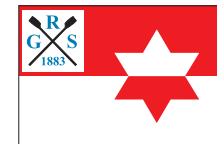


Mitteilungen der
Rudergesellschaft Speyer

Ruderblatt



Ruderblatt 2026 | Winterheft



Inhaltsverzeichnis

Vorstand & Gremium

Vorwort.....	3
Berichte aus dem Vorstandsteam	4

Leistungssport

Euromasters – Worldmasters –	
Südwestdeutsche Meisterschaften	10
Leon Gronbach ausgezeichnet.....	12
Bundeswettbewerb der Schulen für „Jugend trainiert für	
Olympia und Paralympics“ und „Schüler:innen-Ruder-	
Cup“ in Berlin	13
RGS feiert 2025 den 250. Achtersieg der	
Vereinsgeschichte	18
Die 30 siegreichsten Rennruderer.....	20
Rennruderernadeln 2025	21

AmateurChamps – Regatten

Besondere Rennen.....	22
Die Nikolausregatten 2025 – Mainz und Kettwig	23
„Hände zusammen“ – Meine erste Saison bei den	
Amateur-Champs.....	26
Erste Men's Ergo Challenge des DRV	26
Indoor Rowing Sportabzeichen 2025	28
Telegramm der Herbstsaison 2025.....	28

Freizeitsport & Wanderfahrten

Rudern verbindet!	32
Rhenania auf Tour – von Schmöckwitz	
bis Havelberg.....	34
Zwischen Weinbergen und Schleusen:	
Main-Wanderfahrt des LRV Baden-Württemberg	37
Elwedritsche sammeln Dubbe	40
Moin Ostfriesland. Wanderfahrt in Emden	
vom 13. bis 20. September 2025	42
Jahresabschlussfahrt.....	43

Aus dem Vereinsleben

10 Fragen an ... Moni Wels.....	46
Im Jahr 2026 gratulieren wir herzlich.....	48
Was macht denn eigentlich ... Christian Große?	50
„Wie der Führerschein fürs Rudern“ –	
Meine Ausbildung zum C-Trainer	51
Die RGS hat drei neue Rettungsschwimmer!	53
Im Notfall: Kentern bei Kälte – Risiken, Prävention und	
Verhalten im Ernstfall.....	54
U23-WM-Empfang	56
Hinter jedem erfolgreichen Ruderer steht eine	
starke ... Familie.....	57
148.674 Mannschaftskilometer gerudert.....	57
Nachruf Gertrud Wiemer	59
Die RGS ist bereit für die Zukunft	60

Sonstiges

Brittas Frühstückskuchen für Regatta-Wochenenden...	61
Latente Talente: Die Fotografin	61

Benachbarte Vereine

Ruderprüfungsfahrt des Geschwister-Scholl-	
Gymnasiums Ludwigshafen.....	62

Rudersport überregional

Das 1. Vereinsmanagertreffen des Deutschen	
Ruderverbands: Ein gelungenes Auftakt-Event.....	62

Aus dem Redaktionsteam

Gibt es beim Rudern (wahre) Senioren?	63
Siegesfeier für das Jahr 2025	65

Impressionen

66

Titelbild: Auf dem Titelbild seht ihr unsere

Jugendtrainer:innen v.l.n.r
Martin Gärtner, Lars Seibert, Gabi Mülberger, Sebastian
Kohl, Elke Müsel, Patrick Papin, Danika Seibert, Bernd
Fleddermann, Eva Hohoff, Gerd Jakobs und Johann
Dennhardt

Wir danken den Firmen Evonik Industries AG, Bäcker Görtz GmbH, Hilgard-Apotheke, Käse-Bader, Optik Kunz, Thomas Maier Media Design Lingenfeld, Sparkasse Vorderpfalz, Stadtwerke Speyer, Kurt Stahl GmbH, Volksbank Kur- und Rheinpfalz für ihre Insertionen.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Rudergesellschaft Speyer 1883 e.V.
Im Hafenbecken 11, 67346 Speyer

Erste Vorsitzende: Dr. Martina Schott

Vorsitzende Verwaltung:

Connie Paßberg

Vorsitzender Sport: Gerd Jakobs

Redaktion:

Gerd Jakobs, Dr. Franziska Küenzlen
Dr. Markus Prüfe, Dr. Martina Schott
Dr. Harald Schwager, Annett Zelder

Textbeiträge

an runderblatt@rg-speyer.de

Bildbeiträge

an bilder@rg-speyer.de

Layout: Thomas Maier, Media Design,
www.m-design.de

Homepage: www.rg-speyer.de

Auflage: 350 Exemplare

Bankverbindungen:

Volksbank Kur- und Rheinpfalz
DE72 5479 0000 0000 0277 07
Sparkasse Vorderpfalz
DE50 5455 0010 0000 0057 02

Bilder: Privat

Vorwort

Liebe Mitglieder, Freunde und Fans der Rudergesellschaft Speyer,

eine ereignisreiche Herbstsaison liegt hinter uns. Unsere Flussrundernden waren u.a. an der Havel, auf dem Main, in Ostfriesland und auf einer Dubbetour unterwegs. Und unsere Regattaaktiven sammelten Medaillen u.a. auf den Südwestdeutschen, auf dem Lac Lemman, auf der Mosel, bei den World Masters, in Basel, in Sursee, in Würzburg und auf den Nikolausregatten in Mainz und Kettwig. Unser Leon Gronbach hat den Nachwuchsförderpreis des Landessportbunds erhalten, worauf er und wir stolz sein dürfen. Unsere „Super-Grufties“ – Ludwig Mülberger, Norbert Herbel, Norbert Späth und Gerhard Kayser – siegten nicht nur im Vierer, sondern haben es mit ihrem „Galgenstrick“, einer noch nicht patentierten Ausstiegshilfe, bis in den „Rudersport“ geschafft.

Die erste Männer-Ergo-Challenge des DRV fand statt und wurde von Roland Gosebruch professionell und motivierend umgesetzt.

Das ehrenamtliche Team, das den Jugendsport organisiert, hat sich gefunden. Das Team bietet inzwischen ein vielfältiges, intensives und von den Jugendlichen und Larina Wiesen, der Landestrainerin, sehr gelobtes Training an. Das ist nicht nur beachtliches und tolles ehrenamtliches Engagement. Das ist zudem die Absicherung unseres Leistungssportangebots für unsere Jugend, unabhängig davon, wie erfolgreich die Suche nach einem hauptamtlichen Trainer läuft. Deshalb hat es dieses Team auf das Titelblatt dieser Ausgabe geschafft. Danke euch allen!!!

Eine gute Nachricht kam von Julia Hoffmann, die uns mitteilen konnte, dass Speyer weiterhin Leistungstützpunkt für den Südwesten ist, eine weitere Anerkennung für unsere Jugend und ihre engagierten Trainer:innen.

Das Wintertraining erfreute sich bis Weihnachten ebenfalls großer Beliebtheit. Wer es bisher noch nicht ausprobiert hat und seine guten Vorsätze umsetzen möchte, ist herzlich eingeladen mitzumachen, es läuft noch bis zum Anrudern.

Das Jahr neigte sich mit den Nikolausregatten, dem traditionellen Weihnachtsfußball an Heilig Abend und dem Frühschoppen am zweiten Weihnachtsfeiertag einem gemütlichen, fröhlichen Ende entgegen.

Wäre da nicht noch die Ausfahrt nach Worms gewesen, die für den 28. Dezember 2025 bei strahlendem Wetter angesetzt war. Ihr wisst es alle, diese Ausfahrt endete mit einem gehörigen Schrecken und einem Happy End, weil trotz der Kenterung zweier Boote niemand verletzt wurde und keine Boote zu Schaden kamen. Dieser Unfall war nicht vorhersehbar und er ist nur deshalb glimpflich ausgegangen, weil im Vorfeld die gute Planung und alle wichtigen Sicherheitshinweise für Ausfahrten bei kalten Temperaturen Beachtung fanden. Lest mehr dazu im ausführlichen Bericht.

Und kaum hatten wir den Unfall halbwegs abgewettert, war das neue Jahr da.

Es begann, wie gewohnt, mit der Ergo-Challenge der Damen unter der Leitung von Andrea Vogel.

Außerdem haben wir uns am 5. Januar 2026 mit einer Interessensbekundung an der Bundesausschreibung zur Sanierung von Sportstätten beteiligt, um Gelder zur Überholung



unseres Stammhauses zu akquirieren. Am 10. Januar 2026 trafen sich Beate Wettling, Claudia Mößner und Monika Wels mit den Bewerber:innen für den neuen Schnupperkurs, der im Frühjahr stattfinden soll, um eine erste Vorauswahl für neue Ruderkamerad:innen vorzunehmen. Am 11. Januar 2026 führten wir ein weiteres Vorstellungsgespräch mit einem Bewerber für unseren Trainerposten. Zudem fanden die ersten Treffen des Vorstandsteams und des erweiterten Vorstands statt. Und unsere Jugend begeisterte mit der Siegesfeier 2026. So gesehen, hat das neue Jahr schon ordentlich Fahrt aufgenommen und wir freuen uns darauf, mit euch gemeinsam ein wunderschönes Ruderdjahr 2026 zu erleben.

Unser Rudern bewegt. In diesem Sinne,

*Euer Vorstand: Connie Paßberg, Gerd Jakobs
und Dr. Martina Schott*

Berichte aus dem Vorstandsteam

Erste Vorsitzende

Das Projekt Safe-Sport, das Annett Zelder und ich gemeinsam bearbeiten, ist wieder ein paar Schritte weitergekommen. Wir haben uns inzwischen mit unserem Ehrenrat getroffen und gemeinsam festgelegt, wie die Zusammenarbeit im Rahmen von Safe-Sport gestaltet werden kann:

- (1) Die wichtigste Information für euch ist, dass der Ehrenrat weiterhin für alle Belange unserer erwachsenen Mitglieder zuständig ist und der Fokus von Annett Zelder darauf liegt, Ansprechpartnerin für Kinder, Jugendliche und deren Eltern zu sein.
- (2) Außerdem ist auf der Homepage eine eigene Safe-Sport Seite eingerichtet worden, sodass ihr den Ehrenrat und Annett Zelder einfach via Mail erreichen könnt. Zusätzlich werden wir in den nächsten Tagen in beiden Bootshäusern Plakate aufhängen, auf denen die beiden Mailadressen zu finden sind.
- (3) Die Jugendlichen haben Charlotte Semmler und Anna Müsel, zusätzlich zu ihrem gewählten Vertreter Sebastian Kohl, als Ansprechpartnerinnen benannt. Alle drei nehmen an den Treffen des erweiterten Vorstands teil, um den Belangen der Jugend mehr Gewicht zu geben.
- (4) Zusätzlich habe ich mich bisher zweimal mit den Jugendlichen der WK 1 getroffen, damit sie ihre Wünsche, Anregungen und ihr Feedback direkt im Vorstand platzieren können. Ein drittes Treffen ist gerade in Vorbereitung.



Unser Ehrenrat

Das Projekt für Senioren ist auf Eis gelegt, weil ich von mehreren Aktiven jenseits der 75 deutlich erklärt bekommen habe, dass es Senioren, die Projekte brauchen, in der RGS gar nicht gibt. Und wenn es solche gäbe, würden sie auf keinen Fall daran teilnehmen. Harald Schwager tauchte daraufhin in sein Archiv ab und beförderte Material heraus, aus dem hervorgeht, dass auch schon in den 90er Jahren speziell für Senioren benannte Projekte daran scheiterten, dass sich keiner dieser Gruppe zugehörig fühlt. Also werde ich einen anderen Weg suchen, Angebote für alle Generationen zu entwickeln.

Was haltet ihr von Fan-Bussen, die unsere Regattateilnehmer zu ausgewählten Regatten begleiten? Wir könnten für Menschen, die das Regatta-Feeling gerne miterleben, aber nicht selbst im Rennboot sitzen, Ausflüge zu Regat-

ten organisieren. Ich stelle mir das schön vor. Man kommt unter Leute, die Fanbase der RGS wächst, die Generationen rücken noch näher zusammen und es ist ein Spaß für alle, die mitmachen. Lasst mich einfach wissen, was ihr dazu meint. Falls ihr die Idee gut findet, gehen wir in die Planung.

Der Versuch, mehr Leute für die Vereinsabende zu gewinnen, ist noch nicht erfolgreich. Unsere Senioren haben sich sehr flexibel gezeigt und sind im Sommer raus ins Reffenthal gekommen, aber umgekehrt finden sich jetzt im Winter immer noch wenig neue Gesichter am Donnerstagabend im Stammhaus am Alten Hafen ein. Deshalb starten wir auf Anregung der Senioren einen zweiten Versuch. Die Informationen dazu erfolgen rechtzeitig über die Schnellinfo und die WhatsApp „RGS informiert“. Lasst euch überraschen.



Unseren Sportvorstand konnte ich bei der Suche nach einem neuen hauptamtlichen Trainer unterstützen, dabei ging es darum Kontakt zu halten, Bewerbungen zu sichten etc. Am 10. Januar hatten wir den zweiten Bewerber vor Ort, nachdem sich der erste Bewerber als freundlich, aber zu unerfahren herausgestellt hatte. Auch hierzu halten wir euch auf dem Laufenden.

Für unseren Jugendsport plane ich mit Gerd Jakobs eine Workshopreihe, die durch die Gespräche, die ich mit den Jugendlichen geführt habe, angeregt worden ist. Sie wünschen sich Vorträge und Workshops für sich, aber auch für unsere Trainer:innen, die sich mit unterschiedlichsten Themen rund ums Rudern beschäftigen – Ernährung, Motivation, genderspezifische Trainingsgestaltung etc. Eine erste Themensammlung steht. Einiges werden

wir durch Angebote des DRV und des Sportbundes abdecken können, anderes werden wir in Eigeninitiative organisieren. Wer Interesse an diesem Projekt hat, der meldet sich einfach bei mir. Ich finde die Idee großartig und bin gerne bereit, Zeit zu investieren.

Das Organigramm der RGS, das auf die Homepage gestellt werden soll, ist in Arbeit. Gerd Jakobs hat einen Prototyp entworfen und im Moment befüllen wir ihn mit Namen, Funktionen und Texten.

Nachdem Connie Paßberg und Rainer Bohn im Herbst schon mit der Planung zur energetischen Sanierung unseres Stammhauses begonnen hatten, habe ich mich auf die Suche nach geeigneten Fördertöpfen gemacht. Mit dem Sondervermögen des Bundes zur Sanierung kommunaler Sportstätten wurde ich fündig. Da die Stadt Speyer zum Zeitpunkt meiner

Anfrage niemanden mit der Organisation zur Antragstellung im Rahmen dieses Förderprogramms beauftragt hatte und der Zeitraum zwischen konkreten Informationen zum Programm (26.11.25) und der Abgabe durch die Stadt (15.1.2026) äußerst knapp bemessen war, wurde das ganze sportlich. Glücklicherweise reagierte Frau Seiler sehr schnell. Sie benannte eine Ansprechpartnerin, mit der ich innerhalb von wenigen Tagen die notwendige Abstimmung im Stadtrat organisieren konnte. Connie Paßberg trug alle relevanten Zahlen, Daten und Dokumente zusammen. Ich konnte noch helfen, den eigentlichen Antragstext zu schreiben und zack, landete die Interessensbekundung fristgerecht bei der Stadt. Jetzt heißt es „Daumen drücken“, denn die Auswahl trifft der Bund. Sollte unser Projektantrag genehmigt werden, sprechen wir über eine mit Bundesmitteln finanzierte Totalsanierung des Gebäudes, und das wäre ein echter Coup.

Das Kirchbootregattateam hat mich mit an Bord genommen, weil nach langen Jahren erfolgreicher Regatten eine leichte Modernisierung des Konzeptes ansteht. Im Wesentlichen geht es darum, dass in diesem Jahr der Getränkeausschank und das Grillen von uns übernommen wird, während Mike die Gäste der Regatta im Rahmen des üblichen Restaurantbetriebs versorgt. Für den Getränkeausschank suchen wir noch sieben Freiwillige, die sich mit den Arbeiten in Bierwagen auskennen und flott gekühlte Getränke in Gläser bringen können. Falls ihr dabei sein wollt, bitten wir euch, uns das bis zum 15. Februar 2026 verbindlich zuzusagen, denn wenn wir nicht genug Freiwillige gewinnen, müssen wir uns nach einem kommerziellen Anbieter umschauen. Die Umsteli

lung dient der Steigerung unserer Einnahmen, denn die Kirchbootregatta bindet so viel ehrenamtliche Arbeit, dass sie sich auch monetär für die RGS lohnen muss.

Zusätzlich erarbeitet Birgit Dillmann mit mir zusammen ein Sponsoringkonzept für die Kirchbootregatta, um auch hier unseren Einsatz noch lohnender zu machen. In einem ersten Schritt planen wir einen CoCreation-Workshop mit Unternehmern und Organisationen, die der RGS verbunden sind und die Erfahrung mit kommerziellem Sponsoring haben.

Birgit Dillmann hat zudem seit dem Sommer an dem zweiten wichtigen Projekt gearbeitet, das ich zu meiner Wahl angekündigt habe, der Entwicklung eines Marketingkonzeptes für die RGS. Sie führt derzeit zwanzig qualitative Interviews mit Vereinsmitgliedern, die die unterschiedlichen Zielgruppen in unserem Verein repräsentieren. Diese Interviews wird sie auswerten und Kernthemen ableiten, an denen in einem nächsten Schritt weitergearbeitet wird. Eure Beteiligung und Mitgestaltung sind dabei fest eingeplant.

Birgit Dillmann und Harald Schwager haben mich auch bei der kommunikativen Begleitung des Unfalls vom 28. Dezember 2025 konkret unterstützt. Hier hat sich gezeigt, dass es wichtig ist, ein Team an der Seite zu haben, das schnell auf Anfragen und unerwartete Ereignisse reagieren kann.

Mit Canan Dockendorf und Claudia Mößner entwickle ich erste Ideen zur Intensivierung des Flussruderns in unserem Verein. Wir hatten im Sommer schon erste Ausfahrten vor Beginn der „Blauen Stunde“ angeboten, mussten aber feststellen, dass es für viele von euch noch ein zu großer Schritt ist, sich auf den Rhein zu

wagen. Claudia Mößner bietet deshalb wieder einen Steuermannslehrgang an, für diejenigen, die noch kein Steuerrad haben und für diejenigen, die ihr altes Wissen auffrischen wollen. Canan plant darüber hinaus mehrere Wanderfahrten, um Lust auf diese besondere Form des Ruderns zu machen. Unter dem Motto „Zurück in die Zukunft“ widmen wir diesem Thema, das eigentlich einen traditionellen Kern unseres Vereins ausmacht, mehr Zeit als in den letzten Jahren.

Der angekündigte Hängerkurs ist in Vorbereitung. Wer Interesse daran hat, meldet sich bei Gerd Jakobs oder bei mir. Die Details folgen in Kürze.

Schlussendlich beschäftige ich mich mit der Vorbereitung unserer OMV. Der gewohnte Raum im Naturfreundehaus Speyer ist für den 20. März 2026 gebucht. Ehrungen sind beantragt, Nadeln bestellt.

Das soll es an dieser Stelle von mir gewesen sein.

Finanzen und Verwaltung

Der Jahresanfang ist in der Vereinswelt immer besonders zeitintensiv: Jahresabschluss, Bestandsmeldungen, Budgetplanung und all die sonstigen notwendigen Arbeiten beanspruchen derzeit das gesamte Team rund um Connie Paßberg, deshalb schreibe ich für sie den Bericht.

Bevor es mit dem Jahresabschluss losging, widmete sich Connie, auf Anregung unserer Senioren, einer neuen Beitragsordnung. Diese hatten darauf hingewiesen, dass derzeit in der RGS nur eine Vollmitgliedschaft existiert, die die Nutzung aller Angebote abdeckt. Und es gibt eine unterstützende Mitgliedschaft, die

der Volksmund mit „passiv“ übersetzt und die die Nutzung der Vereinsangebote ausschließt. Als Jürgen Große sich überlegte, bei der ersten Männer-Ergo-Challenge mitzumachen, wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht noch etwas geben könnte, das dazwischen liegt: eine aktive Mitgliedschaft, die die Nutzung der Sporthalle im Stammhaus sowie den Besuch aller Kurse, die im Winter angeboten werden, erlaubt. Diese Idee hat Connie aufgegriffen und in Rücksprache mit dem Vorstandsteam und dem erweiterten Vorstand einen Entwurf gemacht, der eine Antwort auf diese Frage liefert.

Der zweite große Arbeitsblock für Connie war die konzeptionelle Vorbereitung der Sanierung des Stammhauses, die sie mit Rainer Bohn begonnen hat und die in der rasanten Erarbeitung der Interessensbekundung für die Bundesförderung ihren Höhepunkt fand.

Außerdem hat Connie mit dem Fuchsbauteam ein Resümee zur „Blauen Stunde“ gezogen und legt auch hier zum neuen Jahr ein überarbeitetes Konzept vor. 2026 wird es von Mai bis einschließlich September an jedem dritten Mittwoch im Monat eine „Blaue Stunde“ geben. Und jeder dieser Termine wird ein eigenes Motto haben, u.a. Maibowle, Sommercocktails, Zwiebelkuchen mit neuem Wein usw. Diese Veränderung nimmt das Fuchsbauteam vor, weil zwar zu jeder „Blauen Stunde“ Vereinsmitglieder vorbeigeschaut haben, aber es in der Menge der Termine einfach zu viel war. Für das Team, aber auch für uns Mitglieder. Wir sind dadurch fast in Freizeitstress geraten. Deshalb also im neuen Jahr eine neue konzentrierte „Blaue Stunde“, die wir gemeinsam begehen werden. Die kalten Duschen, das störrische Schloss im Stammhaus, das Verhandeln der

**Du machst
den Unterschied.**

**Morgen
kann
kommen.**

Wir machen den Weg frei.

Mir gehört
ein Teil
meiner Bank

**Jetzt
Mitglied
werden.**

Mitgliedschaft, die sich auszahlt

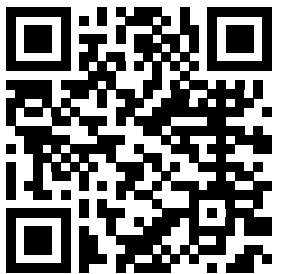
Als Mitglied in deiner Genossenschaftsbank profitierst du von zahlreichen exklusiven Vorteilen wie Rabatten auf deine R+V Versicherung.

Doch das ist erst der Anfang, denn als Mitglied gehört dir ein Teil deiner Bank. Und das heißt für dich: mitwissen, mitbestimmen, mitverdienen und mitgestalten.

Über 71.000 Mitglieder machen den Unterschied – für unsere Bank und für unsere Region.

So funktioniert unsere genossenschaftliche Idee. Unser Videospot wird dich überzeugen.

vvrbank-krp.de/geno-idee





Ausgaben mit allen Fachteams, der Umzug der Buchhaltung auf MStTeams, die Recherche zu einem möglichen neuen Hallenboden, die Organisation der Aufräumtage, all diese scheinbaren „Kleinigkeiten“, die viel Arbeit machen, zählen wir hier nicht im Einzelnen auf. Stattdessen danken wir Connie und ihrem Team, das für Liegenschaften, Finanzen, Versicherungen, Mitgliederverwaltung, Vereinskleidung, Sicherheit und den Fuchsbau zuständig ist.

Dr. Martina Schott

Bericht Sportvorstand

Liebe Mitglieder, liebe Eltern, mein erstes Jahr als Sportvorstand war deutlich aufregender, als ich mir das vorgestellt habe. Es gab einige schwierige Entscheidungen zu fällen und größere Probleme zu lösen. Für mich war es großartig zu erfahren, dass ich zu jeder Zeit Unterstützung von euch bekommen

habe und wir durch euren Einsatz die Probleme angegangen sind und gelöst haben. Vielen Dank euch allen.

Im Folgenden möchte ich euch von einigen Themen und Veränderungen im letzten halben Jahr berichten. Die Berichte zu Regatten und Wanderfahrten findet ihr wie gewohnt im mittleren Teil dieser Ausgabe.

U 23 / Senior A

Unsere U23 Sportler Ole Bartenbach, Leon Gronbach und Maximilian Brill waren erfolgreich wie nie. Darüber freut sich mit ihnen die ganze RGS.

Aus Ausbildungssicht sind wir froh, dass Ole und Leon in Dortmund, Alicia in Frankfurt, Maxi Brill und Tim Streib in den USA an den richtigen Orten sind, um an ihren Ruderkarrieren zu arbeiten. Aktuell arbeiten wir an einem Konzept, wie die RGS unsere U23/Senior A Nationalkader Athleten unterstützen kann.

Junioren (U 19 / U 17)

Nachdem wir im Frühsommer 2025 die Zusammenarbeit mit unserem hauptamtlichen Trainer beendet haben, hat Julia Hoffmann die Ausbildung und Regatta Organisation für die verbliebene Hauptsaison übernommen und uns somit Zeit gegeben, einen Neuanfang zu wagen. Liebe Julia, vielen Dank, dass du uns in dieser Zeit so geholfen hast.

Ab Juli habe ich dann begonnen, ein ehrenamtliches Team von Trainern und Trainerinnen zusammenzustellen, mit dem Ziel, nach den Sommerferien eine gute Ausbildung für die Junioren anbieten zu können. Lars und

Danika Seibert, Martin Gärtner, Elke Müsel, Sebastian Kohl, Eva Hohoff und Johann Dennhardt haben ihre Unterstützung angeboten und bilden jetzt das Trainerteam für unsere Junioren. Vielen Dank, dass ihr diese sehr zeitaufwändige Arbeit für die Jugendlichen und für die RGS leistet.

Zusammen mit den Jugendtrainern haben wir einen Trainingsplan für die verbliebene Sommersaison und die anschließende Wintersaison erstellt, und das neue Trainerteam hat dann direkt die Arbeit mit den vorbereitenden Trainings für die Südwestdeutschen Meisterschaften und die anschließenden Herbstregatten begonnen.

Auch die Regatta-Organisation musste neu strukturiert werden. Julia Hoffmann und Tim Lauer haben uns sehr unterstützt in den Bereichen Meldung, Checklisten, Packlisten etc. Die eigentliche Regatta-Organisation und -Begleitung wurde auf viele Schultern verteilt. Besonders bedanken möchte ich mich bei Christine Bodenstein, Ralf Burkhardt, Sebastian Kohl, Johann Dennhardt, Tim Lauer, Elke Müsel, Eva Hohoff, Connie Paßberg, Bernhard Merklinger, Klaas und Tom Pietsch, aber auch bei allen anderen, die geholfen haben, die Regatten und das Trainingslager in Orta möglich zu machen.

Um die Regatta-Organisation zu vereinfachen, haben Connie und ich uns Regatta-Pauschalen für die Teilnahme von Jugendlichen (U 23, U 19, U 17, U 15) z.B. für die Übernachtungen und die Verpflegung überlegt, damit bei den Regatten vor Ort kein Geld eingesammelt werden muss und es mehr Transparenz über die Kosten für die Eltern gibt. Da es im letzten Jahr sehr viele Veränderung gab, hat Mar-

tina die Jugendlichen zu Feedbackgesprächen eingeladen. Diese haben uns geholfen, weitere Verbesserungen für die Ausbildung umzusetzen bzw. zu planen.

Wie geht es weiter?

Obwohl wir ein sehr gutes ehrenamtliches Trainerteam haben, suchen wir weiterhin einen hauptamtlichen Cheftrainer. Im Januar hatten wir dazu ein weiteres Bewerbungsgespräch. Zusätzlich haben wir ein „Junior“-Trainerprogramm gestartet, um die Ausbildung unserer jungen Trainer und Trainerinnen zu forcieren. Aktuell sind Johann, Eva und Sebastian in diesem Programm. Zunächst wollen wir die wichtigen Grundbausteine (Trainer C, Bootsführerschein, Anhängerführerschein) erreichen. Parallel soll es Fortbildungen zu weiteren Themen geben. Wenn jemand von euch an dem Programm teilnehmen möchte, bitte bei mir melden.

Die Hauptsaison mit der Zielregatta DJM in Essen steht jetzt in den Startlöchern. Wir sind jetzt gut aufgestellt und hoffen, dass unsere Junioren die Ausbildung intensiv nutzen, um in diesem Jahr einen nächsten Schritt in ihrer sportlichen Karriere zu machen.

Jugend (U 15) und Schulrudern

Auch hier gab es Veränderungen, da Julia nicht mehr vor Ort zur Verfügung stand und Gloria Brunnenstein aus beruflichen Gründen nach Koblenz umziehen musste. Zum Glück gab es hier schon ein etabliertes U 15-Trainerteam mit Bernd Fleddermann, Gabi Mülberger und Patrick Papin. Sie haben dankeswerterweise jetzt auch mehr organisatorische Aufgaben über-

nommen, sodass die Ausbildung der Jugend in guten Händen ist. Unterstützt werden sie von einigen Betreuer:innen, die beim Training helfen oder ganze Trainingseinheiten übernehmen.

Das Schulrudern wird jetzt betreut von Johann Dennhardt und Eva Hohoff.

Vielen Dank euch allen, dass ihr euch für die Grundausbildung der Jugendlichen so einsetzt.

Wie geht es weiter?

Für die U 15 planen wir gerade den Schnupperkurs im Frühling für die Neulinge. Beim Schulrudern wollen wir schauen, welche Events wir an den Schulen anbieten können und ob wir weitere Schulen für das Schulrudern gewinnen können.

Freizeitsport

Im Freizeitsport setzen wir weiterhin auf das erfolgreiche Ausbildungskonzept mit unseren Ausbilderinnen Christine Bodenstein, Karin Emde, Moni Wels, Andrea Vogel, Julia Brauckmann-Berger, Claudia Mößner, Beate Wettling und ihren vielen Helfer:innen. Die Ausbildung ist aktuell so erfolgreich, dass wir 2026 die Anzahl der Schnupperkursteilnehmer:innen auf zwölf begrenzen mussten, da wir sonst Gefahr laufen, dass die Freizeitsportgruppe zu groß wird.

Wir haben auch festgestellt, dass die Freizeitsportgruppe bzgl. der Ausbildung nicht so homogen ist, wie es auf den ersten Blick scheinen mag. Es gibt eine Gruppe, die sportliche Ambitionen hat, auf Regatten gehen und sicher früher oder später in die Gruppe der Amateur-Champs (= Rennboot) wechseln möchte.



Aber es gibt auch eine Gruppe, die mit ein bis zwei Rudereinheiten pro Woche glücklich ist und es genießt, in der Natur zu sein und die Gemeinschaft im Boot zu spüren. Auch sie wollen eine gute Rudertechnik rudern und freuen sich über Feedback.

Ähnlich ist die Gruppe der Rheinrunder, die den Fluss und die Ausflüge in die verschiedenen Altrheinarme genießt. Bei ihnen kommt das sichere Rudern auf dem Rhein als Ausbildungsfaktor hinzu.

Die Ausbilderinnen haben immer versucht, diesen unterschiedlichen Wünschen gerecht zu werden. Zusätzlich planen wir ein „Intensivwochenende“ am 14. und 15. März 2026. Dort wollen wir Trainingseinheiten sowohl für die ambitionierten als auch für die genussorientierten Freizeitsportler anbieten, um mit Freude in die neue Sommersaison zu starten. Auch der Seniorensport funktioniert sehr gut unter der Betreuung von Bernhard Merklinger,

Steffi Haase-Goos und Uschi Herbel.

Durch die geplante Anpassung des Mitgliedsbeitrags wollen wir insbesondere für Seniorinnen und Senioren, die nicht mehr rudern können oder wollen, eine Möglichkeit bieten, Sport in der Halle auszuüben.

Amateur Champs und Masters

Bei den AmateurChamps ging das „Montagstrainer“-Projekt in das zweite Jahr. Zur Erinnerung: Die Montagstrainer sind erfahrene AmateurChamps, die abwechselnd montags das Training im Motorboot begleiten und Feedback geben bzw. Videos drehen. Zusätzlich wurde 2025 die Anmeldung zum Training und eine vorab Bootseinteilung am Vortag eingeführt. Das war auch notwendig, denn bei Teilnehmerzahlen von 12 bis 22 Personen ist eine ad hoc-Bootseinteilung schwer möglich. Ich möchte mich bei Oskar Zelder bedanken, der die Betreuung der AmateurChamps übernommen hat, und natürlich bei allen Montagstrainern, die ab und zu auf ihre eigene Ruderzeit verzichtet haben.

Auch die Masters trainieren sich in gewohnter Manier selbst und bereiten sich entsprechend auf ihre Regatten vor. Zusätzlich organisieren sie auch ihre z. T. sehr weit entfernten Regatten selbst. Dafür möchte ich mich insbesondere bei Michaela Maier, Elke Müsel, Ralf Burkhardt und Harald Schwager herzlich bedanken.

Ich möchte mit euch zusammen das Jahr 2026 gestalten, damit wir weiterhin ein toller Ruderverein bleiben.

Gerd Jakobs

Euromasters – Worldmasters – Südwestdeutsche Meisterschaften

Bled, Slowenien – Euromasters Regatta

Kann immer nur siegen langweilig werden? Die Frage ist beim Blick auf das Ergebnis der kleinen Speyerer Crew bei der Euromasters Regatta durchaus erlaubt.

Bei insgesamt 18 Rennen kam die fünfköpfige Truppe zu 14 Siegen, zwei zweiten Plätzen und je einem dritten und vierten Platz. Darunter waren gleich sechs erste Ränge im Achter. Nahezu alle Siege wurden mit einem klaren Vorsprung herausgerudert.

Arnd Garsuch wurde zum Speyerer Bled-König. In neun Rennen sicherte er sich sieben Raddaddelchen, einen zweiten und einen vierten Platz. Am spannendsten verlief das von Marion Peltzer-Lehr gesteuerte Achterrennen in der Altersklasse AA, d.h. es dürfen auch Ruderer ins Boot, die das Mastersalter noch nicht erreicht haben. Insgesamt sieben Vereine saßen im Achter, damit waren Marion und Arnd fast in der Überzahl. Bei Streckenhälfte lag die internationale Renngemeinschaft Sakarya Alesta Kürek Kulübü / London Rowing Club / Roei vereniging Nautilus mit 1:27,95 Minuten noch 1,8 Sekunden vor Arnd und Marion. Auf der zweiten Streckenhälfte wurde aus dem Rückstand mit einer Endzeit von 2:57,72 ein Vorsprung von 1,01 Sekunden. Chapeau. Eine Bootslänge auf die letzten 500 Meter herausgerudert. Sowohl die Siege im Achter B, C und Mixed B als auch die Doppelvierer AA, B und E waren deutlich weniger spannend, in jedem Fall bemerkenswert. Der Doppelvierer D in der

Renngemeinschaft RG Speyer / DRC Ingolstadt / Limburger ClfW mit Arnd Garsuch, Ralf Burkhardt, Jan-Gerald Weiß und Stefan Heyde kämpfte im Wesentlichen gegen die Renngemeinschaft Münchner RC / Gießener RC, lag dabei immer auf Rang zwei und deutlich vor den folgenden vier Booten. Nach 3:17,53 Minuten war Schluss, Platz zwei.

Ralf Burkhardt im Doppelzweier D mit Jan-Gerald Weiß tat es dem Doppelvierer gleich. Rang zwei nach 500 m hinter Schwerin / Kiel, so auch im Ziel nach 3:46,01 Minuten. Erneut deutlich vor den vier folgenden Zweiern. Im Doppelzweier E mit Marion Peltzer-Lehr sah es zunächst nach einem ähnlichen Verlauf aus. Bei 500 Metern lag der Monmouth Rowing Club mit einer Bootslänge vor Speyer mit der Zwischenzeit von 1:59,09 Minuten. Auf der zweiten Hälfte drehten Ralf und Marion kräftig auf und hörten nach 3:54,36 Minuten die Zielsirene. Die Briten hatten sich übernommen und wurden Sechste nach 4:44,25 Minuten.

Michaela Maier ruderte ihre Siege ebenso sicher heraus wie Arnd Garsuch. In keinem Rennen war der Vorsprung geringer als mindestens drei Sekunden, sehr komfortabel. Raddaddelchen gab es im Achter C und D, dem Vierer-mit D, den Doppelvierern C und D und im Mixed Doppelvierer C. Lediglich der Vierer-ohne C lief nicht rund und brachte den dritten Platz.

Im letzten Rennen, dem Mixed-Doppelvierer-ohne D, waren Ralf Burkhardt, Arnd Garsuch, Marion Peltzer-Lehr und Christine Bodenstein am Start. Die ersten drei Boote setzten sich schnell ab, Speyer ruderte auf Rang vier vor einer Berliner Renngemeinschaft. So lautete nach 3:34,65 Minuten auch der Zieleinlauf.

Banyoles, Spanien – World Masters Regatta

Vom 10.-14. September fand in Banyoles auf der ehemaligen olympischen Regattastrecke bei Barcelona die World Masters Regatta mit etwa 3700 gemeldeten Ruderern und Ruderinnen aus 55 Nationen statt. Unsere vierköpfige Masterscrew Corinna Bachmann, Michaela Maier, Elke Müsel sowie Steuerfrau Eva Hohoff – so viel sei hier schon verraten – wurden zu wahren Siegessammlerinnen.

Nach 13-stündiger Anreise mit dem Bootshänger und Peter Gärtner am Steuer warteten einige Überraschungen. Nach schweren Regenfällen, der Regattaplatz war vollends aufgeweicht, musste auch der Speyerer Hänger auf der Zubringerstraße geparkt werden. Das bedeutete einen Fußweg von mehr als einem Kilometer mit jedem der fünf mitgebrachten Boote bis zum Bootslager. Zudem galt es, um die große Bootsanzahl auf dem Weg zu den Ablegestegen zu koordinieren, einen ausgeklügelten Marschplan zu befolgen. Schnell kamen so weitere Marschkilometer in die Beine. Das alles konnte die Vorfreude auf die zumeist in acht Boote-Feldern ablaufenden Rennen kaum trüben.

Der erste Regattatag sah zwei Siege: Corinna und Elke im Doppelzweier D und Michaela im Doppelvierer B, in der Renngemeinschaft Speyer / Berlin / Trier. Im E-Achter ruderten Corinna und Elke auf Platz zwei. Am zweiten Regattatag ging es früh, fast noch im Mondschein, los. Es hat sich gelohnt früh aufzustehen. Im Achter C der Speyererinnen mit den Kameradinnen Claudia Ciescholka aus Karlsruhe, Anita Latz aus Trier, Scarlett Gelleszun-Förtig & Jessika Fuhr aus Berlin und Carola Böisinger aus Aschaffenburg konnte niemand den ersten



Tagessieg verhindern. Es folgte ein dritter Platz von Corinna und Elke im Vierer ohne. „In unserem vielleicht besten Rennen“, kommentierte Elke Müsel, dem Vierer mit Steuerfrau, steuerte Eva zum Tagesabschluss das Boot mit Corinna, Elke und Michaela zu einem weiteren Sieg. Der dritte Wettkampftag begann, es war fast zur Routine geworden, mit dem Sieg im Achter D und erneut Gold im Doppelvierer C für Michaela. Vor dem letzten Achterrennen, nun in der Altersklasse B, hatte das Team angesichts der wesentlich jüngeren Konkurrenz aus England, Irland, Frankreich und den Niederlanden durchaus Manschetten, konnten das harte Rennen dennoch zur Siegfahrt machen. Mit bereits vielen Rennen in den Beinen wurde

das letzte Frauen-Rennen der Doppelvierer D mit Corinna, Elke, Michaela und Claudia Ciescholka aus Karlsruhe spannend. Irland lag auf den ersten 500 Metern vorn und erst auf der zweiten Streckenhälfte wurde der Spieß umgedreht. Erneut ein Sieg. Traditionell endet die World Masters Regatta am Sonntag mit den Mixed-Rennen und einem weiteren dritten Platz für Elke im Doppelzweier E und einem Sieg für Michaela im Doppelvierer D.

Mit neun Siegen, einem zweiten und zwei dritten Plätzen war die sportliche Bilanz beim Saisonhöhepunkt der Masterinnen mehr als zufriedenstellend. Ein Dank geht an die grandiose Steuerfrau Eva Hohoff und den „anderen“ Steuermann Peter Gärtner.

Trier, Deutschland – Südwestdeutsche Meisterschaften

Angeführt von den U23-WM-Medaillengewinnern Ole Bartenbach und Leon Gronbach startete die RGS mit großer Mannschaft bei den Südwestdeutschen Meisterschaften in Trier. Insgesamt gab es neun Südwesttitel, sechs zweite, fünf dritte, drei vierte und auch verpasste Endlaufteilnahmen.

Im Männer-Zweier ohne Steuermann A präsentierten Ole Bartenbach und Leon Gronbach ihr großes Können und fuhren überlegen als Erste über die Ziellinie. Die zweitplatzierten Saarbrücker lagen ganze zehn Sekunden zurück. Auch im Männer-Achter A zeigte Schlagmann Ole Bartenbach sein bemerkenswertes Bootsgefühl, als er im traditionellen Würfelrennen sein Boot zum Sieg trieb. Hier saßen Leon Gronbach und Elias Fabian im mit Silber dekorierten zweiten Achter. Im gemischten Doppelvierer RG Speyer / RG Lahnstein / GTRV



Neuwied führte Schlagmann Leon Gronbach das Quartett zum klaren Sieg.

Im Junioren-Achter A saß Felix Lorch in einer 7er-Renngemeinschaft, die sich den knappen Sieg mit 1,67 Sekunden Vorsprung auf den Achter mit Joshua Rieber sicherte. Der drittplatzierte Achter mit Eric Görtz und Lea Pfannendörfer am Steuer lag 2,8 Sekunden hinter den Siegern. Auch im Junioren B-Achter saß ein Speyerer. Ivo Müller ruderte in der Renngemeinschaft RG Speyer / RV Treviris / Binger RG / Mainzer RG / Creuznacher RV / Mainzer RV zum denkbar knappen Erfolg mit 26 Hundertstelsekunden Vorsprung auf das zweite Boot. Etwa eine Bootslänge zurück kam der von Lea Sophie Pfannendörfer gesteuerte Achter mit Felix Lorch an Bord als Dritter ins Ziel.



Souverän gewann der Jungen-Doppelzweier (14 Jahre) mit Felix Kühner am Schlag und Moritz Rügen im Bug ihr Rennen. Sie ließen vom Start weg den gegnerischen Booten zu keinem Zeitpunkt eine Chance. Zusammen mit Runa Seibert und Lina Geiger sowie Lea Pfannendörfer am Steuer gewannen die fünf mit langem Schlag auch den Jungen / Mädchen-Doppelvierer mit Steuerfrau. Einen Speyerer Doppelsieg gab es im Jungen-Einer (14 Jahre). Felix Kühner und Moritz Rügen hatten über ihre Vorlaufsiege das Finale erreicht und machten nun Gold und Silber unter sich aus. Im Ziel hatte dieses Mal Felix Kühner den Bugball vorn und wurde Südwestdeutscher Meister vor seinem Bootspartner. Koblenz und Mainz folgten auf Platz drei und vier. Runa Seibert deklassierte im Mädchen-Einer (14 Jahre) ihre

Gegnerinnen bei ihrem Lauf zum Titel mit fast zehn Sekunden Vorsprung.

Dr. Harald Schwager

Leon Gronbach ausgezeichnet

Eine schöne Überraschung gab es für Leon Gronbach kurz vor Weihnachten: Die Auszeichnung mit dem Nachwuchsförderpreis des Landessportbundes Rheinland-Pfalz ging an einen ausgezeichneten Athleten, sie ging an unser Ruder-Ass Leon Gronbach.

Bei der 16. Verleihung der Auszeichnung bei der Veranstaltung Gold Moment in Monsheim durfte Larina Wiesen, leitende Ruder-

landestrainerin Rheinland-Pfalz, die Laudatio halten. Larina Wiesen war zu dem Zeitpunkt, als sie Leon Gronbach in Dortmund am Ruderleistungszentrum kennenlernte, Trainerin im U23-Männer-Riemen-Bereich. Sie konnte aus Anlass der Ehrung von Leon so nicht nur aus erster Hand berichten, sondern hatte auch nur Bestes zu sagen:

„Mit seiner ehrgeizigen und zielstrebigem Arbeitsweise wurde [Leon] schnell von einem eher unscheinbaren Athleten zu einem Leistungsträger in der Gruppe. Er hat trotz seines jungen Alters schnell verstanden, worauf es in seiner Disziplin, dem Riemenrudern, ankommt: die eigene Leistung kontinuierlich verbessern, sich dabei immer wieder selbst hinterfragen und dennoch das Team um sich herum im Blick behalten und für seine Teamkollegen einstehen. Eigenschaften, die viele Athleten bis zum Ende ihrer Karriere noch nicht verinnerlicht haben“, so die Laudatorin.

Selbstverständlich durften in der Laudatio auch die Highlights, die Silbermedaille bei der U19-WM im Vierer-mit 2023, Wechsel nach Dortmund ans Leistungszentrum im Sommer 2024, Sieg bei den Kleinbootmeisterschaften im U23-Zweier-ohne mit Ole Bartenbach 2025 und natürlich der krönende Abschluss mit der Bronzemedaille bei der U23-WM in Poznan im Achter nicht fehlen.

Glückwunsch Leon, die Speyerer Ruderinnen und Ruderer gratulieren zur wohlverdienten Auszeichnung „Nachwuchssportler des Jahres 2025 des Landes Rheinland-Pfalz“. Bleib wie Du bist! Der nächste Erfolg wird sich einstellen. Auch die Laudatorin blickte zum Ende ihrer Rede in die Zukunft, „behalte dir deine bescheidene und wissbegierige Art bei und verli-

er vor allem nie den Blick für die Menschen um dich herum, die dich täglich fördern und begleiten. Wenn dir das gelingt, dann bin ich mir sicher, dass wir dich in Zukunft auch im A-Bereich bei internationalen Regatten feiern dürfen.“ Auf diese Momente freuen wir uns und vertrauen auf die Kristallkugelsekunst der Landestrainerin.

Dr. Harald Schwager

Bundeswettbewerb der Schulen für „Jugend trainiert für Olympia und Paralympics“ und „Schüler:innen-Ruder-Cup“ in Berlin

Vom 21.-25. September 2025 fand in Berlin das große Herbstfinale von „Jugend Trainiert für Olympia und Paralympics“ (Jtfo) statt. Während dieses Bundesfinales wurden die Bundessieger in zehn olympischen Sportarten (Beach-Volleyball, Fußball, Golf, Hockey, Judo, Leichtathletik, Rudern, Schwimmen, Tennis und Triathlon) sowie drei paralympischen Sportarten (Fußball ID, Para Leichtathletik und Para Schwimmen) ermittelt. Ein riesiges Event – insgesamt hatten sich 3.620 Schüler:innen und Schüler (+ 700 Betreuer:innen) als Landessieger ihrer Wettkampfklassen für das Kräfteressen in der Hauptstadt qualifiziert.

Wir konnten in der Disziplin Rudern bei Jtfo und dem zugleich stattfindenden Schüler:innen-Rudercup mit zwei Mannschaften aus



Schüler:innen des Gymnasiums am Kaiserdom (GaK) antreten, die gleichzeitig alle RGS-Mitglieder sind. Die sportliche Vorbereitung für Berlin erfolgte vor allem im Rahmen des regulären RGS-Trainings, betreut wurden die Gruppen von Timo Habermehl als Vertreter der Schule sowie Eva Kühner und Christina Reiland.

Unsere beiden Teams setzten sich wie folgt zusammen:

U15-Jungenmannschaft (Jtfo): Samuel Abendroth, Gabriel Kotulla, Adrian Diekgerdes, Ersatzmann Hannes Goldinger, Felix Kühner, Julius Reiland und Felix Rüger sowie Steuerfrau Runa Seibert.

U19-Jungenmannschaft (Rudercup): Jonathan Habermehl, Felix Lorch, Ivo Müller und Joshua Rieber sowie Steuerfrau Hannah Diekgerdes.

Erlebnisbericht zu Jugend Trainiert für Olympia

Die Anreise:

Die Deutsche Bahn zählte zu den Sponsoren der Veranstaltung, sodass unser Jtfo-Team die An- und Abreise nach Berlin kostenlos mit dem Zug antreten konnte. In Berlin angekommen, stand zunächst die Orientierung und der Weg zur Akkreditierung auf dem Programm – keine leichte Aufgabe. Gegen den Trubel im Berliner Hauptbahnhof wirkt selbst ein Wimmelbild wie ein Stillleben. Der Berlin-Marathon fand ausgerechnet an unserem Ankunftstag statt, sodass nicht nur knapp 4.000 Jtfo-Teilnehmende unterwegs waren, sondern zusätzlich zehntausende Marathonläufer. Erschwerend kam hinzu, dass der BER-Flughafen just an

diesem Wochenende gehackt worden war und viele Reisende notgedrungen auf die Bahn auswichen.

Nach einigem Hin und Her waren schließlich alle Speyerer Ruderer akkreditiert und hatten ihre Bändchen mit dem Jtfo-Emblem erhalten, die in den kommenden Tagen auch zur freien Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel berechtigten. Dann ging es mit der S-Bahn (und baustellenbedingtem Schienenersatzverkehr) weiter nach Köpenick, wo die U15er in einem Hostel waren. Auch ohne absolvierte Trainingseinheit fielen wir müde von der langen Anreise und den überwältigenden Großstadteindrücken in unsere Betten.

Der erste Tag: Das Rudertraining für alle Rudermannschaften startete früh am Montagmor-

gen an der Regattastrecke in Berlin-Grünau. Diese Regattastrecke auf der Dahme war schon 1936 Austragungsort der Olympischen Spiele, ist 2.000 m lang und bietet sechs Bahnen bei Ruderwettbewerben.

Da das Hostel drei Tramstationen entfernt lag, durften wir uns während des Wettbewerbs tagsüber gemeinsam mit den Mainzer Mannschaften im wunderschönen historischen Vereinshaus des alteingesessenen Rudervereins Turbine aufhalten. Vom Steg des Vereinshauses aus hatte man auch beste Sicht auf die Ruderstrecke und konnte von dort gezielt die eigenen Boote lautstark anfeuern.

Die Übungsstunden endeten an diesem Montag bereits um 14 Uhr, sodass für uns noch Zeit war, uns in die Innenstadt aufzumachen. Dort



waren wir zu einer privaten Führung durch das Abgeordnetenhaus und den Bundestag angemeldet – ermöglicht über das Büro unseres Bundestagsabgeordneten Johannes Steiniger. Da wir frühzeitig in der Stadt ankamen, stiegen wir bereits in der Friedrichstraße in Mitte aus und schlenderten entspannt über Unter den Linden in Richtung Brandenburger Tor, wo natürlich erst einmal ausgiebig Fotos gemacht wurden. Die Großstadtatmosphäre hat alle fasziniert – Berlin ist doch eine andere Nummer als unser beschauliches Speyer.

Am Paul-Löbe-Haus wurden wir vom Referenten unseres Abgeordneten in Empfang genommen, nachdem wir den Sicherheitscheck erfolgreich passiert hatten – nicht ganz ohne kurze Irritation. Timo, seines Zeichens Mathematik- und Musiklehrer, hatte nämlich noch seine Stimmgabel im Rucksack, die prompt als „gefährliches Werkzeug“ eingestuft wurde und draußen bleiben musste.

Danach konnte die Führung jedoch beginnen: ein spannender Blick hinter die Kulissen der parlamentarischen Arbeit, inklusive einer kleinen RGS/GaK-Sitzung in einem großen Besprechungsraum sowie dem Telefonieren in den alten, abhörsicheren Festnetz-Telefonzellen. So manche (Groß)Eltern zeigten sich sichtlich gerührt, einmal im Leben einen Anruf direkt aus dem Bundestag zu erhalten.

Anschließend ging es unterirdisch hinüber in den Westteil zum Reichstagsgebäude. Dort trafen wir auf ein unerwartetes Highlight: An der Decke hingen Ruderboote in den Farben Deutschlands und in Europa-Blau – ein perfektes Fotomotiv für uns! Natürlich durften auch ein Blick in den Plenarsaal des Bundestages und der Besuch der Kuppel nicht fehlen, wo

wir sogar noch einen stimmungsvollen Sonnenuntergang erleben konnten. Ein rundum gelungenes Rahmenprogramm, bevor am nächsten Tag die sportlichen Wettbewerbe begannen.

Der zweite Tag:

Am Dienstagmorgen um 9 Uhr startete der offizielle Teil des Wettbewerbs und für uns stand das erste Rennen im Gig-Vierer auf dem Programm. Leider belegte unsere Mannschaft dabei den letzten Platz. Niederlagen sind für unsere ambitionierten Ruderer immer schwer zu verkraften. Allerdings: Mit einem Durchschnittsalter von gerade einmal zwölf Jahren waren sie die Jüngsten in den U15-Rennen. Viele der anderen Teilnehmenden waren bereits 15 Jahre alt, da man nur bei der Meldung im Mai noch 14 gewesen sein musste. Körperlich machte das natürlich einen enormen Unterschied: Hinter so manchem 15-jährigen Hünen aus einem norddeutschen Sportinternat hätte man unsere komplette Mannschaft problemlos verstecken können.

Insgesamt belegten unsere U15-Ruderer am ersten Wettkampftag nicht die vorderen Plätze. Da jedoch pro Rennen nie mehr als zwölf Bundesländer an den Start gingen, qualifizierten sich alle für das B-Finale am nächsten Tag – wo sie zwar erneut nicht vorne mitmischten, aber dennoch wertvolle Erfahrungen sammelten. Denn bei diesem großartigen Event galt ganz klar: Dabei sein war alles! Unsere Jungs haben sich fest vorgenommen, es spätestens in zwei Jahren allen zu zeigen – dann mit mindestens 1,80 m Körpergröße und enorm breiten Schultern. Dienstagsnachmittags fuhren wir nach den Rennen ins Zentrum Köpenicks, um

dort das Schloss und den Schlosspark anzuschauen. Eine wirklich schöne Ecke Berlins: Alles liegt am Wasser – hier fließen Dahme und Spree zusammen, der Müggelsee grenzt ebenfalls an –, dazu prächtige Villen sowie viele hübsche Geschäfte und auch Eisdielen.

Der dritte Tag:

Am letzten Wettkampftag galt es noch einmal, unsere Ruderer im B-Finale lautstark anzufeuern. Es wurde hart gekämpft, aber auch hier dominierte der Norden, v.a. die Sportschulen und -internate.

Sobald ein Boot nicht mehr benötigt wurde, wurde es abgeriggert und auf dem Mainzer Hänger verladen. An dieser Stelle nochmals ein großes Dankeschön an die Mainzer Mannschaft, die nicht nur den Transport unserer Boote hin und zurück übernahm, sondern uns während des gesamten Wettbewerbs mit Fachwissen, Ortskenntnis sowie der einen oder anderen Unterlegscheibe, Mutter (also der aus Metall) oder Schraube tatkräftig unterstützte.

Insgesamt erreichte das Gymnasium am Kaiserdom in der Wertung der U15-Jungen einen respektablen 12. Platz – darauf können alle sehr stolz sein!

Die Regatta-Ergebnisse im Detail sind hier gelistet:



Weitere Informationen zum Herbstfinale finden sich hier:



Abschluss und Heimreise:

Am Abend stand für alle rund 4.000 JtFO-Teilnehmenden eine große Abschlussveranstaltung in der Max-Schmeling-Halle auf dem Programm, mit einem umfangreichen Bühnenprogramm, Vorführungen, Ehrungen und Reden. Ein beeindruckender Abschluss dieser ereignisreichen Tage. Am nächsten Morgen durften alle im Hostel ausschlafen, bevor es mit dem Zug wieder zurück nach Speyer ging. Diese spannenden Tage in Berlin werden allen sicher in guter Erinnerung bleiben!

Dankeschön:

Ein besonderer Dank gilt Timo Habermehl für die tolle Organisation und die Rundum-Betreuung der U15er sowie unseres „Ersatzmanns“ Hannes. Er war stets zuverlässig zur Stelle, riggerte Boote auf und ab, half bei jedem An- und Ablegen, feuerte die Mannschaft unermüdlich an und verlieh sogar seine eigene Kleidung, wenn jemand seine warmen Sachen im Hostel vergessen hatte und fror. Darüber hinaus hatte er den gesamten Ablauf jederzeit im Blick und wusste immer genau, wer wann wo sein musste. Vielen Dank!

Christina Reiland

Schüler:Innen-Ruder-Cup – Die Berlinfahrt aus unserer Perspektive

Auch wir, das sind Jonathan Habermehl, Felix Lorch, Ivo Müller, Joshua Rieber sowie Steuerfrau Hannah Diekgerdes und ich, Eva Kühner als Betreuerin, waren während des JtFO-Bundesfinals als Rudermannschaft in Berlin – allerdings nicht als Teilnehmer der eigentlichen Jugend-trainiert-für-Olympia-Wettkämpfe.



fe. Wir waren vielmehr als U19-Mannschaft des „Gymnasiums am Kaiserdom Speyer“ für den offenen „Deutschen Schüler:innen-Ruder-Cup“ gemeldet, der erstmals parallel zum JtFO-Bundesfinale auf derselben Wettkampfstrecke organisiert wurde und mit 54 Mannschaften quantitativ und auch qualitativ sehr gut besetzt war. Für uns ging es einmal im Doppelvierer und einmal im Gig-Doppelvierer über jeweils 500 Meter.

Wir brachen einen Tag später auf als die U15-Mannschaft und trafen uns gegen Mittag am Speyerer Hbf. Schon gleich stand fest, dass die Bahnfahrt kompliziert werden würde, weil unser Zug von Mannheim nach Berlin ausgefallen war. Bei unserer Ankunft in Berlin-Grünau war es schon dunkel, per Straßenbahn kamen wir dann doch noch an. Unsere

Unterkunft war das alt-ehrwürdige Vereinshaus des „Ruder-Clubs Turbine Grünau e. V.“, welches unmittelbar an der Regattastrecke liegt und alljährlich von den Mainzern als Regatta-Basislager angemietet wird. Hier können sich die Ruderer aus Südwest tagsüber treffen, stärken und ausruhen. Eine sehr engagierte Mainzer Familie bekocht hier sogar jeden Regatta-Mittag alle Teilnehmer aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland – ein riesengroßes Dankeschön! Obgleich so ein Reisetag einerseits anstrengend ist und andererseits mit vielen Eindrücken einhergeht, konnten wir noch nicht zur Ruhe kommen, sondern mussten an den folgenden Wettkampftag denken. Unser Problem: Wir hatten noch kein Rennboot und sollten bereits um 8:45 Uhr starten. Bei Vorbesprechungen zum Schüler:innen-Cup wurde die Option an-

geboten, sich ein Boot bei einem anderen Verein auszuleihen – beim Rennboot entschieden wir uns für diese Variante. Wir hatten gehört, dass wir eventuell ein Boot einer Hamburger Schule bekommen könnten – aber wo, wie und wann?

Um zumindest über das „Wo“ orientiert zu sein, suchten wir noch am Abend in einer „Nacht- und Nebelaktion“ die Regattawiese nach einem Hänger mit Hamburger Kennzeichen ab und fanden tatsächlich „Langer Zug“ als Rennboot vor.

Am Dienstag mussten wir sehr früh aufstehen. Für den ein oder anderen von uns zu früh für ein Frühstück. Vor dem Start mussten wir noch einiges Organisatorisches erledigen: die Startnummern holen, mit den Hamburgern reden, und das Wiegen für die Steuerfrau stand an. Es stellte sich heraus, dass das Rennboot von der Größe her nicht ganz passte. Dennoch ging es zum Start und der Vorlauf wurde ein „Hin und Her“ mit Zwischenstopps. Am Ende hatte die Mannschaft trotzdem viel gelacht, aber das Finale am Folgetag leider verpasst.

In unserer kurzen Pause feuerten wir kräftig die U15er bei ihrem Vorlauf im Renn-Doppelvierer an. Amüsiert haben wir uns über die auflockernden Kommentare der Streckensprecherin: Ihr war aufgefallen, dass in fast jedem Speyerer Boot ein Felix saß – mit Felix Lorch, Felix Rüger und Felix Kühner hatten wir ja auch drei am Start. Beim Gig-Doppelvierer der U15 verkündete sie: „Hier kommt das Speyerer Boot ohne Felix“!

Um 10:30 Uhr ging es für uns zum zweiten Mal an die Startlinie zum Vorlauf im Gig-Doppelvierer – diesmal im RGS-Boot „4gewinnt“. Hier lief es ganz gut, mit einem dritten Platz hatten



Ihr habt die
Power...

... wir unterstützen
euch dabei!



Informiert euch hier:
[www.stadtwerke-speyer.de/
sponsoring](http://www.stadtwerke-speyer.de/sponsoring)

Wir fördern
Sport
in Speyer und
der Region.

wir die Qualifikation fürs Finale geschafft! Gegen Mittag machten wir uns in Richtung Stadt auf. Einer unserer Stopps war das „KaDeWe“ am Wittenbergplatz. Wir merkten schnell, dass das Angebot nicht ganz unserem Geldbeutel bzw. Budget entsprach, aber beeindruckend war es trotzdem. Danach ging es mit dem Bus weiter zum „Bendlerblock“, der Gedenkstätte des deutschen Widerstands. Hier hatten wir zusammen mit anderen Teilnehmern des Schüler:innen-Ruder-Cups eine gemeinsame Führung, die von der Stiftung „Ruder-Club Deutschland“ als Kultur-Rahmenprogramm organisiert worden war. Die Ausstellung war sehr eindrucksvoll und führte uns unter anderem durch das Dienstzimmer Stauffenbergs. Nach einem erlebnisreichen Tag fuhren wir wieder zurück zur „Turbine“.

Am Mittwoch konnten wir länger schlafen. Vor lauter Entspannung hätten wir dann fast die Waage vergessen, haben es aber gerade noch rechtzeitig geschafft. Um 10:20 Uhr trat die Mannschaft im Gig-Doppelvierer-Finale an. Anfangs waren sie sehr gut dabei, sind dann aber etwas zurückgefallen. Am Ende ist ein sechster Platz herausgekommen, mit dem wir sehr zufrieden sind.

Den freien Nachmittag verbrachten wir mit weiterem Sight-Seeing, bevor wir uns am späteren Nachmittag auf den Weg zur Max-Schmeling-Halle machten. Unterwegs trafen wir die Speyerer Judo-Mädchenmannschaft, die fürs Friedrich-Magnus-Schwerd-Gymnasium an den Start ging. Nachdem wir die Tickets ergattert hatten, genossen wir beim Warten auf die anderen die Berliner Abendsonne. Alle GaKler zusammen fanden im Inneren auf einer der oberen Tribünen einen guten Platz. Die

Show bot zwischen den Siegerehrungen ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm.

Am Donnerstag ging es auch schon wieder nach Hause. Früh Aufstehen und schnelles Packen waren angesagt. Am Hauptbahnhof wurden wir von einem Gleiswechsel überrascht, doch am Ende war alles gut.

Wir hatten eine tolle gemeinsame Zeit in Berlin, wurden herzlichst von den Mainzern aufgenommen und integriert und obendrein auch noch kulinarisch verwöhnt! Ein großes Dankeschön auch an Timo Habermehl, der bei der Organisation im Vorfeld einfach an alles gedacht hat!

Eva Kühner

RGS feiert 2025 den 250. Achtersieg der Vereinsgeschichte

Wer kennt es nicht, das Flaggschiff des Deutschen Ruderverbandes, den Achter? Ruderer und Nicheruderer fiebern mit, wenn der „Deutschland-Achter“ bei Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen an den Start geht.

Die Geschichte der RG Speyer weist eine sehr wechselvolle Geschichte im Achterrudern auf. Am 13. August 1911 wurde der erste Achter, ein Gig-Achter, in Dienst gestellt, nachdem ein Spendenaufruf des damaligen Vorsitzenden Gustav Geyer anlässlich der Generalversammlung sehr erfolgreich verlaufen war. Im Ruderjahr 1912 wurden mit dem neuen Achter in 30 Fahrten 380 km zurückgelegt. Erst 1929 konnte dank freiwilliger Spenden der aktiven Mitglieder ein neuer Rennachter

gekauft werden. Der erste Achtersieg datiert aus dem Jahre 1930. Die Regatta in Karlsruhe brachte den ersten Sieg in der Königsklasse für eine RGS-Vereinsmannschaft. 1934, dem Jahr der Gründung der Ruder-Damen-Abteilung, wurde der zweite Achter, die „Westmark“, angeschafft. Die dritte Anschaffung eines Achters erfolgte 1954 für den damals sehr stolzen Betrag von 8.200.- DM. Der Renn-Gig-Achter „Reffenthal“ tut – nach einigen Restaurationen – heute noch seinen Dienst.

Viele Ruderer-Generationen später darf die RGS 2025 als das erfolgreichste Achterjahr der Vereinsgeschichte feiern. Noch nie wurden in einem Jahr so viele, hoch- und höchstwertige Triumphe und Siege beklatscht. Bei der Internationalen Regatta in Ratzeburg holte sich Leon Gronbach im Männer-Achter zwei Medaillen. Das war nur der Vorgeschmack auf Gold: Gemeinsam mit Ole Bartenbach sicherte er sich dann bei den Deutschen Meisterschaften die Goldmedaille im U23-Männerachter. Ebenfalls ein Goldrennen gelang Michaela Maier bei den Deutschen Masters-Meisterschaften in Krefeld im Masterinnen-Achter C. Dem Deutschen Titel ließ Michaela Maier bei den Euromasters in Bled, Slowenien, zwei erste Plätze im Masterinnen-Achter C und D folgen. Gleich auf vier Siege im Achter bei den Euromasters blickt Arnd Garsuch zurück, im gelang das Kunststück, sowohl im Masters-Achter AA, B und C als auch im Mixed-Mastersachter B erfolgreich zu sein. Bei der Südwestdeutschen Meisterschaften in Trier gab es drei weitere Titel im Achter. Im siegreichen Junior-B-Achter saß Ivo Müller, im Junior-A-Achter Felix Lorch und im Männer-Achter Ole Bartenbach in der Mannschaft. Bei der Regatta in Limburg folgten vier



Achtersiege. Ein weiteres Highlight waren die drei Erfolge von Corinna Bachmann, Michaela Maier und Elke Müsel im Masterinnen-Achter B, C und D bei der FISA World Masters Regatta in Banyoles, Spanien. Zwei Siege von Corinna Bachmann in Würzburg im Masterinnen-Achter und -Doppelachter sowie der erste Platz beim Basel-Head für Corinna Bachmann, Michaela Maier, Elke Müsel und Steuermann Elias Fabian komplettieren das Bild.

Damit gelangen noch nie dagewesene 23 Siege im Achter. Die bislang besten Jahre 2023 mit 16 und 2024 mit 15 Achtererfolgen wurden deutlich übertroffen.

Insgesamt zeigt die Statistik nunmehr 256 Achtersiege, davon 92 Siege einer reinen RGS-Mannschaft und 164 Siege in Renngemeinschaft. Davon 78 Männer-Achtersiege, neun Frauen-Achtersiege, 26 Junior-Achtersiege, 99 Masters-Achtersiege, 18 Masterinnen-Achtersiege, sechs Senioren-Mixed-Achtersiege, 17 Masters-Mixed-Achtersiege und zwei Jungen-Achter- sowie ein Jungen und Mädchen-Mixed-Achtersieg.

Nach den Südwestdeutschen Meisterschaften in Trier stand die Achtersiege-Uhr auf 246 und es ging nach Limburg, dort ließen die Masters im Masters-Achter am ersten Tag Sieg-Nr. 247 und im Mixed-Masters-Achter Nr. 248 folgen.

Am zweiten Regattatag gab's den Masters-Achter Sieg-Nr. 249. So wurde es spannend, sollte der Speyerer-Männerachter den 250. Sieg einfahren? Das gelang nicht, Platz zwei. Die nächste Chance hatte der Masters-Mixed-Achter und nutzte sie. Somit dürfen sich Birgit Dillmann, Christine Bodenstein, Marion Peltzer-Lehr, Canan Dockendorf, Martin Gärtner, Ralf Burkhardt, Peter Faber, Harald Schwager und Steuerfrau Charlotte Semmler freuen, den 250. Achtersieg errungen zu haben.

Erst vor zehn Jahren gelang 2015 der erste Sieg in einem Masters-Mixed Rennen. Michaela Maier, Elke Müsel, Angelika Schwager, Beate Wettling, Thomas Dresel, Lutz Fiedler, Peter Gärtner und Harald Schwager mit Steuerfrau Teresa Claus schafften das Kunststück. Wo? Natürlich auch in Limburg. Angelika Schwager und Beate Wettling saßen übrigens genau vor 30 Jahren 1995 auch beim ersten Sieg eines Mixed-Achters der offenen Klasse im Boot. Damals steuerte der unvergessene Hermann Fuchs, unser langjähriger Kindertrainer, in Sursee das Flaggschiff zum Erfolg.

Mit sieben Achtersiegen hat Michaela Maier vor Corinna Bachmann mit sechs Erfolgen das Achterkonto in der abgelaufenen Saison am stärksten aufgefüllt. Es folgen Ralf Burkhardt, Martin Gärtner, Arnd Garsuch und Elke Müsel mit je vier Achtersiegen in 2025.

Zu guter Letzt darf der Gewinn der Bronzemedaille bei der U23-WM durch Ole Bartenbach und Leon Gronbach auch in diesem Bericht zum Achterjahr nicht fehlen.

Dr. Harald Schwager

Achtersiege seit 1883

97 Achtersiege	Peter Roland Gärtner
92 Achtersiege	Dr. Harald Schwager
82 Achtersiege	Martin Gärtner
68 Achtersiege	Ralf Burkhardt
35 Achtersiege	Ingo Janz
34 Achtersiege	Rainer Bohn
33 Achtersiege	Peter Faber
32 Achtersiege	Ottmar Gärtner
30 Achtersiege	Peter Bohn
29 Achtersiege	Andreas Kabs, Lars Seibert
26 Achtersiege	Frank Durein
25 Achtersiege	Tim Lauer, Ralf Mattil
24 Achtersiege	Nils Seibert

23 Achtersiege	Katharina Kabs*, Marion Peltzer-Lehr
21 Achtersiege	Corinna Bachmann
20 Achtersiege	Elias Fabian
19 Achtersiege	Lutz Fiedler, Elke Müsel
18 Achtersiege	Peter Josy, Michaela Maier
17 Achtersiege	Ernst Straube*
16 Achtersiege	Ole Bartenbach, Arnd Garsuch, Julia Hoffmann
13 Achtersiege	Thomas Dresel
11 Achtersiege	Alfred Zimmermann
10 Achtersiege	Maximilian Bandel, Dr. Walter Jahn*

*kein RGS-Mitglied mehr, Stand 31.12.2025

Die 30 siegreichsten Rennruderer

Die Regattasaison 2025 zeigt bei den 30 siegreichsten Rennruderern der Rudergesellschaft Speyer kaum Veränderungen. Unter den Top 10 tauschten lediglich Lars Seibert und Harald Schwager die Plätze.

Dank ihrer vierzehn Saisonserfolge kletterte Corinna Bachmann in der Tabelle um vier Plätze auf Rang 17. Den größten Sprung um 22 Plätze nach vorn auf Position 57 machte Leon Gronbach mit 13 Siegen. Um achtzehn Ränge kam Michaela Maier auf nun Platz 36 voran,



Lassen Sie die Kirche im Dorf
und das E-Rezept bei uns

hilgardapotheke
Thomas Franck-Schultz

Hilgardstraße 30, 67346 Speyer , Telefon: (0 62 32) 9 90 83 83
E-Mail: Hilgard-Apotheke@web.de

Name	Rennrudererzeit*	Siege VJ / dVJ
1. Peter Gärtner	1975-2022	450
2. Ralf Burkhardt	1985-2025	332
3. Martin Gärtner	1979-2025	249
4. Dr. Harald Schwager	1974-2025	246 +1
5. Lars Seibert	1992-2025	242 -1
6. Peter Faber	1995-2025	216
7. Nils Seibert	1991-2006	145
7. Tim Lauer	2006-2025	145
9. Frank Durein	1972-2025	135
10. Rainer Bohn	1977-2014	125
11. Ottmar Gärtner	1977-2016	122
12. Julia Hoffmann	2010-2024	120
13. Peter Bohn	1977-2010	117
14. Elke Müsel	2013-2025	114
15. Ingo Janz	1993-2025	105
16. Jörg Hinsenkamp	1974-1982	97
17. Corinna Bachmann	2015-2025	93 +4
18. Beate Wettling	1971-2019	84 -1
19. Andreas Kabs	2009-2015	81 -1
19. Jens Klein	2006-2024	81 -1

19. Felix Gard	2006-2024	81	-1
22. Peter Kopf	1971-1996	79	-1
23. Lars Bergström	2005-2010	78	
23. Dr. Walter Jahn	1966-1995	78	
23. Frank Becker	1980-2025	78	+2
26. Alfred Zimmermann	1964-1998	76	
26. Gerhard Kayser	1967-2025	76	+1
28. Joachim Huck	1977-2004	75	-1
29. Ernst Straube	1969-2008	73	-1
30. Janis Wagner	2008-2014	68	-1
31. Angelika Schwager	1970-2023	67	-1
32. Elias Dreismickenbecker	2009-2018	63	
33. Ole Bartenbach	2016-2025	62	+5
...			
36. Michaela Maier	2015-2025	60	+18
36. Marion Peltzer-Lehr	2016-2025	60	+7
...			
46. Arnd Garsuch	2012-2025	48	+7
...			
57. Leon Gronbach	2019-2025	39	+22

* inkl. Regattapausen

den sie sich mit Marion Peltzer-Lehr teilt, die sieben Ränge nach oben kletterte. Ole Bartenbach verbesserte sich um fünf Plätze und Arnd Garsuch um sieben Ränge. Alle vier Ruderer werden bald in die Top 30 vorstoßen. Spitzenreiter Peter Gärtner steht weiterhin mit 450 Erfolgen einsam an der Spitze, wenngleich ihm Ralf Burkhardt auf Platz zwei stetig näher rückt. 2025 gelangen Ralf Burkhardt elf Regattaerfolge.

Dr. Harald Schwager

Rennruderernadeln 2025

Herzlichen Glückwunsch

Bronze: Christine Bodenstein + Jonathan Habermehl + Felix Lorch + Lea Sophia Pfannendörfer + Moritz Rügen + Monika Wels

Silber: Canan Dockendorf + Nike Görtz + Felix Kühner + Runa Seibert + Charlotte Semmler

Gold: Lutz Fiedler + Michaela Maier + Ralf Mattil

An die erfolgreichen Rennruderinnen und Rennruderer verleiht die RGS die begehrten Rennruderer-Nadeln. Bronze wird für mindestens 15 Siege, Silber ab 25 Erfolgen und Gold ab 40 ersten Plätzen vergeben. Unabhängig von der Gesamtsiegezahl wird Gold auch für das Erringen eines Deutschen Meistertitels vergeben. Nach der Saison 2024 konnten zehn Rennruderer-Nadeln verliehen werden. Dieses Ergebnis wurde mit 14 Ehrungen für die Saison 2025 noch einmal verbessert. Die Ehrung erfolgt seit Jahren immer anlässlich der Mitgliederversammlung.



V



Bei den Jungen und Mädchen schafft es Moritz Rügen mit seinen zwölf Saisonserfolgen auf insgesamt 22 erste Plätze und erhält dafür Bronze. Den Sprung zu Silber erreichen Felix Kühner mit dreizehn Saisonsiegen auf 29 Gesamterfolge, ebenso wie Runa Seibert, die es mit neun ersten Plätzen auf exakt 25 Gesamtsiege bringt. Bei den Juniorinnen und Junioren kommt Jonathan Habermehl mit seinen sechs Erstplatzierungen im Jahr 2025 auf insgesamt 20 Siege und erhält ebenso Bronze wie Felix Lorch mit genau 15 Gesamtsiegen, davon sechs in der abgelaufenen Saison. Lea Sophie Pfannendörfer siegt fünfmal, mit 17 Gesamterfolgen bedeutet das ebenfalls Bronze. Nike Görtz mit acht Saisonsiegen schafft bei 32 Siegen in Summe den Sprung zu Silber. Charlotte Semmler beendete die Saison mit acht Siegen, steht nun bei 28 ersten Rängen und bekommt ebenfalls Silber.

Bei den Masters gibt es zweimal Bronze, einmal Silber und dreimal Gold. Quereinsteigerin Christine Bodenstein hat im abgelaufenen Jahr vier Siege gesammelt, kommt nun auf 16 Platzierungen und erhält ebenso Bronze wie Monika Wels, die nun genau bei 15 Karriere-siegen liegt. Canan Dockendorf schraubt mit neun Siegen ihr Gesamtsiegekonto auf nunmehr 33 erste Plätze.

Genau eingeteilt hat sich Ralf Mattil das Rennruderjahr, er benötigte drei Siege im Jahr 2025 zu Gold. Das gelang, er steht nun genau bei 40 Erfolgen. Drei Siege mehr auf dem Gesamtkonto hat Lutz Fiedler bei sechs Saisonserfolgen. Ein Superjahr hat Michaela Maier hinter sich. Bei der Deutschen Masters-Meisterschaft sowie den Euro- und World Masters-Regatten sicherte sich Michaela Maier viele Goldmedaillen und kommt auf sage und schreibe

21 Saisonsiege. 60 Gesamtsiege stehen in der Statistik. Dafür gibt es die Goldene Rennruderernadel. Michaela Maier erhält in der 142-jährigen Geschichte des RGS-Rennruderns die 62. Goldene Rennruderer-Nadel verliehen. Ralf Mattil und Lutz Fiedler nutzten beide die Regatta in Limburg zum Sprung zu Gold. Insgesamt hat die RGS nun 162 Ruderinnen und Ruderer in ihren Reihen, denen die Rennruderer-Nadel verliehen wurde.

Dr. Harald Schwager

Besondere Rennen

Auf einer Limburger Regatta ereignen sich jedes Jahr viele schöne Momente, so auch dieses Jahr 2025. Unser Gruppenbild mit über 50 Teilnehmern, die Übergabe des Siegerpokals als bester Verein an unsere Kleinsten mit weltmeisterlichem Jubel, die Patenschaften zu den Kids, und und und....

Ein Rennen war für mich besonders und ist es wert, im Ruderblatt festgehalten zu werden!

Wir, Steuerfrau Charlotte Semmler mit Monika Wels, Christine Bodenstein, Marion Peltzer-Lehr, Birgit Dillmann, Ingo Janz, Martin Gärtner und die beiden Ralf's waren als Vereinsmannschaft im Masters Mix Achter Altersklasse E gemeldet.

Unser Gegner, die Renngemeinschaft Limburger ClfW, RV Etville, RC Nürtingen, eine erfahrene Mannschaft, die auch schon auf anderen Regatten erfolgreich war. Mit Carsten Lanwert, Holger, Will, Thomas Sobanski, Rebecca Will und Tanja Knöll waren fünf diesjährige Euromasters Teilnehmer und dortige



Mehrfachsieger im Boot. Ein scheinbar übermächtiger Gegner.

Also wie ging es los. Die Positionen von Martin, Ingo, Ralf Mattil und mir waren schnell klar. Martin am Schlag, ich dahinter, dann Ingo und dann Ralf. Bei den Mädels war es etwas schwieriger. Moni, Christine und Marion rudern üblicherweise lieber die Backbord Seite. Es mussten Entscheidungen her. Ok, Christine wechselt die Seite auf Steuerbord und Birgit geht in den Bug (Steuerbord). Auf der engen Regattastrecke in Limburg ist der Bug-Platz vielleicht der schwerste zu rudern Platz.

Die Positionen der Mädels Moni auf Platz vier, dahinter Christine, dann Marion und Birgit im Bug.



Das Warmrudern war von Unsicherheit und Nervosität geprägt, aber auch von nur positiver Stimmung, klasse.

Am Start liegend ging es mit dem Startkommando und der Startflagge los. Um gut ins Rennen zukommen, sind wir, wie geplant, sehr vorsichtig gestartet. Hat funktioniert!

Bei Streckenhälfte bei 250 Meter, es lief bei uns, wir wurden sicherer und zu unserer Überraschung war die Limburger Renngemeinschaft nur zwei Bootsplätze vorne, also vielleicht 7-8m. Und dann passierte es. Wir alle Acht merkten „Hier geht was!“ und es ging ein Wahnsinns-Ruck durch die Mannschaft. Martin steigert immer mehr die Schlagzahl, wir anderen konnten die Schlagzahl mitgehen und

wir holten auf, Zentimeter für Zentimeter, Meter für Meter ... Kurz vor dem Ziel, vielleicht 50-80m waren noch zu rudern, schoben wir uns vorbei.

Tatsächlich. Wir hatten das Rennen mit drei Zehntelsekunden gewonnen.

Was für mich dieses Rennen noch zusätzlich außergewöhnlich macht: Wir waren nicht nur eine reine Vereinsmannschaft und „buntes“ RGS-Team, sondern wir haben alle in der RGS auch das Rudern gelernt.

Ralf, Marion, Christine und Birgit haben im Rahmen der Ruder Kurse der letzten Jahre rudern gelernt und Martin, Ingo, Moni und ich sind schon ein paar Jahre länger dabei.

Für diese Momente / Rennen, egal auf welcher Regatta, lebe ich unseren Rudersport. Es sind solche Rennen, die in Erinnerung bleiben. Ich bin auch der festen Überzeugung, dass wir aus solchen Geschehnissen unsere RGS-Familie und -Stärke immer wieder erneuern.

Ralf Burkhardt

Die Nikolausregatten 2025 – Mainz und Kettwig

Trotz immer guter Planung war es uns in den letzten beiden Jahren nicht vergönnt, den geplanten Doppelstart bei den Nikolausregatten in Mainz gefolgt von Kettwig umzusetzen. Einmal erreichte uns die Absage aus Kettwig, als der Hänger bereits auf der Höhe Limburg unterwegs war. Im vergangenen Jahr erreichte uns die Absage aus Kettwig, erneut war Hochwasser und zu starke Strömung der Grund, kurz vor der Siegerehrung in Mainz. Zurück



nach Speyer lautete die Devise, anstatt nach Essen-Kettwig aufzubrechen. Dieses Jahr hat es nun funktioniert. Doch der Reihe nach.

Bei der 36. Ausgabe des „Nikolaus-Vierer“ der Mainzer RG war die RGS mit 10% aller gestarteten Vierer – 10 von 100 – vertreten. Vier Siege, drei dritte, ein vierter und zwei fünfte Plätze standen am Ende in den Siegerlisten.

Die große Speyerer Crew stellte die älteste, zugleich siegreiche Mannschaft und wurde für das bestdekorierte Nikolausboot geehrt. Diese beiden Superlative fanden sowohl in Mainz als auch später in der Presseberichterstattung besondere Beachtung und Erwähnung. „Oben ohne geht gar nichts“, titelte „Die Rheinpfalz“ am 24. Dezember mit einem großen Bild unserer Damenmannschaft. Claudia Mößner, Cornelia Paßberg, Susanne Fuchs, Monika



Wels und Steuerfrau Gabriele Mülberger waren nicht nur bestgekleidet und durften sich mit dem Titel „Bestdekorierte Nikolaus Vierer“ schmücken, sondern ruderten auch ein beherztes Rennen über die vier Kilometer. Im Masterinnen-Doppelvierer E gelang in 24:18 Minuten der fünfte Platz vor der RG Wiesbaden-Biebrich. Im Masters-Männer-Doppelvierer starteten vier Speyerer Boote, darunter unsere Masters I (Minstdurchschnittsalter 75 Jahre). So konnte die Speyerer Siegesserie, wie im Vorjahr, von Ludwig Mülberger, Norbert Speth, Norbert Herbel, Gerhard Kayser und Steuerfrau Steffi Haase-Goos gekrönt werden. Mit dem Durchschnittsalter von 78 Jahren ins Rennen gegangen, beendete das Oldie-Quartett das Rennen nach schnellen 21:22 Minuten. Mit der Erfahrung des Vorjahres galt nach



dem Verladen der bange Blick der Homepage der Kettwiger. Würde erneut eine Absage in der letzten Minute den Doppelstart verunmöglichen? Da dies nicht zu erkennen war, machten wir, d.h. Ralf Burkhardt als Fahrer, Marion Peltzer-Lehr und ich uns mit dem „Baldeney“-beladenen Hänger in Richtung Essen-Kettwig Nähe Baldeney See auf. Der starke Regen unterwegs erinnerte an die Vorjahreserfahrung. Doch am Regattatag war der Regen vom Winde verweht und es erwartete uns ein trockener Tag bei recht milden Temperaturen. Ideal, um sich von der Regattasaison 2025 mit einem sauberen Rennen zu verabschieden. Das gelang mit der schnellsten Vierer-Zeit der Regatta. Nach dem Rennen kamen wir mit dem Regattasprecher ins Gespräch, der sich sehr für unsere Geschichte interessierte und diese



immer wieder in seine Kommentare einbaute. „Die Speyerer, gestern ruderten sie noch in Mainz und heute bei uns auf der schönen Ruhr in Kettwig, danke, dass ihr den Weg zu uns gefunden habt.“ Was wir auch gefunden haben, dass wir in Speyer den schönsten „Baldeney“-Vierer haben. Zum Glück waren wir mit Bugnummern ausgestattet, ansonsten hätte es bei der Zeitnahme aufgrund der zahlreichen „Baldeney“-Vierer und -Achter auf der Ruhr sicher Konfusion gegeben.

Dr. Harald Schwager

„Hände zusammen“ – Meine erste Saison bei den Amateur-Champs



Eigentlich dachte ich, mit dem Rudern wird es gar nichts mehr. Meine erste Saison musste ich nämlich wegen einer Sehnenscheidenentzündung frühzeitig beenden. Der stechende Schmerz in meiner rechten Hand zwang mich, das Rudern bereits nach zehn Wochen an den Nagel zu hängen. So schnell wollte ich mich aber nicht entmutigen lassen: Den restlichen Sommer schonte ich meine Hand, stieg ins Wintertraining wieder ein und übte mich in Ausdauer, Kraft und Geduld. Im nächsten April wagte ich mich erstmals wieder ins Boot, zunächst ganz vorsichtig als Bugbällchen im Schnupperkurs der Newcomer. Um einen erneuten Saisonabbruch zu verhindern, tastete ich mich langsam wieder heran. Ich ruderte nur einmal in der Woche zusammen mit meinem Mann im Orion, lediglich 12km. So nahm der nächste Sommer seinen Lauf und ich ruderte zwar wenig, aber regelmäßig. Im folgenden Winter fragte mich Gerd, ob ich nicht auch am Montagstraining der AmateurChamps teilnehmen wolle. Damit hatte ich überhaupt nicht gerechnet! Ich hielt mich noch nicht für gut genug. Im Nachhinein bin ich ihm sehr dankbar, denn ich brauchte genau diesen Schubs, um mich der nächsten Herausforderung zu stellen. So fand ich mich im nächsten Frühling das erste Mal zusammen mit Gabi im 2er Rennboot Bicrota wieder. Das war der Auftakt für eine Rudersaison mit vielen neuen Erlebnissen, Erfahrungen und Fortschritten. Gerd und später Oskar sorgten für eine kluge Einteilung, so dass fortgeschrittene Ruderer und Ruderinnen mit weniger erfahrenen ins Boot kamen. Dadurch fühlte ich mich immer sicher und hatte schnell den Eindruck, besser zu werden. Doch nach einer kurzen Schonfrist kamen sie dann,

die vielen Verbesserungsvorschläge – Schlag auf Schlag: „Hände zusammen!“, „Nicht nach Backbord fallen!“, „Rücken gerade!“, „Langsam auf der Rolle!“. In der einen Woche hieß es „Weiter in die Auslage und mehr in die Rückenlage!“, um am nächsten Montag zu hören „Weniger stark in die Rückenlage und weniger in die Auslage!“. Schließlich pendelte ich mich irgendwo dazwischen ein. Vor dem Training gab es Anregungen für Technikübungen, die wir mehr oder weniger auf dem Wasser umsetzten. Norbert steuerte dankenswerter Weise meist das Begleitboot, während jeweils ein anderer Montagstrainer direktes Feedback gab, oft begleitet von Videoaufnahmen. Diese Rückmeldungen waren für mich ausgesprochen hilfreich: In den Videos sah ich ganz genau, wo meine Baustellen lagen (und liegen) und woran ich arbeiten musste. Besonders nützlich fand ich auch das Technikvideo von Martin auf der RGS-Seite „Wir Rudern“, das ich mir immer wieder anschaute. Im Laufe der Wochen stieg ich in verschiedene Renn-Zweier oder Renn-Vierer, jeweils in wechselnder Besetzung. Durch diese Abwechslungen merkte ich kaum, wie sehr mich mein Ehrgeiz gepackt hatte. Plötzlich war ich etwa dreimal pro Woche im Reffenthal. Anfang August war es dann soweit: Premiere im Renn-Einer! Auch vor dieser Challenge war ich einigermaßen aufgeregt. Überraschenderweise fiel ich nicht ins Wasser. Dank der wochenlangen Vorbereitung, die mich Schritt für Schritt weitergebracht hatte, gelang der Übergang erstaunlich geschmeidig. Und meine Hand? Die Probleme hatten sich längst still verabschiedet, während meine Bereitschaft für eine Regatta-Teilnahme wuchs. Gemeinsam mit Falk, Oskar, Ulla und Norbert

als Steuermann bereitete ich mich auf meine allererste Regatta vor – den Grünen Moselpokal in Bernkastel-Kues. Die Stimmung im Team war großartig und Norbert erwies sich als wunderbarer Coach. Unser unerwarteter Sieg im Gig-Vierer krönte schließlich meine erste Saison bei den AmateurChamps.

Annett Zelder

Erste Men's Ergo Challenge des DRV

Ende Oktober haben wir kurzfristig erfahren, dass der DRV im November 2025 erstmalig eine Männer Ergo Challenge durchführen möchte und damit an den Erfolg der Women's Ergo Challenge, die seit mehreren Jahren immer Januar stattfindet, anknüpfen möchte. Die Ergo Challenge besteht aus vier Challenges, die in den ersten vier Wochen des Monats absolviert werden müssen. In der ersten Woche sind 8min, in der zweiten 15min, in der dritten 22min und in der vierten 30min auf dem Ergo zu rudern. Es werden die insgesamt geruderten Meter addiert, dabei ist es nicht zwingend notwendig, dass jemand alle vier Challenges absolviert. Es gilt das Motto „Jeder Meter zählt!“

Für die Challenge muss jeder Verein einen Challenge Manager bestimmen, der sich um die Meldung der Ergebnisse an den DRV kümmert und natürlich auch alle Männer motiviert, an der Challenge teilzunehmen. Mit Roland Gosebruch fanden wir einen coolen Challenge Manager, der zum einen alle DRV IT-Probleme souverän meisterte und zum anderen uns immer durch tagesaktuelle Rankings motivierte, doch noch eine Wochen-Challenge anzugehen.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Die RGS belegte mit 723.099 geruderten Metern den 5. Platz von 79 teilnehmenden Vereinen.

Ich finde es großartig, dass alle Altersklassen und Leistungsklassen an der Challenge teilgenommen und zu diesem Ergebnis beigetragen haben. Besonders erwähnenswert ist, dass die RG Speyer in der Altersklasse 45-60 mit 356.957m den ersten Platz in der Vereinswertung des DRV belegt hat. Bravo! Auch unsere Jugend (U18, 120.754m, 11. Platz) und unsere ältesten (Ü60, 163.261m, 6. Platz) hatten großen Anteil am Gesamterfolg der RGS.

Brillen und Hörgeräte bei KUNTZ Sehen & Hören



Natürlich können wir auch auf das Ergebnis der RGS-Sportler im Einzelnen schauen. Hier belegte Ralf Burkhardt (20.489m) vor Felix Senn (19.823m) und Markus Eggersmann (19.676m) den ersten Platz. Bei den U18 Sportlern erzielte Johannes Baier (15.024m) vor Julius Reiland (14.852m) und Maximilian Haslberger (14.400m) das beste Ergebnis.

Ich sage danke an alle Teilnehmer, die mit Spaß und Energie an dieser Challenge teilgenommen haben. Besonderen Dank an Roland und alle Trainer- und Betreuer:innen, die durch ihr Engagement diese Challenge möglich gemacht haben.

Im Jahr 2026 sind wir wieder dabei!

Gerd Jakobs

Indoor Rowing Sportabzeichen 2025

Das Indoor Rowing-Sportabzeichen ist eine Auszeichnung des Deutschen Ruderverbandes. 2024 konnte es erstmals abgelegt werden. Hierzu müssen je nach Altersklasse und Geschlecht vorgegebene Leistungen über drei verschiedene Zeitintervalle erbracht werden (40 Minuten, 15 Minuten, 2 Minuten).

Folgende Sportler/innen der RG Speyer wurden ausgezeichnet:

Gold:

Frank Becker
Ralf Burkhardt
Michael Picht
Lars Seibert



Silber:

Christine Bodenstein
Bernd Fleddermann
Christian Gerbes
Roland Gosebruch
Felix Senn
Oskar Zelder

Bronze:

Ludwig Mathias Häußler
Norbert Herbel
Annett Zelder

Herzlichen Glückwunsch!
Gabi Müllberger

Telegramm der Herbstsaison 2025

Mit der Euromasters Regatta in Bled gelang ein furioser Auftakt +++ 14 Siege, darunter sechs Achtersiege, standen nach der Regatta in Slowenien in den Büchern +++ Den Vogel schoss Arnd Garsuch ab, er erzielte insgesamt sieben erste Plätze, darunter vier im Achter +++ Michaela Maier mit sechs Erfolgen, davon zwei im Achter, lag nur knapp dahinter +++ Komplettiert wurde das kleine „Bled-RGS-Team“ von Ralf Burkhardt, Marion Peltzer-Lehr und Christine Bodenstein +++ Bei der Kurz-



streckenregatta in Großauheim steuerte Canan Dockendorf den RGS-Einsteiger-Achter auf einen soliden vierten Rang +++ In sage und schreibe 85 Rennen mit 60 aktiven Ruderinnen und Ruderern waren wir bei der Limburger Sprintregatta vertreten +++ Über alle Altersgruppen hinweg sammelten die Speyerer insgesamt 33 Siege, 30 zweite und 22 dritte Plätze ein +++ Ralf Burkhardt räumte die meisten Siege ab, sechs an der Zahl +++ Eine Handvoll Siege gelangen Leon Gronbach, Nike Görtz, Marion Peltzer-Lehr und Charlotte Semmler +++ Besonders erfreulich war, dass sich alle Altersklassen am Speyerer Gesamterfolg, als erfolgreichster Verein der Regatta, beteiligten

konnten +++ Zu den Höhepunkten zählten wie immer die insgesamt sechs Achterrennen +++ Die vier Masters-Achterrennen wurden sichere Beute der Speyerer +++ Zum Abschluss der Regatta durften die jüngsten Speyerer Teilnehmer den Pokal für den Gesamtsieg gemeinsam entgegennehmen +++ Mit die wichtigste Regatta im Herbst fand Mitte September in Banyoles, Spanien, statt +++ Mit einer kleinen, jedoch höchst erfolgreichen Mannschaft war die RGS bei der World Masters Regatta vertreten +++ Corinna Bachmann, Michaela Maier, Elke Müsel und Steuerfrau Eva Hohoff erruderten sich insgesamt neun Siege, einen zweiten und zwei dritte Plätze bei starker Konkurrenz aus



55 Nationen +++ Ebenfalls neun Siege sicherten sich die Speyerer Ruderer bei den Südwestdeutschen Meisterschaften in Trier, komplettiert wurde das Ergebnis mit zwei Siegen bei der gleichzeitig stattfindenden Trierer Regatta +++ Ole Bartenbach saß dabei im siegreichen Männer-Achter A, Felix Lorch im Junioren-A-Achter und Ivo Müller im ebenfalls erstplatzierten Junior-B-Achter +++ Nicht nehmen ließen sich den Südwesttitel Ole Bartenbach und Leon Gronbach im Männer-A-Zweierohne-Steuermann +++ Felix Kühner war der erfolgreichste Titelsammler mit drei Goldmedaillen +++ Die beiden Siege bei der Trierer Regatta gehen auf das Konto von Runa Seibert



im Mädchen-Einer (14 Jahre) und von Adrian Diekgerdes im Jungen-Einer (11 / 12 Jahre) knapp vor Vereinskamerad Samuel Abendroth +++ Die Tour du Léman gilt als inoffizielle Weltmeisterschaft der Marathon-Ruderer +++ Dabei wird vom Startpunkt Genf einmal um den Genfer See gerudert +++ Canan Dockendorf schrieb nun Geschichte für die RGS +++ Nach 14 Stunden und 59 Minuten durfte sie als erste Speyererin jubeln: Sieg nach 160 km +++ Bei der 4km-Regatta um den „Grünen Moselpokal“ bei Bernkastel-Kues gelangen drei Siege +++ Im Masters-Mixed-Gig-Doppelvierer E holten sich Annett Zelder, Ulla Goost-Erren, Falk Bodenstein und Oskar Zelder mit Norbert



Herbel am Steuer den verdienten Sieg in 17:56 Minuten +++ Ein weiterer Sieg mit 12 Sekunden Vorsprung ging an die von Ulrike Durein gesteuerte Speyerer Crew mit Martin Gärtner, Frank Durein, Birgit Dillmann, Corinna Bachmann in der Altersklasse F +++ Souverän in 16:41 Minuten siegte der Masters-Mixed-Doppelzweier E mit Marion Peltzer-Lehr und Ralf Burkhardt +++ Das besondere Schmankerl folgte bei der Siegerehrung, im Wettbewerb um den Vereinspreis sprang der zweite Platz heraus +++ Wie jedes Jahr zog es die Speyerer Wettkampfgruppe über die Grenze in die Schweiz zur Regatta Sursee +++ Der Samstag stand im Zeichen des großen Klassikers: der Langstre-

ckenregatta im Achter +++ Sowohl ein Junioren-Achter – am Ende stand ein respektabler 12. Platz (25:01,9 Minuten) – als auch ein Senioren-Achter in Renngemeinschaft mit Treis-Karden waren am Start +++ Für den Männer-Achter stoppte die Uhr bei 22:08,09 Minuten, das bedeutete Rang drei und gute Laune im Boot +++ Zum ersten Mal wurde der Sprintcup ausgetragen – ein K.O.-Wettbewerb über 400 Meter +++ Erneut Bronze für das Speyer / Treis-Karden-Boot +++ Über die Sprintstrecke am Sonntag siegten Paul Stöbel mit Moritz Rügen im Doppelzweier U15 ebenso wie Runa Seibert und Moritz Rügen jeweils im Einer U17 +++ Leon Gronbach und Ole Bartenbach ge-



wannen nicht überraschend den Zweier ohne Steuermann +++ Sebastian Kohl, Ole Bartenbach, Nico Bohn und Felix Diederichs sicherten sich Platz eins im Doppelvierer +++ Beim Basel-Head siegte erneut, wie schon 2004, der Masterinnen-Achter mit Speyerer Beteiligung +++ Elias Fabian am Steuer feuerte Canan Dockendorf, Michaela Maier und Elke Müsel ausreichend an und half den Sieg sichern +++ Ein ganz starkes Rennen lieferte der „kleine“ Deutschlandachter mit Leon Gronbach ab und sicherte sich Silber vor den „Großen“ mit Ole Bartenbach an Bord auf Platz vier +++ neunmal ruderten Speyerer Mannschaften die 4,5 Kilometer bei der Würzburger „Bocksbeutel“-

Regatta den Main hinunter und siegten viermal +++ Gleich zwei Raddaddelchen durfte Corinna Bachmann mit nach Hause nehmen, nachdem sie sowohl im Masterinnen-Achter C als auch im Masterinnen-Doppelachter E die Siegeszeit verbuchen konnte +++ Beim das Jahr abschließenden „Langstreckentest und Badische Meile“ in Breisach zeigten die Rennruderinnen und Rennruderer, begleitet und motiviert von Elke Müsel, nochmals ihr Leistungsvermögen +++ Gleich viermal gelang es, unter die Top 10 zu rudern +++ Nike Görtz sicherte sich im Juniorinnen-Einer B Leichtgewicht den deutlichen Sieg in 24:56,55 Minuten, Gabriela Künkel ruderte auf Rang fünf +++ Einen weiteren



Treppchenplatz gab es für Charlotte Semmler im Juniorinnen-Einer A Leichtgewicht mit Platz drei in 25:29,68 Minuten +++ Erik Görtz mit Rang sechs im Männer-Einer A/B war der vierte im Bunde unter den Top 10 +++ Ivo Müller, Noah Werle, Felix Lorch, Felix Kühner und Moritz Rügen komplettierten das Team +++ Bei der Nikolaus-Regatta in Mainz stellte die RGS mit zehn von hundert Booten erneut eine Großmannschaft +++ Vier Siege gab es zu feiern, Superlative gab es zwei +++ Superlativ 1: Norbert Herbel, Gerhard Kayser, Ludwig Mülberger, Norbert Speth und Steuerfrau Steffi Haase-Goos sicherten sich den Sieg in der Alterskategorie I, mit einem Durchschnittsal-



ter von 78 Jahren, das mit Abstand erfahrenste Rennruderquartett +++ Superlativ 2: Claudia Mößner, Cornelia Paßberg, Susanne Fuchs, Monika Wels und Steuerfrau Gabriele Mülberger wurden mit dem Titel „Bestdekorierter Nikolaus Vierer“ geehrt +++ Mit der schnellsten Viererzeit der Kettwiger-Nikolausregatta verabschiedeten sich Ralf Burkhardt, Lutz Fiedler, Harald Schwager, Frank Becker und Steuerfrau Marion Peltzer-Lehr von der Saison 2025 +++ Mit einem Augenzwinkern sagte Frank Becker nach dem Erfolg „hab ich wieder 100% Ausbeute geschafft“, „bischd diss Jahr a nur äh Renne gerudert“ lautete die spontane Antwort +++ Beim MidwinterMarathon

in Amsterdam ruderte Canan Dockendorf im Doppeldreier mit Steuerfrau die 54 Kilometer in 4:40:45,8 Stunden zum Sieg +++

Dr. Harald Schwager

Rudern verbindet!

Sehr gerne folgten wir der Einladung einer Bekannten aus Frankfurt, gemeinsam mit ihr auf dem Main zu rudern. An einem sonnigen Sonntagmorgen im Mai fuhren wir zur Frankfurter Rudergesellschaft Sachsenhausen 1879 e.V. Schon die Lage des Bootshauses war beeindruckend: mitten in der Stadt, im sogenannten



Ruderdorf auf der südlichen Mainseite. Entlang des Mainwasenwegs reihen sich mehrere Rudervereine aneinander – jedes Bootshaus mit eigener Geschichte, eigenen Schwerpunkten und Traditionen. Das Revier dort ist im Vergleich zu unserem heimischen Reffenthal zwar kleiner, doch das lebendige Miteinander der Vereine schafft eine besondere Atmosphäre. Der Uferweg, gesäumt von Restaurants und Bootshäusern, ist zudem eine bekannte Lauf- und Marathonstrecke. Unser Boot mussten wir über die Straße tragen – vorbei an parkenden Autos und flanierenden Spaziergängern – bis zur gemeinsam genutzten Anlegestelle. Dann hieß es: „Mannschaft legt ab zur Panorama-

Ausfahrt durch „Mainhattan!“ Wir ruderten vorbei an imposanten Gebäuden wie der Europäischen Zentralbank, dem Städel Museum und vielen modernen Hochhäusern. Immer wieder tauchten wir unter einer der zahlreichen Brücken hindurch und bestaunten vom Wasser aus die beeindruckende Frankfurter Skyline. Dank des herrlichen Maiwetters waren zahlreiche Touristenboote, Yachten, Kanus und SUPs unterwegs. Der Wellengang zwischen den Kaimauern ließ kaum nach und wir mussten uns in unserem Rennvierer ordentlich konzentrieren, um gut durchzukommen. Doch die Mühe lohnte sich – das urbane Rudern bot eine ganz eigene, faszinierende Perspektive auf die



Stadt. Viel zu schnell war unsere Ausfahrt vorbei. Unser Fazit: Ganz anders als im Reffenthal – aber auf jeden Fall großartig!

Nach unserer urbanen Rudererfahrung in Frankfurt erlebten wir im August beim Domschulruderclub Schleswig das genaue Gegenteil: weite Wasserflächen, grüne Ufer und die stille Schönheit der norddeutschen Landschaft. Auf unsere Anfrage per E-Mail, ob wir einmal zum Rudern vorbeikommen dürften, hatte Günther norddeutsch knapp geantwortet: „Dienstag 18 Uhr ruderfertig am Steg!“ Wir waren gespannt, was uns erwartete. Die Schlei ist ein rund 42 km langer Ostseefjord in Schleswig-Holstein, der sich von der Stadt

Schleswig bis nach Maasholm an der Ostsee erstreckt. Das Bootshaus des Domrudervereins liegt idyllisch am Stadtrand von Schleswig mit Blick auf den Dom und die historische Altstadt. Nach und nach traf eine Freizeitgruppe mittleren Alters ein, die uns herzlich willkommen hieß. Der 80-jährige Günther, voller Energie und norddeutschem Humor, teilte die Boote ein. Wir durften in einen Seegig-Vierer mit langen Holzskulls steigen, während andere in ein Coastal Ruderboot einstiegen, das im Heck offen ist und besonders für welliges Wasser geeignet. Schon bald glitten wir hinaus auf die Schlei. Wir ruderten vorbei am Holm, dem alten Fischerviertel mit seinen bunten Häusern und genossen den Blick auf das Schloss Gottdorf, das majestätisch über dem Wasser thront. Weiter draußen wurde die Landschaft weiter, die Ufer flacher und über uns spannte sich ein Himmel, wie man ihn wohl nur hier sieht: ein wunderschönes, sich ständig wandelndes Wolkenpiel. Ich konnte gar nicht aufhören, in diesen unglaublich schönen Himmel über der Schlei zu schauen! Wir erfuhren, dass das Wasser an diesem Tag ungewöhnlich ruhig war, doch das nahe Meer war durch die kleinen Wellen deutlich spürbar. Außerdem schmeckte es tatsächlich salzig – das mussten wir natürlich probieren. Am Ende unserer Ausfahrt kehrten wir erfüllt und entspannt zurück und genossen noch das Abendlicht über der Schlei. Vielleicht kommen uns Günther und seine Kamerad:innen mal im Reffenthal besuchen, sodass wir ihre Gastfreundschaft erwidern können.

Annett und Oskar Zelder

Rhenania auf Tour – von Schmöckwitz bis Havelberg

1. 100 Jahre, 100 Kilometer: ESV Schmöckwitz feiert Geburtstag

Die 100-Jahr-Feier des befreundeten Rudervereins ESV nahm der RV Rhenania Germersheim zum Anlass, die alljährliche Wanderfahrt durch die Berliner Gewässer zu führen. Erstes Ziel war der Eisenbahner-Sportverein (ESV) Schmöckwitz. Der Verein feierte im Juli 100-jähriges Bestehen, und die Rhenania war als Partnerverein zu den Feierlichkeiten eingeladen.

Die Freundschaft zwischen den beiden Vereinen nahm ihren Anfang beim ersten gesamtdeutschen Wanderrudertreffen im Jahr 1990 in Regensburg. Damals begegneten sich die Mitglieder beider Vereine bei einer gemeinsamen Rudertour, und sofort war klar, dass zukünftig ein regelmäßiger Austausch stattfinden sollte. So wuchs diese besondere Vereinspartnerschaft heran, geprägt von gemeinsamen Wanderfahrten und Radtouren, gegenseitigen Besuchen und tatkräftiger Unterstützung, etwa durch die Germersheimer bei der Renovierung des Vereinsgeländes in Schmöckwitz.

Deshalb war es keine Frage, dass die Germersheimer im Juli bei den Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen dabei sein würden. So brachen wir mit neun Personen im Vereinsbus und zwei gesteuerten Dreiern freitags pünktlich um 6 Uhr in der Frühe auf Richtung Berlin. Gegen 15 Uhr erreichten wir Schmöckwitz. Nach der herzlichen Begrüßung blieb uns noch Zeit für die „kleine Umfahrt“. Bei der Tour über etwa 15 km um die Halbinsel Schmöckwitzer

Werder und durch den Oder-Spree-Kanal wieder zurück zum Bootshaus bekamen wir einen ersten Vorgeschmack, was uns die nächsten Tage erwarten sollte: strahlender Sonnenschein und mehr oder weniger starker Wind und Wellen, Überfahrten über die Seen rund um Berlin, Kanäle, und alle paar Meter ein Ruderclub mit bewirtetem Bootshaus.

Am Samstag stand zunächst der vereinsinterne Teil der 100-Jahrfeier des ESV Schmöckwitz auf dem Programm. 100 Jahre – 100 Teilnehmer – 100 Kilometer: das war das Ziel. Die Veranstalter hatten über den Tag verteilt vier verschiedene Touren à etwa 25 km plus eine längere Alternativtour mit Einkehr geplant. Wer an allen teilnahm, konnte so 100 km an einem Tag rudern. Die meisten der 58 Teilnehmenden (die 100 wurde also knapp verfehlt) verzichteten jedoch auf die Morgen- und die Abendtour und fuhren nur die Mittagstour mit Einkehr. Aber auch mit „nur“ etwa elf Booten, die gleichzeitig aufs Wasser wollten, war das Ablegen am Mittag eine echte logistische Herausforderung. Nach dem obligatorischen Gruppenfoto auf dem Wasser ging es auch schon los.

Diese „große Umfahrt“ führte uns über den Seddinsee und den Müggelsee. Nach der Mittagspause beim Ruderverein Ägir ging es weiter durch Köpenick mit Blick auf Dom und Rathaus, vorbei an der Regattastrecke des Rudervereins Grünau, wo gerade eine Drachenbootregatta stattfand, die wir vom Boot aus beobachten konnten. Direkt danach kehrten wir nochmal beim Grünauer Kanuverein ein, bevor wir über die Dahme und den Langen See wieder zurück zum Bootshaus Schmöckwitz fuhren.



Für die Abendtour fanden sich neun Freiwillige, sodass der Achter noch einmal starten konnte. Die anderen läuteten bereits den gemütlichen Teil mit Grillen und Bier ein. Am Ende hatten tatsächlich drei Teilnehmer alle Strecken, also insgesamt 100km gerudert. Der Sonntag begann mit der offiziellen Feier, bei der neben Honoratioren wie dem Bezirksbürgermeister Berlin-Köpenick, einem Vertreter des DRV, des Landessportbundes und des Verbandes Deutscher Eisenbahner-Sportvereine (ja, auch die gibt es) auch Roland Trauth, Ehrenvorsitzender des RV Rhenania Germersheim, seine Glückwünsche aussprach. Nach

der obligatorischen Bootstaupe endete die Feier mit einem ebenso reichhaltigen wie köstlichen „Fliegenden Buffet“. Wir Germersheimer nutzten den restlichen Nachmittag und Abend für eine weitere Rundfahrt. Diesmal sollte uns die Fahrt durch den Gosener Kanal führen. Der Kanal ist an sich schon sehr schmal für ein Ruderboot, und an beiden Seiten dicht mit Schilf und Büschen bewachsen. Durch einen vorangegangenen Sturm lagen einige Bäume quer im Wasser. Die ersten konnten wir vorsichtig mit „Ruder lang“ und mehr Paddeln als Rudern passieren, bei einem mussten wir uns in Rückenlage flach durchhangeln. Kurz vor Ende



war dann aber trotzdem kein Durchkommen mehr, und wir machten kehrt und fuhren wieder zurück. Auch wenn wir so nicht die geplante Strecke fahren und unser Ziel erreichen konnten: Ein Erlebnis war diese Fahrt allemal. Doch damit nicht genug an dem Tag: Anscheinend hatten wir beim Riggern der Boote eine Mutter nicht fest genug angezogen. Auf dem Rückweg mitten auf dem Seddinsee hörten wir ein Knacken, und beim nächsten Durchzug war mein Ausleger an Steuerbord lose: Die Mutter hatte sich gelöst, und der Ausleger war von der Schraube gerutscht. Mir blieb nichts anderes übrig als die Skulls einzuziehen und

ruhig zu sitzen, während die anderen beiden nun zu zweit die letzten drei Kilometer zurück rudern mussten.

2. Durch Wellen, Regen und Schleusen – unsere Wanderfahrt entlang der Havel

Am Montag starteten wir zu unserer Wanderfahrt entlang der Havel rund um Berlin. Am ersten Tag passierten wir die bekannte Glienicker Brücke, Schauplatz etlicher Agentenfilme. Hochrangige Agenten wurden dort zwischen Ost und West ausgetauscht. Die letzte Austauschaktion fand 1986 statt. Weiter ging es auf dem kleinen Wannsee bis zum Ruderverein „Welle Poseidon“, wo wir im Bootshaus in der Trainingshalle übernachteten. Gleich drei Rudervereine befinden sich hier: neben Welle Poseidon noch der Potsdamer Ruderclub Germania und der Frauen-Ruderclub Wannsee. Jeder Verein hat sein eigenes Bootshaus und seinen eigenen Steg.

Weiter ging die Fahrt am nächsten Tag vorbei am Haus der Wannsee-Konferenz und der Pfaueninsel über die Havel bis Potsdam. Hier verbrachten wir die Mittagspause mit einer kleinen Besichtigung des Holländischen Viertels und der Altstadt. Dann ging es weiter Richtung Werder an der Havel, wo wir wieder im Bootshaus mit Mehrbettzimmern übernachteten.

Ab hier änderte sich auch die Landschaft: Die weiten Seen wichen schmalen Kanälen und dem natürlichen Verlauf der Havel, die sich durch Wiesen und Schilfgürtel schlängelt.

In den folgenden Tagen wurde das Wetter kühler, windiger und regnerischer. Gegen Mittag erwischte uns ein Gewitter, das wir zum Glück geschützt in einer kleinen Sandbucht abwettern

konnten. Was für ein schöner Badeplatz das bei sonnigem Wetter wäre.

Am frühen Mittwochnachmittag erreichten wir die Stadt Brandenburg. Trotz der Anstrengungen der letzten Tage nahmen wir uns Zeit für einen kleinen Rundgang, bevor wir uns im Restaurant zum Abendessen trafen.

Das Wetter blieb wechselhaft, aber am Freitag, dem vorletzten Rudertag, hatten wir nochmal Glück. Obwohl für den Nachmittag und für den Folgetag Gewitter vorausgesagt war, konnten wir bei Sonnenschein starten. Für die Mittagspause war ein öffentlich zugänglicher Biwakplatz bei Götlin vorgesehen. Da ich Landdienst hatte, fand ich mich früh dort ein und konnte an dem Sandstrand die Sonne genießen. Dabei kam ich mit zwei Kanutinnen ins Gespräch, die an dem Tag bis Havelberg kommen wollten. Das war ja unser Ziel für den nächsten Tag, und von hier aus noch etwa 40km entfernt. Ich wünschte ihnen viel Erfolg für die Weiterfahrt und gab ihnen die Kontaktdaten des Ruderclubs dort, falls sie keine andere Unterkunft finden würden.

Außerdem lag an dem Strand ein Floß vor Anker. Der Kapitän war mit einer Reisegruppe bereits seit zwei Wochen unterwegs und ebenfalls auf dem Weg nach Havelberg. Er erzählte, dass er sein Floss komplett zerlegen und auf einem normalen Anhänger transportieren könne. Kaum vorstellbar bei der Größe des Floßes.

Als unsere Rudergruppe eintraf, hatten sowohl die Kanutinnen als auch das Floß bereits abgelegt. Nach dem wie immer köstlichen Picknick ruderten wir weiter mit Ziel Molkenberg. Der kleine Ort hat nur noch etwa 100 Einwohner, Tendenz fallend. Beim Abendessen in einem Restaurantschiff trafen wir auf die beiden Ka-

nutinnen. Sie hatten aufgrund des aufkommen- den Regens entschieden, in dem beschaulichen Ort eine längere Pause einzulegen.

Am Morgen brachen wir bei Regen und merklich kühlen Temperaturen auf zu unserer letzten Etappe Richtung Havelberg. Wir passierten die beeindruckende Garzer Schleuse: Erbaut 1911, misst die Schleuse eine Breite von 20m und eine Länge von 200m. Wir kamen uns mit unseren zwei kleinen Ruderbooten ziemlich verloren vor.

Als wir am frühen Nachmittag am Steg der Ruderriege Havelberg anlegten, trafen wir auch den Floßfahrer vom Vortag wieder. Er hatte mit seinen Gästen ebenfalls sein Ziel erreicht. Das Zerlegen seines Floßes dauerte seine Zeit und zog sich den gesamten Nachmittag hin.

Die Option, noch weitere 10 km hin und zurück zur Elbe-Mündung zu rudern, lehnten wir alle – einschließlich Landdienst – dankend ab. Wir nutzten die kurze Regenpause, um die Boote abzuriggern und für die Heimfahrt am nächsten Tag zu verladen. Am Sonntagmorgen konnten wir dann früh um 7 Uhr Richtung GERMERSHEIM aufbrechen.

Eine erlebnis- und abwechslungsreiche Wanderfahrt ging zu Ende. Es ist für mich immer wieder beeindruckend, wie viel Aufwand in der Planung einer solchen Fahrt steckt, einschließlich Picknick mit Rücksicht auf alle möglichen Sonderwünsche, Anlegestellen für Pausen, Übernachtungen und Gepäcktransport. Respekt und ein großes Dankeschön an Ilona Ruppert, Wanderruderwartin der RV Rhenania, für die Organisation.

Petra Bohland

Zwischen Weinbergen und Schleusen: Main- Wanderfahrt des LRV Baden-Württemberg

Der Main schlängelt sich vom Fichtelgebirge (Weißer Main) bzw. der Fränkischen Alb (Roter Main) auf 527km Länge durch das Frankenland, Baden-Württemberg und schließlich Hessen. Der Main-Radweg war als einer der ersten Radwege vom ADFC mit fünf Sternen ausgezeichnet. Was für Radfahrende recht ist, kann auch für Rudernde nicht schlecht sein. Grund genug, den Main auf einer Wanderfahrt direkt vom Wasser aus zu erleben.

Das dachte sich wohl auch Detlef Ostheimer, Wanderwart des LRV Baden-Württemberg, als er dieses Jahr die Wanderfahrt am Main plante. Für 21 weitere Teilnehmende aus ganz Deutschland und der Schweiz hatte er vier Boote des Landesruderverbandes reserviert und die Tour von Sand am Main nach Wertheim geplant.

Der Samstag war für die Anreise reserviert. Wir waren zu neunt im Bus mit den Booten angereist und nutzten den Nachmittag, die vier Boote vom Anhänger zu laden und schonmal aufzuriggern. Die restlichen Teilnehmenden hatten eine weitere Anreise und trafen nach und nach im Hotel in Sand am Main ein. Vor dem gemeinsamen Abendessen gab es zuerst eine Weinprobe mit den örtlichen Weinen. Wir lernten Domina, Rotling und Bacchus kennen, und den guten alten Silvaner, der auch in der Pfalz heimisch ist. Dazu gab es neben anderen gutbürgerlichen Gerichten auch Schäufole, die



MAIERMEDIEN

FULL-SERVICE IN SACHEN MEDIEN



GRAFIK-DESIGN



PRINT-PRODUKTE



WEBSEITEN



BESCHRIFTUNGEN



TEXTILDRUCK



DROHNEN-FOTOGRAFIE

OBERGARTENSTRASSE 41 · 67360 LINGENFELD
TELEFON: 0 63 44 / 9 54 65 23
E-MAIL: [INFO@MAIERMEDIEN.DESIGN](mailto:info@maiermedien.design) · INTERNET: [MAIERMEDIEN.DESIGN](http://maiermedien.design)



extra für uns vorbestellt waren – die richtige Einstimmung für die bevorstehenden Tage. Schließlich wollten wir in den folgenden sieben Rudertagen insgesamt 210km mit 16 Schleusen bewältigen.

Am Sonntag begann die eigentliche Fahrt, zur Einstimmung mit einer überschaubaren Etappe von 30km und nur zwei Schleusen. Das regnerische kalte Wetter hatte den Vorteil, dass keine Motorboote unterwegs waren, und so konnten wir die Landschaft auf dem noch schmalen und weitgehend naturbelassenen Main genießen.

Wir hatten uns am Morgen etwas mehr Zeit für das Frühstück gelassen, und sowohl das Ablegen an der Boots-Slipanlage als auch das An- und Ablegen in der Mittagspause dauerte seine

Zeit. Und da waren ja noch die beiden Schleusen. Wir hatten dort zwar kaum Wartezeit, aber allein das langsame Ein- und Ausfahren und der Schleusvorgang selbst dauern ...

So kamen wir später als erwartet in Schweinfurt an, und nach dem Abendessen waren alle froh, bald ins Bett zu kommen. Doch kurz vor Mitternacht wurde unser Schlaf jäh von einem Feueralarm unterbrochen. Während ich mir noch wenigstens eine Jacke und Schuhe anziehen konnte, kamen einige direkt im Schlafanzug vors Hotel. Frierend und gähnend warteten wir auf die Feuerwehr und fragten uns, ob es tatsächlich brannte oder ob es sich um einen Fehlalarm handelte. Nach kaum einer halben Stunde war der Spuk vorbei: Die Feuerwehr



gab Entwarnung, und wir durften alle zurück in unsere Zimmer. Es hatte wohl jemand „versehentlich“ den Alarm ausgelöst, mehr erfahren wir nicht. Aber wir waren alle froh, dass es nicht wirklich gebrannt hatte. Ein großes Lob an der Stelle an die Schweinfurter Feuerwehr, die innerhalb von 10 Minuten nach Ertönen des Alarms zur Stelle war.

Trotz der Unterbrechung in der Nacht brachen wir morgens etwas früher als am Vortag auf Richtung Dettelbach. Da wir am Mittag ab Volbach nicht der Schifffahrtslinie folgen wollten, sondern die längere Strecke entlang der Main-schleife, mussten wir hier die Bootsschleuse passieren. Diese Bootsschleusen, die es anscheinend nur auf dem Main gibt, sind so eng,

dass ein Ruderboot mit Auslegern gerade so hineinpasst – Skulls müssen lang gemacht werden. Auch von der Länge passt immer nur ein Boot in die Schleuse. Bei vier Booten bedeutet das also vier Schleusenvorgänge à etwa 30min. Um etwas Zeit zu sparen, wurden nur zwei Boote geschleust und die anderen zwei umgetragen. Eine kräftezehrende Arbeit, schließlich hatten wir schon über 20km gerudert und noch fast zwanzig weitere vor uns. Belohnt wurden wir für die Anstrengung mit wundervollen Ausblicken auf die fränkischen Weinberge.

Das Tagesziel Dettelbach erwies sich am Abend als kleiner Ort, in dem es wohl nur ein einziges Restaurant zu geben schien. Am nächsten Morgen entpuppte es sich als pittoreskes Städtchen mit einer gut erhaltenen Stadtmauer und malerischen Fachwerkhäusern. Zum Glück hatte Detlef mal wieder etwas Zeit für einen kleinen

Rundgang vorgesehen. Die Boote hatten wir am Vorabend bei einem Campingplatz direkt am Fähranleger abgelegt und wir wollten die Stelle auch wieder zum Einsetzen nutzen. Um den Fährbetrieb nicht zu stören, musste das Ablegen minutiös geplant werden: Das erste Boot wurde nahe der Rampe für die Fähre abgelegt – Skulls ans Wasser, Gepäck und Mannschaft ans Boot – Einteilung musste klar sein. Sobald die Fähre abgelegt hatte, setzten wir das Boot ins Wasser, die Mannschaft stieg ein und legte ab, noch bevor die Fähre auf der anderen Seite losfuhr. So verfahren wir mit allen vier Booten und schafften es tatsächlich, in kürzester Zeit abzulegen. Und auch die Camper hatten wir mit unserer Aktion wohl ziemlich beeindruckt. Die Mittagspause hatte die nächste Überraschung parat: Wir legten in Sulzfeld in einer Sandbucht an, die wohl auch als öffentliche

Badestelle genutzt wird. Es gab Sonnenliegen und einen kleinen Kiosk. Nachdem wir wieder alle Boote aus dem Wasser geholt und auf die Wiese gebettet hatten, um eventuelle Badegäste nicht zu stören, gab es unser tägliches Picknick. Der Tag hatte sonnig begonnen, und wir wollten vor dem Ablegen noch einen Kaffee am Kiosk holen oder das Städtchen besichtigen. Kurz nachdem wir das Picknick verräumt hatten, zog sich der Himmel zu und es gab einen heftigen Regenguss. Wir suchten zuerst Schutz unter einer Kastanie, und als das nicht mehr ausreichte, stellten wir uns am Kiosk mit unter. Erst als der Regen nachließ, setzten wir die Boote ins Wasser, und bis wir abgelegt hatten, kam auch schon wieder die Sonne raus. Welche ein Glück wir hatten! – Hätten wir auf die Stadtbesichtigung oder den Kaffee verzichtet, wären wir bei dem Regenguss gerade mitten



KURT STAHL HOLZ- UND METALLVERARBEITUNG

- TREPPEN
- BALKON- UND TERRASSENKONSTRUKTION
- BRÜSTUNGS- UND BALKONGELÄNDER
- TORE UND TÜREN
- VORDÄCHER
- CARPORTS
- INDIVIDUELLE SONDERANFERTIGUNGEN

AUESTRAßE 16 | 67346 SPEYER
TEL. 06232 640622 | MAIL INFO@KURT-STAHL.DE | WWW.KURT-STAHL.DE



auf der Main gewesen. Am nächsten Morgen wartete direkt an der ersten Schleuse bei Ochsenfurt die nächste Herausforderung: Wegen einer „kleinen Reparatur“ mussten wir „eine Weile“ warten. Es dauerte etwas, bis alle Boote eine geeignete Stelle zum Anlegen und Aussteigen gefunden hatten, aber dann konnten alle die Wartezeit am Ufer im Schatten verbringen. Wir beobachteten, wie ein kleines Boot in die Schleuse einfuhr, offensichtlich der Reparatur-Dienst. Nach etwa einer Stunde kam das Boot wieder heraus, und kurz danach bekamen wir auch grünes Licht für die Schleuse. Alles nochmal gutgegangen, und wir mussten die Boote zum Glück nicht nochmal umtragen. Gegen Nachmittag erreichten wir wie geplant Würzburg, wo eine Stadtführung auf uns wartete. Die Schleusen sollten auch am nächsten Tag ein echtes Abenteuer werden: Irgendwo zwischen Würzburg und Gemünden war uns die angekündigte Wartezeit zu lang und wir entschieden uns für die Bootsschleuse. Wer sich unsicher fühlte, durfte aussteigen, und so waren wir in meinem Boot nur zu dritt für die Schleusung: Detlef als Steuermann, ich auf 1 und noch eine Ruderin auf Schlag. Das Einfahren mit den Paddelhaken war noch harmlos, aber als wir dann ruhig im Boot sitzen mussten, Ruder lang und auf beiden Seiten grade mal ein paar Zentimeter von der Dolle zur Wand, wurde mir doch etwas mulmig. Und das besserte sich auch nicht, als sich das Tor schloss und das Boot langsam immer tiefer in die Schlucht sank. Fast vier Meter, da kann einem in der engen Schleuse schon anders werden. Ich war jedenfalls froh, als sich das Tor hinter mir öffnete und wir langsam und vorsichtig herauspaddeln konnten. Genug Abenteuer für den Tag.

Dass uns auch am letzten Rudertag noch einmal das Schleusenpech ereilte und wir beinahe zwei Stunden auf einen verspäteten Frachter warten mussten, um geschleust zu werden, ist fast nicht mehr der Rede wert. Es war der heißeste Tag der Reise (die nächste Hitzewelle hatte begonnen), und wir waren alle froh, als wir endlich die Burg Wertheim von weitem sehen konnten. Nach dem wohlverdienten allerletzten Picknick schafften wir es, in Rekordzeit die Boote abzuriggern und zu verladen, und dann machten wir uns auf ins Hotel und zum letzten gemeinsamen Abendessen.

Bis dahin hatten wir auf der Fahrt auf einer Strecke von etwa 210km insgesamt 16 Schleusen passiert, mit einer Hubhöhe von 4-8m, wir hatten Regen und Sonnenschein, Kälte und Hitze, und ab und zu ein paar Wellen – mehr kann eine Wanderfahrt nicht bieten. Eine wirklich ereignisreiche und abwechslungsreiche Wanderfahrt, die Detlef Ostheimer hier auf die Beine gestellt hat. Vielen Dank an der Stelle für die Organisation.

Petra Bohland

Elwedritsche sammeln Dubbe

Eine ganz besondere Pälzer Rudertour hatte sich die Rhenania Gernersheim im September ausgedacht: Zum ersten Mal sollte die „Dubbetour“ stattfinden. Schon die Ausschreibung gab Rätsel auf: Es ging irgendwie um Selfies, um Dubbe sammeln, und natürlich um Rudern. Genaueres wurde auch auf Nachfrage nicht verraten. Vier mutige RGSler (Bernhard Merklinger, Georg Emes, Dagmar Horch, Petra

Bohland) fanden sich trotzdem zusammen, um sich dem Abenteuer zu stellen. Und welches Boot eignet sich besser für solch eine geheimnisvolle Fahrt als der nach den pfälzischen Fabelwesen benannte Elwedritsch.

Bei perfektem Wasserstand und strahlendem Sonnenschein ruderten wir freitags mit Unterstützung von zwei Gernersheimern das Boot rheinaufwärts, zum Bootshaus der Rhenania. Als wir uns am Samstag gegen 10 Uhr dort einfanden, konnten wir uns zunächst am üppigen Buffet mit pfälzischen und anderen Spezialitäten für die Fahrt stärken. Dann wurden wir über den genauen Verlauf aufgeklärt: In den zwei Altrheinarmen rheinabwärts (Industriehafen und Lingenfelder Altrhein) waren verschieden Selfie-Points verteilt. Es galt, diese zu finden und ein Foto zu machen. Pro gefundenem Selfie-Point sollte es einen „Dubbe“ geben – was auch immer der zu bedeuten hatte.

Wie genau diese Selfie-Points aussahen, blieb allerdings noch eine Weile ein Rätsel. Um uns die Orientierung zu erleichtern, erhielten wir noch eine Karte des Gebietes, auf dem auch die Selfie-Points eingezeichnet waren. Es gab weder eine Zeitvorgabe noch eine Einschränkung, in welcher Reihenfolge die Stellen zu suchen waren oder in welcher Richtung die Strecke abzufahren war.

Wir entschieden uns, zunächst etwa 3km rheinabwärts in den Lingenfelder Altrhein zu fahren. Uns war zwar noch immer nicht ganz klar, wonach genau wir suchen sollten, aber wir genossen die Fahrt zunächst auf dem Rhein und dann in dem weitgehend naturbelassenen Altrheinarm. An der ersten Abzweigung Richtung „Kief“ sahen wir in Ufernähe ein rosa Einhorn im Wasser treiben. Nein, keine Halluzination



– so lange waren wir nun auch nicht gerudert. Was wir zunächst für ein verlorenes Schwimmtier hielten, konnten wir schnell als einen der Selfie-Points identifizieren. Auch auf der Karte war an der Stelle ein solcher eingezeichnet. Also näherten wir uns vorsichtig – diese Wesen sollen ja sehr scheu sein – um das Tier zu streicheln und zu fotografieren. Nachdem wir unser Beweisfoto gemacht hatten, setzten wir unsere Fahrt fort. Am Ende des langgezogenen Sees stießen wir auf ein Krokodil, das hier an der Wendestelle schwamm. Leider waren wir etwas zu unvorsichtig und konnten dem Tier

nicht mehr ausweichen. Es verbiss sich in die Skulls, und wir konnten gerade noch verhindern, dass es ein Stück aus der Bootswand herausbiss. Aber mit vereinten Kräften konnten wir das Biest davon abhalten, das ganze Boot zu verspeisen. Wir machten schnell unsere Fotos und uns direkt wieder auf den Rückweg. Nach einer kurzen Pause am Sandstrand hatten wir uns von dem Schrecken erholt und entschieden, auf dem Rückweg noch einen kleinen Abstecher in den „Schäferweiher“ zu machen. Auch hier sollte sich ein als Selfie-Point getarntes Fabelwesen verstecken. Am Ende fanden



wir einen Hai. Mit ihm hatten wir leichtes Spiel, wahrscheinlich war er schon von den vorangegangenen Kämpfen mit den anderen Booten geschwächt. Wir zogen das arme Tier für das Foto kurz aus dem Wasser und ließen es dann wieder frei.

Auch wir hatten genug vom Rudern und Kämpfen und Fotografieren, und uns plagte der Hunger. Aber den tapferen Ruderern stand noch eine letzte Prüfung bevor: der Rückweg rheinaufwärts. Mit letzter Kraft erreichten wir schließlich den Bootssteg, wo wir bereits erwartet wurden.

Drei Selfies, also Dubbe, hatten wir erkämpft. Bevor wir am Buffet unser wohlverdientes Mittagessen einnehmen durften, wurde noch das Geheimnis um die „Dubbe“ geklärt: Jeder Dubbe bedeutete einen kleinen Aufkleber mit Motivationssprüchen, genau in der Größe eines Dubbe auf einem Dubbeglas. Drei Selfies bedeutete für jede:n drei Dubbe. Und siehe da: Die Dubbe übereinander auf ein Dubbeglas geklebt gibt etwas mehr als ein halbes Dubbeglas. Bis zur Höhe der Dubbe durften wir unsere Gläser mit einem Getränk nach Wahl (Riesling) füllen, der Rest war mit Wasser aufzufüllen (und natürlich hielten wir uns auch an diese Vorgabe).

Mit Zwiebelkuchen, Leberwurst, Quetschkuchen und allerlei anderen internationalen Leckereien gestärkt machten wir uns auf den Heimweg. Rheinabwärts schafften wir die 16 km bis zum Bootshaus ohne große Anstrengung. Und nachdem wir den Elwedritsch wieder an seinem Platz abgelegt hatten, waren wir uns alle einig: eine wundervolle Idee der

Germersheimer, ein wunderschöner Rudertag. Und nächstes Jahr sind wir wieder mit am Start beim Kampf gegen die Wassermöner und der Jagd nach möglichst vielen Dubbe.

Petra Bohland

Moin Ostfriesland – Wanderfahrt in Emden vom 13. bis 20. September 2025

Wenn zwölf Personen aus zehn verschiedenen Rudervereinen in Deutschland und den Niederlanden zusammenkamen, dann konnte nur Detlef zu einer Rudertour geladen haben. Dieses Mal ging es in die größte Stadt Ostfrieslands nach Emden, gelegen an der Emsmündung am Nordufer des Dollarts. Treffpunkt war die Kesselschleuse, eine in Europa einzigartige Rundkammerschleuse, die vier Wasserstraßen miteinander verbindet.

An diesem Ort befindet sich unsere Jugendherberge und ein ehemaliges Schleusenwärterhaus, in dem wir wohnten, sowie der Emdener Ruderverein. Nach der Anreise am Sonnabend starteten wir am Sonntag unsere Rudertour mit einer Stadtrundfahrt durch Emden. Mit Klaus, vom Oldenburger Ruderverein, hatten wir für zwei Tage einen ortskundigen Führer, sodass unser Kartenmaterial im Wassersack bleiben konnte. Anschließend ging es durch die Kesselschleuse in das Fehntjer Tief, Heuwieke, Roricher Tief und Ems-Seitenkanal zurück nach Emden. Als Tief bezeichnet man ein Gewässer in Küstennähe, dessen Sohle unter dem Meeresspiegel liegt.

Am Montag bremste uns das raue Küstenklima aus. Bei stürmischem Wind und ständigen Regenschauern ging es von Emden zum Großen Meer, wo wir unsere Mittagspause einlegten. Der 15km lange Rückweg gegen den Wind erschien den meisten jedoch zu beschwerlich, sodass wir schweren Herzens mit dem Taxi nach Emden zurückfuhren.



Am Dienstag ruderten wir vom Großen Meer über Hinte nach Greetsiel, einem Küstenort, bekannt für seinen Hafen mit traditionellen Fischerbooten und Backsteinhäusern aus dem 18. Jahrhundert und natürlich die Zwillingsmühlen. Am nächsten Tag ging es zurück nach Emden.

Der Donnerstag startete mit einer Hafenrundfahrt in Emden und nachmittags ging es auf dem Larreler Tief bis kurz hinter Twixlum.

Und endlich zeigte sich der Norden von seiner schönsten Seite. Unser erster und leider auch letzter Rudertag, an dem es nicht regnete. Es schien sogar mal die Sonne. Auf unserer Fahrt zum Großen Meer konnten wir unbeschwert die weitläufige Wiesenlandschaft genießen, uns von hunderten Windkraftanlagen beeindrucken lassen, und wir wurden immer wieder von neugierigen Rindern begrüßt, die uns vom Ufer aus beobachteten.

Mit der ostfriesischen Kultur mochten sich die Ruderer hingegen nicht so recht anfreunden. Während sich das „Moin“ zur Begrüßung der Einheimischen schnell etablierte, verzichtete man abends darauf die ostfriesische Teekultur mit Kluntje und Wulkje zu zelebrieren, stattdessen zog man die Pfälzer Kultur mit weinhaltigen Getränken vor. Dafür war das benachbarte Haus der Jugendherberge mit seinem Wintergarten bestens geeignet. Dort konnten wir lautstark bis tief in die Nacht unsere Rudererfahrungen austauschen, ohne jemanden zu stören. Der Abschlusstag am Sonnabend war ruderfrei. Dafür hatte Detlef uns eine Besichtigung der Meyer Werft in Papenburg gebucht. Bereits 1795 gegründet und in siebter Generation geleitet, ist sie eine der größten und modernsten Werften der Welt, wo seit Jahrzehnten

Kreuzfahrtschiffe für internationale Reedereien entstehen. Pech nur, dass gerade in der Nacht zuvor das 341 Meter lange und für 4.000 Passagiere ausgelegte Kreuzfahrtschiff „Disney Destiny“ die Ausrüstungspier über die Ems verlassen hatte. Deshalb konnten wir in der riesigen Dockhalle der Werft nur erahnen, wie aus vielen einzelnen Stahlblöcken einmal ein neues Schiff entsteht. Wir konnten den Giganten jedoch sehen, kurz bevor er rückwärts durch das Ems-Sperrwerk geschleppt wurde.

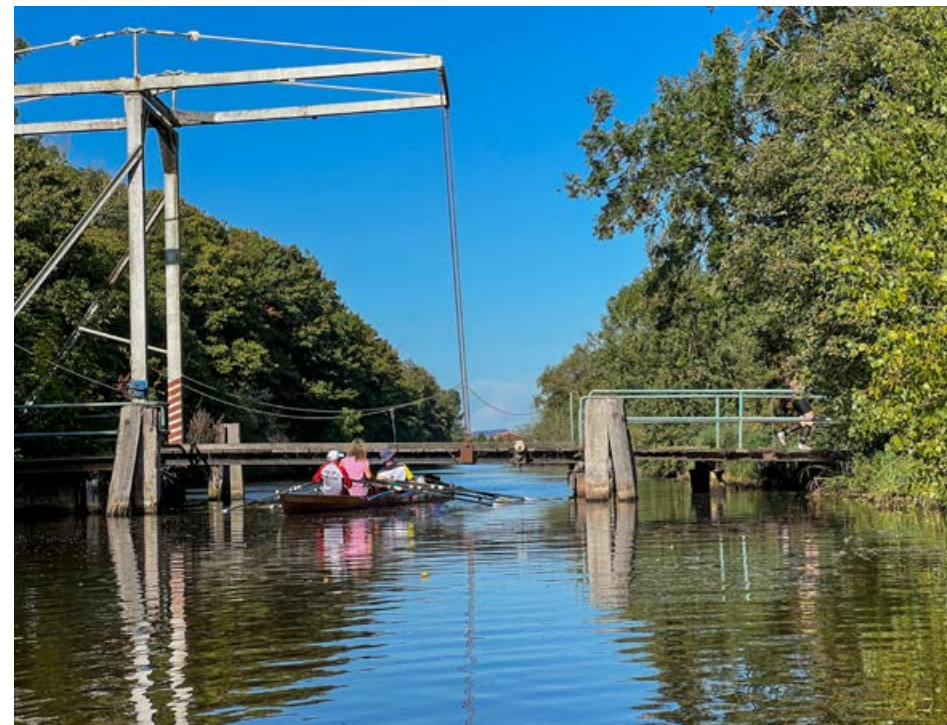
Holger Hafemann

Nordenhamer Ruderclub von 1908 e. V.

Jahresabschlussfahrt

Liebe Ruderkameradinnen und Ruderkameraden, am 28. Dezember 2025 kam es zu einer Boots-kenterung bei der Jahresabschlussfahrt auf dem Rhein. Nachfolgend will ich euch davon berichten, was sich abgespielt hat und wie es nach der Rückkehr der Verunfallten weitergegangen ist.

Mich erreichte der Anruf von Canan Dockendorf fünfzehn Minuten nach der Kenterung der Boote und der Bergung der beiden Mannschaften. Ab diesem Zeitpunkt war ich praktisch permanent am Telefon, um mit dazu beizutragen, dass unsere Ruderkamerad:innen wieder nach Hause kamen und um die Anrufe von besorgten Angehörigen, Hilfsbereiten und Presse zu beantworten. Die öffentliche Berichterstattung setzte schon eine halbe Stunde nach dem Unfall mit Nachrichten in den sozialen Medien ein und sorgte für Fehlinformationen



und unnötige Arbeit. Oberste Priorität hatten die Verunfallten und die Boote. Ralf Burkhardt, Christine Bodenstein und ich fuhren zu den Mannheimer Krankenhäusern, um diejenigen abzuholen, die vorsorglich dorthin gebracht worden waren. Wir starteten vom Reffenthal aus, denn dort waren Jürgen Prüfe und Usch Herbel eingetroffen, um dort „Stallwache“ zu halten, falls Angehörige vorbeischauen würden, und um den Empfang der Gruppe vorzubereiten. Zeitgleich fuhren Frank Paßberg und Rainer Bohn nach Worms, um den Hänger aus Worms abzuholen und die Boote in Mannheim zu verladen.

Noch im Reffenthal setzte ich den ersten Post auf „RGS informiert“ ab, damit unsere Mitglie-

der den realen Tatbestand kannten und nicht auf die „Informationen“ in den sozialen Medien angewiesen waren. Gerd Jakobs richtete gleichzeitig eine WhatsApp-Gruppe ein, sodass die Hilfsbereiten auf dem aktuellen Informationsstand waren und Nachrichten absetzen konnten, ohne Canan anrufen zu müssen, die vor Ort das Krisenmanagement wahrnahm. Parallel passierte in Mannheim selbst noch viel mehr. Nachstehend der Bericht, den Birgit Dillmann verfasst hat, die selbst an der Abschlussfahrt teilnahm.

„Jahresabschlussfahrt der Rudergesellschaft Speyer

Sachlicher Verlauf eines Zwischenfalls auf dem Rhein

Am Sonntag, 28. Dezember, unternahm die Rudergesellschaft eine Jahresabschlussfahrt, eine sogenannte Wanderfahrt, auf dem Rhein in Richtung Worms. 4 breite und ruhig im Wasser liegende, sogenannte Gigboote, sehr geeignet für die Rheinausfahrten, gingen auf das Wasser, besetzt mit überwiegend sehr erfahrenen je 4 Ruder:innen und je einer erfahrenen Steuerperson. Die Ausfahrt war lange im Voraus geplant und sorgfältig vorbereitet: Die Rücktransporte waren organisiert, Boote und Hänger standen bereit, und auch die Einkehr sowie die Nutzung der Infrastruktur beim aufnehmenden Verein waren abgestimmt. Alle Teilnehmenden wurden im Vorfeld über Bootsbesatzungen, Steuer- und Obleute informiert.

Wie bei Fahrten auf dem Rhein in der kalten Jahreszeit üblich, wurden umfassende Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Alle Ruderinnen

und Uderer waren mit Schwimmwesten ausgestattet, die Boote waren mit Bug- und Heckabdeckungen ausgestattet, Rettungsdecken und Mobiltelefone waren an Bord. Vor dem Ablegen wurde von der Vorständin Martina Schott noch einmal ausdrücklich auf das geltende Sicherheitsprinzip hingewiesen, im Falle einer Havarie stets in Bootsnähe zu bleiben und die Rettungswesten zu nutzen. Winterfahrten auf dem Rhein gehören für die Rudergesellschaft zur normalen Praxis, ein Kentern von zwei Gig-Booten bei solchen Ausfahrten war in der Vereinsgeschichte bisher nicht vorgekommen. Im Bereich der Reißinsel kam es im Verlauf der Fahrt zu einem Zwischenfall, eine durch einen Bergfahrer ausgelöste Welle verursachte das Kentern von 2 der 4 Boote, bei dem insgesamt zehn Ruderinnen und Ruderer ins Wasser fielen. Zur genauen Ursache des Vorfalls ermittelte derzeit die Polizei. Spekulationen oder weitergehende Bewertungen verbieten sich deshalb. Die Rudergesellschaft unterstützt die Ermittlungsbehörden und wird deren Ergebnisse abwarten.

Entscheidend ist: Alle Beteiligten haben in dieser Situation vorbildlich reagiert. Bereits unmittelbar nach dem Kentern wurden die Sicherheitsregeln befolgt, die Ob- und Steuerleute koordinierten das Verhalten der Mannschaften. Parallel dazu wurden umgehend die Wasserschutzpolizei und die Rettungskräfte alarmiert, die – nach aktuellem Kenntnisstand – innerhalb weniger Minuten vor Ort waren. Alle Gekenterten konnten aus eigener Kraft bzw. mit Unterstützung der anderen Boote ans Ufer gelangen, wo die weitere Sicherung der Betroffenen und der Boote erfolgte. Die Rettungskräfte der Wasserschutzpolizei und Feu-

erwehr brachten die durchnässten Ruderinnen und Ruderer von der Reißinsel schnell an Land zu einem zugänglichen Bereich und übergaben alle in die medizinische Versorgung. Alle Gekenterten wurden vorsorglich wegen möglicher Unterkühlungserscheinungen in umliegende Krankenhäuser gebracht, dort untersucht und behandelt. Sie konnten noch am Sonntagnachmittag alle wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden. Nach aktuellem Stand ist bei niemandem ein bleibender gesundheitlicher Schaden entstanden.

Auch die nicht betroffenen Ruderinnen und Ruderer handelten umsichtig: Sie unterstützten bei der Bergung, bei der Sicherung der Boote und später bei der Logistik, um die Boote zu einem nahegelegenen Ruderverein zu bringen. Die Boote selbst blieben unbeschädigt und waren nach dem Zwischenfall wieder voll einsatzfähig.

Die Rudergesellschaft dankt ausdrücklich der Wasserschutzpolizei, der Feuerwehr, den Rettungsdiensten sowie allen weiteren Einsatzkräften für das schnelle, professionelle und besonnene Handeln. Ebenso gilt der Dank den beteiligten Vereinsmitgliedern, die durch ihr geschultes Verhalten und spontane Fahr- und Abholdienste von weiteren Mitgliedern des Traditionsvereins maßgeblich dazu beigetragen haben, dass die Situation geordnet bewältigt werden konnte.

Rudern ist ein sehr gesunder und – bei Beachtung der Regeln – ein sicherer Sport. Die Rudergesellschaft legt seit vielen Jahren großen Wert auf Ausbildung, Sicherheitsunterweisungen, geeignete Ausrüstung und eigenverantwortliches Handeln der Mitglieder. Dennoch gilt, wie in allen Lebensbereichen: Eine hundertprozen-



tige Sicherheit kann es nicht geben. Der Verein wird die Erkenntnisse aus den laufenden Ermittlungen sorgfältig auswerten und sie, wo sinnvoll, in seine Sicherheitskonzepte einfließen lassen.“

Ab 16 Uhr trafen nach und nach die Teilnehmenden der Ausfahrt im Reffenthal ein und wurden mit warmen Getränken und Keksen versorgt. Alle erzählten, wie und was sie erlebt hatten. Kleidung wurde hin- und hergetauscht, denn diejenigen, die ins Wasser gefallen waren,

wurden aus der mitgeführten Wechselkleidung versorgt, sodass einige Klamotten von fünf unterschiedlichen Besitzern auf dem Laib trugen. Es wirkte ein bisschen wie bei einer Klassenfahrt. Die Runde war so energiegeladen, dass sie noch am selben Abend die Boote aufrigerten und die Halle legten. Als alles getan und alles erzählt war, löste sich die Runde auf. Alle gingen mit dem Versprechen, sich sofort beim Vorstand zu melden, falls Gesprächsbedarf oder konkrete Hilfe benötigt würde. Ein

ursprünglich schöner Tag endete mit einem Schrecken und anschließendem Glück, weil niemandem etwas passiert war.

Am nächsten Morgen schrieb Harald Schwager die Schnellinfo zum Geschehen und Birgit Dillmann den Text für die Rheinpfalz, beide in enger Abstimmung mit mir. Beide Texte heben bewusst nicht die Angst und den Schrecken hervor, den die Beteiligten erlebten, sondern die positiven Seiten des Unglücks, die nicht zuletzt dazu beitrugen, dass alles gut ausgegangen ist. Das sollte keineswegs die Gefühle der Beteiligten negieren, sondern dafür sorgen, dass die Sensationslust Außenstehender nicht zusätzlich befeuert wurde. Die nächsten beiden Tage brachte ich mit vielen Telefonaten und der Beantwortung von Anfragen anderer Rudervereine, Journalisten und des DRV zu. Es ging darum, schnell zu reagieren und auch deutlich zu machen, dass es zwar zu einem Zwischenfall gekommen war, dass es aber weder Verletzte noch Bootsschäden gegeben hatte.

Direkt nach Neujahr begann Claudia Mößner mit der internen Untersuchung. Sie führte Gespräche mit Beteiligten und sammelte alle wichtigen Informationen zum Unfall. Diese interne Untersuchung dient der weiteren Optimierung unserer Sicherheitsmaßnahmen für das Winterrudern, das einen wichtigen Teil unseres Sports ausmacht, im Reffenthal ebenso wie auf dem Rhein. Ich nahm Kontakt mit der Wasserschutzpolizei Ludwigshafen und Mannheim auf, um zu klären, inwieweit wir etwas zu der laufenden Untersuchung beitragen können. Dabei erfuhr ich, dass die weitere Untersuchung durch Vollzugsbeamte vorgenommen wird, die mit der Wasserschutzpolizei nichts zu tun haben. Es könnte sein, dass sie noch Befra-

gungen mit den Betroffenen durchführen. Die Befragungen sowie die Auswertung der Daten der beteiligten Frachtschiffe bilden die Basis des Gutachtens, das der Einschätzung dient, ob die RGS an Kosten der Rettung beteiligt wird oder nicht. Hierzu halten wir euch auf dem Laufenden.

Unabhängig von diesen Informationen hatte ich aber auch ein sehr schönes Gespräch mit der zuständigen Beamtin von der Wasserschutzpolizei Mannheim, die mir schilderte, dass ihre Kollegen und sie beeindruckt waren, wie professionell das Krisenmanagement der RGS vor Ort lief und wie umsichtig und klug sich die Gruppe verhalten hat. Sie erzählte auch davon, wie schnell der Notruf durch Canan abgesetzt wurde. Canan selbst schilderte mir, dass ihr Notruf so lautete: „Wir haben eine Boots-kenterung an Rheinkilometer ..., fünf Menschen sind im Wasser. ... Stop! Nein, jetzt sind es zehn!“

Im Namen aller bedankte ich mich herzlich bei meiner Gesprächspartnerin und ihren Kollegen. Zudem habe ich sie ins Reffenthal zum Kirchbootfahren eingeladen, damit sie uns Ruderer und den Rhein auch von seiner sonnigen Seite kennenlernen können. Die Beamtin war begeistert. Der schriftliche Dank ist gestern in den Postkasten gegangen.

In einem nächsten Schritt trafen sich viele Mitglieder der Gruppe am 18. Januar 2026 noch einmal, um den Bericht von Claudia Mößner zu hören, zu ergänzen und abzuschließen, damit die gewonnenen Erkenntnisse in unsere RGS-Steuerleuteausbildung einfließen können. Zudem wird der Bericht an befreundete Vereine und den DRV weitergeleitet. Auch sie sollen davon profitieren können.

Unbenommen von dieser Erfahrung wird die Ausschreibung für unseren neuen Steuer-mannslehrgang veröffentlicht. Wir hoffen auf viele Anmeldungen, denn in den kommenden drei Jahren wollen wir das Flussrudern in der RGS wieder intensivieren. Durch den Bau des Bootshauses im Reffenthal ist das Rudern auf dem Rhein ein wenig eingeschlafen. Viele unserer neuen Mitglieder, die im Gegensatz zu den Jahrgängen bis 2016 ihre Ausbildung nicht auf dem Rhein, sondern im Reffenthal gemacht haben, konnten bisher kaum Erfahrung beim Flussrudern sammeln. Das soll anders werden. Eine grundsätzliche Ausbildung zum Rudern auf dem Rhein für alle, die dazu Lust haben, und für alle, die ihre Kenntnisse wieder auffrischen wollen, steht an.

Hinzu kommen verstärkt Ausfahrten auf anderen Flüssen, die durch das Wanderruderteam um Canan und Claudia ausgeschrieben werden.

Auch wenn der Unfall am 28. Dezember 2025 wirklich schrecklich war, soll uns das nicht davon abhalten, unseren Sport in allen Facetten zu leben. Der Unfall macht deutlich, dass hervorragende Vorbereitung und perfektes Krisenmanagement Schaden abwendet. Er hat auch gezeigt, dass gute Planung Zufälle nicht verhindern kann. Wichtig ist, die niedrigen Wassertemperaturen auch beim Training im Reffenthal als einen relevanten Faktor zu beachten. Wir haben sehr gute Schwimmwesten angeschafft, die für Ruderer entwickelt worden sind. Nutzt sie! Nutzt sie auch in Rennbooten, es geht nicht bei jeder eurer Trainingsfahrten um schnellere Zeiten. Schwimmweste erhöhen eure Sicherheit, ohne euer sportliches Vergnügen einzuschränken.

Ich bin zutiefst glücklich, dass die Jahresabschlussfahrt am Ende doch gut ausgegangen ist. Ich bedanke mich bei allen, die dazu beigetragen haben, durch gute Vorbereitung, durch Sicherheitshinweise, durch kluges Handeln während der Krisensituation, durch Unterstützung am Unfalltag, durch Hintergrundarbeit bei der Kommunikation, durch die Analyse des Unfalls und schlussendlich auch dadurch, dass alle gelassen geblieben sind und nicht in Panik verfielen. Das gilt für die Betroffenen, aber auch für alle anderen Vereinsmitglieder, die Ruhe bewahrten und nicht zur Gerüchteküche beitrugen. Danke euch.

10 Fragen an ... Moni Wels

Seit wann in der RGS?

In die RGS eingetreten bin ich 1980, nachdem mein Vater bereits seit 1953 und meine Mutter später Mitglieder der RGS geworden waren. Allerdings war der Eintritt unabhängig von den Eltern. Ausschlaggebend war, dass eine gute Freundin bereits in der RGS ruderte und von diversen Wanderfahrten berichtete, die später das Prädikat „legendär“ bekommen haben, wie z.B. die Osterwanderfahrt an den Bodensee, die damals intern unter „Bodensee – Chaotensee“ lief. Alex habe ich dann auch später in der RGS kennengelernt.

Unsere Kinder – Maya und Leo – sind dann auch später unabhängig von mir und Alex in die RGS eingetreten. Maya hatte sich über das damalige Projekt „Starke Mädchen“ Projekt GRIT für die RGS interessiert und Leo ist über das Ruder-AG des Niki mit der RGS in Kontakt gekommen.



Sportliche Aktivitäten und Erfolge?

Der Schwerpunkt in den ersten Jahren in der RGS – vor der später folgenden Familienpause – lag eindeutig im Breitensport, Jugendrudern mit selbst organisierten Aktivitäten und Fahrten, begleitet durch junge Erwachsene. Im Wesentlichen waren Rheintouren vom Stammhaus startend zum Trompeterbau, Berghäuser Altrhein etc. an der Tagesordnung.

An langen Wochenenden wurden in aller Regel auch Wanderfahrten unternommen. Daraus entwickelte sich eine enge Gruppenbindung und auch viele Freundschaften, die über das Rudern hinaus bis heute Bestand haben. Sommerlager wurden damals am sogenannten „Plätzchen“ verbracht, zum Schwimmen verabredete man sich am Baggersee. Im Winter gab es Hallentraining, Skiausflüge und Schwimmen

im Hallenbad mit anschließendem Pizzaessen. Nach der Familienpause und Dank den nachhaltigen Forderungen von Geli und Beate, wieder regelmäßig ins Boot zu steigen, ging es von der Freizeitgruppe stärker hin zur Teilnahme an Regatten, die im Rahmen der Amateur-Champs regelmäßig besucht werden, wie z.B. EUREGA (Langstrecke auf dem Rhein), Grüner Moselpokal, Bocksbeutelregatta in Würzburg und die Sprintregatta in Limburg. Besondere Freude hat im letzten Jahr die Teilnahme im Mixed Achter in Limburg gemacht – mein erstes Achter-Rennen, das gleich meinen damaligen 60sten Geburtstag mit einem Sieg beschenkt hat.

Funktionen im Verein?

Zum 100-jährigen Vereinsjubiläum 1983 hatte ich das Amt der Jugendvertreterin inne. In den 90er Jahren habe ich zusammen mit Klaudia Laakmann das Hallentraining im Winter mit dem Schwerpunkt auf allgemeine Fitness organisiert und durchgeführt. Übungsleiterlehrgänge habe ich gemacht, allerdings nie eine Prüfung dazu abgelegt.

In jüngster Zeit habe ich beim DRV eine Fortbildung zum Indoor Rowing Trainer absolviert und kümmere ich mich im Winter mit Andrea Vogel dienstags um die Frauen Indoor Rowing-Gruppe als Vorbereitung auf die Women's Challenge. Im Sommer beteilige ich mich an der Vorbereitung und Durchführung des Schnupperkurses und der anschließenden Betreuung der Neueinsteiger in der Dienstagsfreizeitgruppe mit Christine Bodenstein. Um diese Aktivitäten auf ein geschultes Fundament zu stellen, habe ich zwischenzeitlich auch den Trainerschein C gemacht.



Nicht zuletzt steuere und betreue ich regelmäßig auch Mannschaften, die an der Kirchboot-Regatta teilnehmen.

Besondere Erlebnisse im Verein?

In der Jugendzeit gehörten auf alle Fälle die größeren Wanderfahrten dazu, wie z.B. auf der Loire, der Donau, die Schweizer Seefahrt oder Fahrten auf dem Genfer See und diverse Fahrten auf vielen heimischen Gewässern wie Weser, Mosel, Havel und Spree. Das waren alles sehr zeitintensive Veranstaltungen, bei denen die Eltern damals aber keinerlei Widerspruch zu erkennen gaben – ganz im Gegenteil: So lange die RGS im Spiel war, waren die Eltern um ihre Kinder nicht beunruhigt.

In sehr guter Erinnerung habe ich auch die Aktivitäten rund um das 100-jährige Vereins-

jubiläum, wie beispielsweise der Ball in der Stadthalle oder der Brezelfestumzug mit RGS-Beteiligung. Zehn Jahre später war es das 110 Stunden Rudern im Reffenthal. Legendär waren natürlich auch die RGS-Faschingsbälle zu jener Zeit, die hier und da auch zur späteren Gründung von „RGS-Familien“ Anschub leisteten.

Was bindet an den Verein?

Es sind in erster Linie die persönlichen langjährigen Freundschaften, die sich aus dem Rudern ergeben haben und weit über das Rudern hinaus Bestand haben, aber auch die aktive Gemeinschaft und Bindung in der „RGS-Familie“. Aus sportlicher Sicht ist es so, dass es sich um einen Ganzkörpersport handelt, den man als Mannschaft oder auch mal im Einer in der Natur ausüben kann und das, je nach eigenem Antrieb, ambitioniert und leistungsorientiert oder aber auch ruhig und genießend. Die Verbundenheit der eigenen Familie mit dem Verein – nunmehr in der dritten Generation – ist natürlich auch wichtig. Schön wäre in der Zukunft eine vierte Generation aus unserer Familie.

Was kann man verbessern?

Die Rudergesellschaft ist derzeit gut aufgestellt mit vielen engagierten Mitgliedern, funktionierenden Teams, mit transparenter Information über alle Gruppen hinweg. Das sollten wir versuchen für die Zukunft aufrechtzuerhalten. Ein persönlicher Wunsch ist es, das Rheinrudern und die Wanderfahrten wieder stärker auszubauen und weiterhin kontinuierlich an der Verbesserung meiner eigenen Rudertechnik zu arbeiten.

Früher war alles...

...auch gut! Wenn auch weniger organisiert und mehr improvisiert, dafür eine Prise abenteuerlicher. Früher gab es eine deutlichere Abgrenzung zwischen den Gruppen Breitensport und Leistungssport, bedingt dadurch, dass der Leistungssport nicht am Stammhaus, sondern nur im Reffenthal ausgeübt werden konnte. Erst durch das neue Bootshaus im Reffenthal und einem gemeinsamen Ruderrevier für alle Gruppen sind die Gruppen stärker verwachsen. Für die Zukunftsfähigkeit des Vereins ein riesiges Geschenk!

Blick in die Zukunft

Aktive und engagierte Mitglieder sind die Zutaten für eine zukunftsfähige RGS – egal ob in verschiedenen Orga-Teams, als Trainer oder in welcher Funktion auch immer. Dabei muss der Verein nicht zwingend weiterwachsen. Aktiv, engagiert und anpassungsfähig agieren – das hält die RGS-Familie auch in Zukunft zusammen.

Lebensmotto?

Immer positiv bleiben! Leben ist das mit Freude und Farbe und nicht das mit Ärger und Grau!

Persönliche Wünsche?

Auch im Alter gesund und fit bleiben, um weiterhin aktiv zu rudern, noch an vielen Regatten und Wanderfahrten teilzunehmen und Geselligkeit und Freude in der RGS-Familie zu erleben. Und ... immer weiter an der eigenen Technik feilen!

Die Fragen stellte Dr. Markus Prüfe

Im Jahr 2026 gratulieren wir herzlich

mit einem dreifach kräftigen „Hipp Hipp Hurra“ folgenden Mitgliedern

... zu ihrer runden RGS Mitgliedschaft

70 Jahre

Peter Gdanietz
Friedrich Jung
Jutta Kopf
Günther Schuff

60 Jahre

Michael Schug

50 Jahre

Peter Janson
Bernd Peters
Herbert Peters

25 Jahre

Lisa Maria Gärtner

... zu einem besonderen Geburtstag

40 Jahre

Maximilian Bandel
Dana Chevet
Canan Dockendorf

50 Jahre

Timo Habermehl
Christian Trinks
Timo Stock
Ludwig Mathias Häußler

60 Jahre

Ralf Mattil
Klaudia Laakmann
Frank Becker
Michael Fiala
Traudel Hild
Robert Gard
Rainer Bohn
Peter Bohn
Jochen Bohle
Philipp Krubasik
Andrea Vogel
Roland Gosebruch
Birgit Dillmann
Falk Bodenstein
Gerd Jakobs
Kirstin Zinkgraf
Karin Lischer

70 Jahre

Klaus Guth
Jürgen Prüfe
Manfred Emering

über 80 Jahre

Margarete Boiselle (104)
Gustl Seelinger (98)
Herbert Peters (92)
Winhard Schott (92)
Jürgen Große (91)
Horst Kreckel (89)
Ilse Daut (89)
Peter Gdanietz (88)
Dieter Daut (88)
Doris Große (87)
Hannelore Neubauer (87)
Dorothea Schuff (87)
Friedrich Jung (86)
Christa Kreckel (86)
Dorle Gmelch (86)
Hildegard Strauch (86)
Günther Schuff (85)
Hedi Schädler (85)
Jutta Kopf (85)
Rolf Wessel (84)
Klaus Kopp (84)
Hartmut Krieger (84)
Ludwig Mülberger (83)
Erhard Czaja (83)
Klaus Oeder (83)
Norbert Speth (82)
Georg Emes (82)
Dieter Haase (82)
Jürgen Sadlowski (82)



Görtz

Wir sind BÄCKER GÖRTZ

WIR, unsere Mitarbeiter:innen, die Familie Görtz und unser Partner FSN sind Bäcker Görtz. WIR kommen aus über 50 diversen Nationen und arbeiten in vielseitigen Bereichen als großes Team zusammen.

WIR bereiten 362 Tage im Jahr leckere Backwaren zu, um unsere Gäste täglich mit leckeren Broten, Kuchen u.v.m. versorgen zu können. WIR sind Vielfalt.

www.baeckergortz.de



Was macht denn eigentlich ... Christian Große?

Liebe Mitglieder, wir kennen das sicher alle, man sitzt gemütlich beisammen und redet über Gott und die Welt. Plötzlich stellt jemand die Frage: „Was macht denn eigentlich...?“ Für unser Ruderblatt haben wir uns dieses Mal mit Christian Große in Kontakt gesetzt.

Christian, bitte stell dich unseren Mitgliedern kurz vor!

Ich bin 61 Jahre alt, verheiratet, habe drei erwachsene Kinder und habe mittlerweile die deutsch-norwegische (doppelte) Staatsbürgerschaft.



Wo lebst Du heute, was tust Du?

Ich wohne zusammen mit meiner Frau Monika auf der Insel „Malmøya“ vor den Toren Oslos. Ich arbeite in einem Logistikunternehmen und in meiner Freizeit bin ich wie die meisten Menschen in Norwegen so oft wie möglich draußen: Skilanglaufen, Alpin Skifahren, Schlittschuhlaufen im Winterhalbjahr und im Sommerhalbjahr gehören Wandern, Fahrradfahren, Schwimmen und natürlich Rudern zu meinen bevorzugten Freizeitbeschäftigungen. Moni und ich sind Mitglied im nur ca. 300m von uns entfernten Ormsund Roklubb.

Erzähle uns doch, wie Du seinerzeit in die RGS gekommen bist.

Meine Familie war und ist seit Generationen schon in der Rudergesellschaft Speyer aktiv. Dadurch war es sozusagen ganz natürlich, dass ich meine Kindheit größtenteils mit Ruderkameraden verbracht habe. Sowohl im „Boots- haus“ als auch auf dem damaligen Trainings- gelände, dem „Plätzl“.

Hast Du immer Rudersport betrieben oder gab es auch Auszeiten?

Meine aktive Zeit im Jugendrudern nahm durch einen leider nicht ganz freiwilligen Schulwechsel im zarten Alter von 15 Jahren 1979 ein relativ schnelles Ende. Die Zeit bis ins Jahr 2010 vertrieb ich mir die Zeit neben der beruflichen Selbständigkeit und der Kindererziehung auch mit zahlreichen anderen Sportarten – von Kanufahren bis Windsurfen und Klettern bis Gleitschirmfliegen war einiges dabei.

Doch nach der Ankunft in Norwegen, dem Land, in dem dir Wasser aus allen Himmels- richtungen begegnen kann, war das Wieder-



entdecken des Ruderns für mich die einfachste Form, mit Land und Leuten in Kontakt zu kommen.

Welche Ziele hast Du in den letzten Jahren im Rudersport verfolgt?

Neben dem Bedürfnis, durch das Rudern körperlich fit zu bleiben und mit netten Menschen in der Natur eine gute Zeit zu verbringen, entwickelte ich auch das Bedürfnis, wieder an Wettkämpfen teilnehmen zu wollen. So entdeckte ich zusammen mit anderen Mitgliedern des Ormsund Roklubbs die Lust am Masterrudern. So kam es zu zahlreichen Teilnahmen an World Rowing Master-Regatten in ganz Europa. Nicht zuletzt motiviert durch die Tatsache, im Boot und auf der Rudermaschine Seite an Seite mit Legenden des norwegischen Rudersports zu trainieren, wie zum Beispiel den Hansenbrüdern (Alf und Frank) und auch vielen anderen.

Welchen Raum nimmt die RGS heute noch bei Dir ein?

Durch meine drei neuen Hobbys, meine drei Enkelkinder, habe ich zur Zeit leider wenig Möglichkeiten in Speyer mal in einem Mannschaftsboot der RGS mitrudern zu können, aber der Wunsch meinerseits besteht durchaus. In der Vergangenheit hat sich bei einer WRMR schon einmal die Gelegenheit ergeben, in einer Speyer-Norwegen-Kombinationsmannschaft anzutreten. Ich hoffe doch sehr, dass das in Zukunft noch öfter möglich sein wird. Just for Fun natürlich!

Wie verfolgst Du das RGS-Vereinsleben?

Durch meine Eltern, den Kontakt zu einigen Mastersruderern der RGS und den leider nur seltenen Besuch des alten und des neuen Bootshauses versuche ich ein bisschen auf dem Laufenden zu bleiben.

Auch durch das Ruderblatt informiere ich mich über das, was so los ist in der RGS.

Was haben Dir die RGS und das Rudern fürs Leben mitgegeben?

Ich erinnere mich an eine Umfrage im Ruderblatt, indem die Mitglieder aufgefordert wurden, den Satz zu vervollständigen: Rudern ist wie...

Mein Satz würde lauten: Rudern ist wie ... das Leben zu verstehen ... man tut es rückwärts!

Was erlebst Du heute beim Rudern, was auch für die RGS interessant sein könnte?

In einem Mannschaftsboot erlebe ich meist den Zustand der Zufriedenheit:

- ... über die Erschöpfung durch körperliche Ertüchtigung und wie sie den Kopf frei macht.

- ... darüber, dass genau diese zehn perfekten Ruderschläge es wert waren, drei Stunden meiner Zeit mit Ruderkameraden zu verbringen.

- ...über den Gedanken: Alle ror, fred på jord! („alle rur, fred po jur“) – ein „geflügeltes Wort“ unter uns Ormsund Master Ruderern. Sinngemäß übersetzt: „Wenn alle rudern, wäre Frieden auf der Erde!“

Welche Momente mit und in der RGS fallen Dir spontan ein?

Wer sich noch an unseren Trainer Hermann Fuchs erinnert: Diese Waldläufe in der Gegend um die Walderholung herum habe ich gehasst!!!

Diese Übungen zum besseren Manövrieren und zur Förderung der Balance im Einer habe ich geliebt!!!

Hast Du einen Rat für Deine „alten“ Vereinskameraden?

Bleibt aktiv und verhaltet euch enkeltauglich!
Christian Große

Die Fragen stellte Dr. Harald Schwager

„Wie der Führerschein fürs Rudern“ – Meine Ausbildung zum C-Trainer

Wer einen Führerschein macht, lernt erst einmal das Fahren – aber ein guter Autofahrer wird man erst mit Erfahrung, Übung und Neugier. Genauso ist es mit der C-Trainer-Lizenz



im Rudern: Die Ausbildung selbst macht einen noch nicht zu einem besseren Ruderer. Aber sie schafft die Grundlage, um das Rudern besser zu verstehen und sein eigenes Können und Wissen an andere weiterzugeben.

Ich habe die Ausbildung im Winter 2024/2025 über fünf Wochenenden in Koblenz absolviert und war sehr zufrieden mit dem Austausch, den vielseitigen Inhalten und den leckeren Keksen, mit denen unser sehr erfahrener Coach Andre Schallenger „Schalle“ uns bei Laune gehalten hat. Hier ein Einblick:

1. Wochenende – Führen, nicht nur steuern

Los ging es mit dem Thema Umgang mit Menschen und Führungsstile. Wichtig dabei: Ein Trainer ist nicht nur Technik-Vermittler, sondern auch Motivator, Zuhörer und manchmal

schlicht Organisator. Außerdem stand Winterrudern auf dem Programm – ein wichtiger Baustein, um auch in der kalten Jahreszeit sicher und sinnvoll zu rudern. Mit dem Thema sollte sich aus meiner Sicht jeder befassen, der im Winter aufs Wasser geht.

2. Wochenende – Technik, Technik und Kinder

Themen dieses Wochenendes waren Ruder-technik und -analyse, Boottechnik und -einstellungen. Außerdem gab es eine Kurseinheit zum Thema Ausbildung von Kindern und Jugendlichen. Besonders hilfreich fand ich die praktischen Übungen am Boot, wie Dollen, Skulls und Ausleger vermessen und richtig einstellen – jetzt kenne ich die „Wahrheit“.

3. Wochenende – Vom Körper und vom Wettkampf

Das dritte Wochenende widmete sich der Muskulatur, Trainingslehre und den Ruderwettkampfgeln. Ein sehr guter Einblick, mit dem man viel besser versteht, welche Wirkung das Training hat und wie wichtig ein ausgewogenes Kraft-, Ausdauer- und Zirkeltraining ist. Mit diesen Erkenntnissen ging es dann in den Krafraum, in dem wir die wichtigsten Kraft- und Kraft-Ausdauer-Übungen besprochen und erprobt haben.

4. Wochenende – Schweiß und Trainingsplanung

Diesmal ging es in die Halle: Zirkeltraining in der Praxis! Außerdem lernten wir, wie man einen Trainingsplan aufstellt – mit einem Blick auf den sogenannten Trainingsmittelkatalog, also die „Werkzeugkiste“ eines Trainers. Hier



konnte ich viele Anregungen für mein eigenes Training mitnehmen.

Hausarbeit – davon wurden wir verschont

Eigentlich wäre auch die Erarbeitung und der Vortrag einer Hausarbeit zu unterschiedlichen Themen im sportlichen Umfeld (nicht nur Rudern) Teil der Ausbildung gewesen. Organisatorisch hat das nicht mehr in unseren Zeitplan gepasst. Aus meiner Sicht nicht schade – so hatte ich mehr Zeit, mich auf die Abschlussprüfung vorzubereiten.

5. Wochenende – Teamarbeit und Abschluss

Das letzte Wochenende war im Wesentlichen für die Abschlussprüfung eingeplant. Der Test

war umfangreich und wir hatten alle kein gutes Gefühl. Anschließend stand noch die Planung einer Wanderfahrt an – in Gruppenarbeit, während die Prüfungsergebnisse ausgewertet wurden. Schalle hat uns mit dem Ergebnis ziemlich zappeln lassen, aber am Ende hat jeder seine Lizenz erhalten.

Mein persönliches Fazit

Die Ausbildung hat mir nicht nur Spaß gemacht, sondern auch viele neue Perspektiven eröffnet. Besonders wertvoll war der Austausch mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus anderen Vereinen – man merkt schnell, dass jede Trainingsgruppe anders tickt und man voneinander lernen kann.

Ein besserer Ruderer bin ich durch die Lizenz nicht automatisch geworden – aber ich verstehe jetzt viel besser, warum bestimmte Dinge im Boot funktionieren (oder eben nicht). Dieses Wissen hilft mir nicht nur im Kinder- und Jugendtraining, sondern auch bei meinem eigenen Rudern.

Und zurück zum Führerschein ...: So, wie man nach der Fahrprüfung nicht plötzlich perfekt fährt, sondern erst dann wirklich lernt, wenn man im Straßenverkehr unterwegs ist, so fängt das Lernen mit der C-Trainer-Lizenz erst richtig an.

Wer neugierig ist, wer verstehen will, wie Rudern funktioniert und Freude daran hat, dieses Wissen weiterzugeben – für den ist die Ausbildung genau das Richtige. Egal, ob jung oder erfahren, Wettkampfruderer oder Wanderfahrer: Der „Führerschein fürs Rudern“ lohnt sich für alle.

Bernd Fleddermann

Die RGS hat drei neue Rettungsschwimmer!

„Da machen wir mit“, riefen wir sofort begeistert zu Bernds Freude, als er von seinem Plan erzählte, das Deutsche Rettungsschwimmabzeichen zu erwerben. Ohne zu zögern meldeten wir drei uns zum Silberkurs bei der Ortsgruppe Speyer der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG) an. Nachdem Oskar und ich im letzten Jahr das deutsche Schwimmabzeichen in Gold erschwommen hatten, kam uns diese Gelegenheit gerade recht. Wir hatten Lust, mehr über Selbstrettung, effektive Fremddrettung und über das richtige Verhalten in kritischen Situationen zu lernen, da wir leidenschaftliche Wassersportler sind. Bernd wollte seine Kenntnisse und praktischen Fähigkeiten vertiefen, um als Jugendtrainer der RGS in Notsituationen gewappnet zu sein. Vier Montagstermine und ein Ersatztermin im Schwimmbad sowie ein intensiver Theorieabend in der DLRG-Ausbildungsstation im Binsfeld wurden für 47,50 Euro gebucht. Außerdem mussten wir einen Erste-Hilfe-Kurs nachweisen, der nicht länger als zwei Jahre zurückliegen durfte.

Nach einigen Formalitäten starteten wir am ersten Kursabend direkt durch mit unseren Trainern Michael und Karl-Heinz. Die Gruppe von ungefähr zwölf angehenden Rettungsschwimmer:innen war bunt gemischt. Da war zum Beispiel der junge Surflehrer, der sich auf seinen mehrmonatigen Arbeitsaufenthalt in einer portugiesischen Surfschule vorbereiten wollte, oder die Lehrerin, die das Rettungsschwimmer-Abzeichen benötigte, um mit ihrer

Schulklasse ins Schwimmbad zu gehen. Zunächst mussten wir unsere Schwimmfähigkeiten nachweisen: 400 Meter in höchstens 15 Minuten, davon 50 Meter Kraul, 150 Meter Brust und 200 Meter Rückenschwimmen mit Grätschschwung ohne Armtätigkeit. Das war kein Problem. Doch dann: 25 Meter Streckentauchen! Ich konnte mir kaum vorstellen, das zu schaffen. Und Bernd stand der Sprung vom 3-Meter-Brett bevor. Doch dank unserer hohen Motivation gelang uns beides direkt beim ersten Versuch.

Um die umfassenden theoretischen Kenntnisse zu erlernen, erhielten wir gleich zu Beginn des Kurses Zugang zu einem sehr gut aufgebauten E-Learning Portal der DLRG. So konnten wir die elf Module – insgesamt 5-6 Lernstunden – flexibel von zu Hause aus bearbeiten. Der theoretische Teil umfasste folgende Inhalte: Die DLRG und ihre Aufgaben; Rechte, Pflichten und Versicherung; Gefahren im und am Wasser; Gefahren im Eis; Rettungsgeräte; Vermeiden von Umklammerungen; Unfälle beim Baden, beim Wassersport und mit dem Auto; Basismaßnahmen Erste Hilfe; Atmung und Blutkreislauf.

Der zweite Montagabend im Bademaxx verlangte uns einiges ab: 50 Meter Transportschwimmen (Schieben und Ziehen), 300 Meter Schwimmen in Kleidung (in höchstens 12 Minuten) samt zügigem Entkleiden im Wasser sowie 50 Meter Schleppen in voller Montur (höchstens in 4 Minuten), jeweils mit Kopf-, Achsel- und Fesselschleppgriff. Das gefiel Oskar besonders: „Ein völlig ungewohntes, neues Gefühl, mit Kleidung ins Wasser zu steigen!“ Am dritten Termin wurde es technisch anspruchsvoll. Wir lernten, wie man Umklam-



merungen durch Ertrinkende verhindert und sich aus Halsumklammerungen sowie -würgegriffen befreit. Die Bewegungen erinnerten an komplizierte Drehungen beim Tanz und erwiesen sich als äußerst wirkungsvoll.

Der abschließende praktische Kursabend war eine kombinierte Abschlussübung, die das Gelernte zusammenführte: Kopfsprung, Anschwimmen, Abtauchen auf 3,80 Meter, Herauf-

holen eines 5 kg Tauchrings, Befreiungsgriff, 25 Meter Schleppen, Sichern und an Land Bringen des Geretteten.

Der fünfte Montagabend diente der Wiederholung für alle, die einzelne Trainingseinheiten verpasst hatten.

Beim letzten vierstündigen Theorieabend im Binsfeld wurden die Online-Inhalte vertieft, offene Fragen beantwortet und Michael berichtete bereitwillig von seinen zahlreichen Praxiserfahrungen als langjähriger Rettungsschwimmer.

Schnell war der Kurs vorbei und wir hielten stolz unseren Rettungsschwimmerpass sowie das silberne Abzeichen der DLRG in den Händen. Wir haben viel Neues gelernt. Besonders die praktischen Übungen haben mir Spaß gemacht. Aber mir ist auch bewusst geworden, wie schnell aus einem unbeschwerten Moment im Wasser ein Notfall werden kann.

Um auf solche Situationen vorbereitet zu sein, ist der DLRG-Kurs „Rettungsschwimmer Silber“ eine gute Ausbildung und Qualifikation. Sie erfordert Kondition, Technik, klare Entscheidungen und zeigt, dass Rettungsschwimmen weit mehr ist als Muskelkraft. Man muss Gefahren erkennen, Situationen einschätzen und im Ernstfall innerhalb von Sekunden richtig reagieren können.

Annett Zelder

Im Notfall: Kentern bei Kälte – Risiken, Prävention und Verhalten im Ernstfall

Spricht man mit erfahrenen Ruderern über ihre Kentererfahrungen im Reffenthal, hört man Unterschiedliches: Die eine blieb beim Boot, der andere schwamm ans Ufer, um sich zu retten. Wie verhält man sich also richtig im Fall der Fälle? Und worauf muss man bei Kälte besonders achten?

Klar, Rudern ist grundsätzlich auch in der kühleren Jahreszeit möglich. Doch mit sinkender Wassertemperatur steigt das Risiko für lebensgefährliche Situationen bei einer Kenterung. Unterkühlung und Erschöpfung sind dann die größten Gefahren. Kentern kann jede und jeden treffen, ob Anfänger:in oder erfahrener

Ruderer. Deshalb lohnt es sich, vorbereitet zu sein. Dieser Artikel erklärt die Risiken, zeigt, wie sich Unfälle vermeiden lassen und was im Ernstfall zu tun ist.

Im Winter stellt kaltes Wasser eine ernsthafte, oft unterschätzte Gefahr dar. Das plötzliche Eintauchen führt zu einer Kälteschockreaktion: unkontrolliertes Einatmen, beschleunigte Atmung und starke Herzbelastung. Schon eine einzige tiefe Einatmung kann zum Ertrinken führen. Unwillkürliche schnelle Atmung kann Krämpfe auslösen. Durch einen massiven Anstieg der Herzfrequenz und des Blutdruckes besteht die Gefahr eines Herzstillstandes. Die Kälteschockreaktion beginnt bereits bei Wassertemperaturen unter 25 Grad Celsius und erreicht ihr Maximum zwischen 10 und 15 Grad Celsius. Kaltes Wasser entzieht dem Körper Wärme etwa 25mal schneller als Luft. Nach



wenigen Minuten verliert man Kraft und Koordination, sodass es selbst sehr gute Schwimmer:innen oft nicht mehr ans Ufer schaffen.

Vorbeugung – Wie lässt sich Kentern vermeiden?

- Steige nur ins Boot, wenn du dich 100%ig fit fühlst.
- Prüfe eigene Fähigkeiten, Verfassung und Wetterlage kritisch vor jeder Fahrt.
- Bleibe an Land, wenn du Zweifel hast.
- Rudere nur bei Tageslicht.
- Fahre lieber in der Gruppe als allein.
- Wähle bei schwierigen Bedingungen ein stabiles Boot (z.B. Gigboot statt Rennboot).
- Nimm ein eingeschaltetes, wasserdicht verpacktes Handy mit programmierten Notfallnummern mit und stecke es in deine Jackentasche am Körper.
- Trage Kleidung mit Signalfarben und immer eine Mütze.
- Eine Signalpfeife kann im Notfall entscheidend sein.

Sicheres Verhalten an Bord:

- Rudere ruhig und gleichmäßig.
- Gib klare Ruderkommandos oder befolge die des/der Steuernden.
- Vermeide hektische Bewegungen und verlagere nicht unnötig dein Gewicht.

Verhalten im Ernstfall:

- Kopf über Wasser halten und Atmung kontrollieren – ruhig bleiben.
- Am Boot bleiben – es bietet Auftrieb und ist vom Ufer besser sichtbar.
- Körper möglichst aus dem Wasser bringen,

z.B. mit dem Oberkörper auf den Bootsrumpf.

- Skulls oder Riemen als Schwimmhilfe nutzen.
- Mütze aufsetzen oder aufbehalten, um Wärmeverlust über den Kopf zu minimieren.
- Körperbewegungen minimieren, um Energie zu sparen.
- Nach Hilfe rufen – laut und deutlich.
- Nur im äußersten Notfall ans Ufer schwimmen – wenn du alleine auf dem Wasser bist und keine Hilfe erreichbar.

Nach dem Unfall:

Nach der Rettung gilt:

- Nasse Kleidung sofort ausziehen und langsam aufwärmen.
- Heiße Getränke (kein Alkohol!) helfen, den Kreislauf zu stabilisieren.
- Bei Anzeichen von Unterkühlung (Schüttelfrost, Bewusstseinsstörungen) sofort medizinische Hilfe (Rettungsdienst) rufen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Rudern bei Kälte wunderschön sein kann – klare Luft, ruhiges Wasser, winterliche Stille. Doch Sicherheit hat oberste Priorität. Gute Vorbereitung, angepasste Ausrüstung und das richtige Verhalten im Ernstfall können Leben retten. Und am sichersten ist man immer: gemeinsam in der Gruppe.

Hier nochmal zum Nachlesen:

www.rish.de/rudern/sicher-rudern/kaltes-wasser/

Viel Freude beim Rudern auch in der kalten Jahreszeit wünscht Euch

Annett Zelder

Die RGS feiert ihre erfolgreichen U23 WM Teilnehmer – Ole, Leon und Maxi



Hinter jedem erfolgreichen Ruderer steht eine starke Familie

Da standen sie als strahlende Sieger: jung, stark, selbstbewusst und einfach cool. So präsentierten sich am 11. August 2025 im Stammhaus am alten Hafen unsere drei U23 Ruderer, die in den vergangenen Monaten auf dem Wasser Außergewöhnliches geleistet haben: Ole, Leon und Maxi. Mit Talent, Ehrgeiz und unzähligen Trainingsstunden haben sie es geschafft, sich in der Weltspitze des Rudersports zu behaupten und auch uns, die RG Speyer, stolz zu machen.

Doch was steckt hinter solchen Erfolgen? Was braucht es, um im Leistungssport so weit zu kommen? Beim Empfang im Stammhaus gab Leon selbst einen Hinweis: „Am Ende war es die Stimmung im Boot, die Motivation im Team, die den Unterschied machte.“ Diese Motivation mag der letzte, entscheidende Funke gewesen sein. Aber bis dahin war es ein langer, disziplinierter Weg, bestehend aus jahrelangem Training, aus Rückschlägen und Erfolgen, aus Durchhaltevermögen und Leidenschaft. Es gehörte auch dazu, mit Nervosität umgehen zu lernen, wie uns Ole erklärte.

Wenn man an diesem Abend in die Runde der zahlreichen RGS-Fans blickte, fielen einige Augenpaare auf, die besonders leuchteten. Es waren die Augen von Britta, Christine, Jochen, Birgit und Bernd: den Eltern, die diese drei jungen Weltmeister-Teilnehmer von Beginn an begleitet haben. Sie erkannten früh die Begabung und Leidenschaft ihrer Kinder für

den Rudersport und förderten sie. Denn eine Erfolgsstory wie diese wird über viele Jahre aufgebaut. Sie braucht nicht nur Talent, sondern auch ein Umfeld, das unterstützt, ermutigt und mitträgt.

Britta zum Beispiel verzichtete regelmäßig darauf, ihren Sohn Leon an ihrem Geburtstag bei sich zu haben, weil er im Trainingslager war und sich auf wichtige Wettkämpfe vorbereitete. Für die Regatta-Wochenenden backte sie immer einen speziellen Frühstückskuchen – eine Art Zaubertrank (Rezept weiter hinten). Birgit radelte unzählige Male mit Ole vom Limburgerhof ins Reffenthal und zurück. Christine hielt Maxis jüngere Brüder bei Laune und erklärte ihnen immer wieder, warum jede Ruderregatta – live oder zumindest im Fernsehen – für die begeisterten Eltern ein Pflichtterminus war.

Dabei begann alles eher unspektakulär. Alle Drei kamen zufällig zum Rudern, durch Freunde, einen Schnupperkurs oder eine spontane Einladung. Und sie bissen richtig an. Sie trainierten, kämpften und entwickelten sich zu Athleten, die auf höchstem Niveau bestehen. Ja, es ist in erster Linie ihre eigene Leistung. Aber ohne das Verständnis, die Geduld und die unerschütterliche Unterstützung ihrer Familien wäre dieser Weg wohl kaum möglich gewesen. Deshalb galt an diesem Abend der Dank nicht nur den Sportlern selbst, sondern auch ihren Familien. Ohne euch wäre dieser Erfolg nicht denkbar gewesen!

Annett Zelder

148.674 Mannschaftskilometer gerudert

Exakt 148.674 Mannschafts-Kilometer haben unsere Ruderinnen und Ruderer im Jahr 2025 im Reffenthal, dem Rhein und vielen anderen Gewässern gerudert. Das entspricht nahezu der Ruderleistung des Vorjahres. 213 Sportler hatten mindestens eine Ruderfahrt ins Fahrtenbuch eingetragen, insgesamt wurden 4.280 Fahrten absolviert. Dabei waren 71 Mädchen und Frauen sowie 142 Jungen und Männer aktiv.

Die zwölf Kilometerpreisträger der vom Deutschen Ruderverband vorgegebenen Altersklassen ruderten zusammen 24.475 Kilometer. Die Anzahl der Ruderinnen und Ruderer mit mehr als 2.000 km in der Saison lag bei 14.

Erneut ist gegenüber der Vergangenheit in allen Altersklassen, sowohl im Renn- als auch im Breitensport, festzustellen, dass die Jahres-Kilometerleistungen gegenüber der Vergangenheit deutlich nach oben gegangen sind. Ein Effekt der sicher auf die starke Nutzung des Ruderreviers „Reffenthal für alle“ zurückzuführen ist.

In der Klasse Jungen (bis 14 Jahre) holte sich Felix Kühner mit 763 km den ersten Platz vor Julius Reiland mit 641 km und Moritz Rügen mit 608 km. Bei den Mädchen siegte Runa Seibert, die auf 931 km kam, vor Florentine Reiland mit 372 km und Lina Geiger mit 247 km. In der Kategorie Junioren (15-18 Jahre) darf sich dieses Jahr Jonathan Habermehl mit 2.232 km über Platz eins freuen, gefolgt von Noah Werle (1.730 km) und Ivo Müller (1.311 km).

Bei den Juniorinnen ruderte Hannah Diekgerdes mit 1.004 km auf Platz eins vor Gabriela Künkel (814 km) und Bootskameradin Nike Görtz (771 km) auf Platz drei.

In der Kategorie Frauen I (19-30 Jahre) lag wie so oft Alicia Bohn mit 3.578 km vorn und darf sich Kilometerkönigin 2025 nennen. Eva Hohoff mit 2.028 km sowie Karin Emde (534 km) folgten auf Platz zwei und drei. Bei den Frauen II (31-60 Jahre) legte sich „Marathonfrau“ Canan Dockendorf mit 2.858 km an die Spitze vor Christine Bodenstein mit 2.630 km vor Corinna Bachmann mit 2.364 km. Bei den Frauen III (61-75 Jahre) ruderte Steffi Haase-Goos mit 2.677 km zum elften Mal in Folge zum Kilometerpreis, gefolgt von Marion Peltzer-Lehr (2.147 km) und Beate Wettling (1.310 km).

Mit 5.044 km war Leon Gronbach bei den Männern I (19-30 Jahre) Spitzenreiter und Kilometerkönig des Jahres 2025, gefolgt von Ole Bartenbach, der knapp dahinter auf 5.000 km kam. Auf Platz drei lag Christian Stopka mit 112 km. Damit hat Leon Gronbach im Schnitt jeden Tag des Jahres fast 14 Kilometer auf dem Wasser verbracht. So gewinnt man Meisterschaften und holt WM-Medaillen. In der Kategorie Männer II (31-60 Jahre) holte sich Lutz Fiedler (2.137 km) den ersten Platz, wie schon 2023, zurück, und landete vor Ralph Gelbert (. km) und Ralf Burkhardt (1.926 km). Bei den Männern III (61-75 Jahre) setzte sich Harald Schwager mit 2.112 km an die Spitze, gefolgt von Markus Münch (2.046 km) und Thomas Diekgerdes (1.629 km).

Zum siebten Mal gab es in der vom Deutschen Ruderverband neu eingeführten Kategorie 76 Jahre und älter auch bei der RGS zahlreiche Teilnehmer. Bei den Männern holte sich erneut

Kilometerpreisträger 2025

Jungen bis 14 Jahre (bis 2011)		Mädchen bis 14 Jahre (bis 2011)	
1) Felix Kühner (11)	763 km	1) Runa Seibert (11)	931 km
2) Julius Reiland (13)	641 km	2) Florentine Reiland (11)	372 km
3) Moritz Rügen (11)	608 km	3) Lina Geiger (12)	247 km
Junioren 15-18 Jahre (2007-2010)		Juniorinnen 15-18 Jahre (2007-2010)	
1) Jonathan Habermehl (10)	2232 km	1) Hannah Diekgerdes (10)	1004 km
2) Noah Werle (08)	1730 km	2) Gabriela Künkel (10)	814 km
3) Ivo Müller (09)	1311 km	3) Nike Görtz (10)	771 km
Männer I 19-30 Jahre (1995-2006)		Frauen I 19-30 Jahre (1995-2006)	
1) Leon Gronbach (05)	5044 km	1) Alicia Bohn (98)	3578 km
2) Ole Bartenbach (03)	5000 km	2) Eva Hohoff (99)	2028 km
3) Christian Stopka (97)	112 km	3) Karin Emde (98)	534 km
Männer II 31-60 Jahre (1965-1994)		Frauen II 31-60 Jahre (1965-1994)	
1) Lutz Fiedler (68)	2137 km	1) Canan Dockendorf (86)	2858 km
2) Ralph Gelbert (69)	2027 km	2) Christine Bodenstein (74)	2630 km
3) Ralf Burkhardt (71)	1926 km	3) Corinna Bachmann (70)	2364 km
Männer III 61-75 Jahre (1950-1964)		Frauen III 61-75 Jahre (1950-1964)	
1) Harald Schwager (60)	2112 km	1) Steffi Haase-Goos (50)	2677 km
2) Markus Münch (55)	2046 km	2) Marion Peltzer-Lehr (64)	2147 km
3) Thomas Diekgerdes (63)	1629 km	3) Beate Wettling (61)	1310 km
Männer IIII 76 Jahre und älter (ab 1949)		Frauen IIII 76 Jahre und älter (ab 1949)	
1) Dieter Daut (38)	1139 km		
2) Norbert Herbel (48)	792 km		
3) Norbert Speth (44)	786 km		

Dieter Daut mit 1.139 km Rang eins vor Norbert Herbel (792 km) und Norbert Speth (786 km). Bei den Frauen gab es keine Teilnehmerin.

Spezielle Kilometerwerte finden sich für das Jahr 2025 nur wenige im Fahrtenbuch. Ole Bartenbach mit 5.000 km und Felix Senn mit 300 km haben es sehr genau genommen. Simon Dennhardt kam auf exakt 800 Mannschaftskilometer. Rückwärts-wie-vorwärts Kilometer stehen für Harald Schwager (2.112 km), Annett Zelder (919 km), Andreas Walter (878 km), Ludwig Mülberger und Charlotte Semmler je 727 km, Erik Görtz (616 km), Benjamin Blau (404 km) und Timo Habermehl (252 km) im Fahrtenbuch. Die meisten Mannschaftskilometer hat Steffi Haase-Goos mit 10.462 km hingelegt. Die durchschnittliche Mannschaftsgröße hat sich nach dem Corona-Tief mit vielen Einer-Fahrten mittlerweile bei größer 2 (2025: 2,12) stabilisiert.

Dr. Harald Schwager

Termine

Anrudern: 28. März 2026

OMV: 20. März 2026

Aufräumtag: 21. März 2026

Kirchbootregatta: 20. Juni 2026

Nachruf Gertrud Wiemer

Im Juli 2025 verstarb unser langjähriges Mitglied Gertrud (Trudel) Wiemer. Die leidenschaftliche Ruderin engagierte sich sehr für unseren Verein. Besonders wird Trudel uns im Gedächtnis bleiben, weil sie im Zeitraum 1986-1987 als Erste Vorsitzende unserer RGS und damit als erste Frau in diesem Amt aktiv war. Darüber hinaus übernahm sie für zwei Amtsperioden als Mitglied des Ältestenrats (heute Ehrenrat) Verantwortung und hielt dem Verein über vierzig Jahre lang die Treue. Trudel Wiemer wurde deshalb 2011 mit der „Goldenen Ehrennadel“ der RGS ausgezeichnet. Wir werden uns an sie erinnern und ihr Andenken in Ehren halten.

Dr. Martina Schott



Die RGS ist bereit für die Zukunft

Nachwuchsarbeit wird bei der RGS großgeschrieben. Wir freuen uns mit den Eltern auf einen gesteuerten Vierer, der ab dem Jahr 2040 für die RGS an den Start gehen wird.

Herzlichen Glückwunsch zur Geburt eurer Kinder!

Brittas Frühstückskuchen für Regatta-Wochenenden

2 zerdrückte Bananen
2 geraspelte Karotten
180g Haferflocken
50g gehackte Nüsse/Samen nach Wahl
150 ml Milch
(für die „Süßen“ noch 1 Päckchen Vanillezucker oder 1EL Honig)
je 1/2 TL Backpulver, Zimt und Kardamom
eine Hand voll Tiefkühl-Beeren oder Trockenfrüchte (z.B. Cranberries)

Alle Zutaten vermengen und für ca. 15min quellen lassen. In eine mit Kokosfett gefettete kleine Kastenform geben und bei 180 Grad ca. 35min backen.

Hält sich luftdicht verpackt gut drei Tage. Schmeckt auch gut mit frischem Joghurt.

Latente Talente: Die Fotografin

Eigentlich bin ich gar nicht so an Fotografie interessiert, aber meine Kunstlehrerin war so motiviert uns herauszufordern, dass sie meinen Kunstkurs zu einem Fotowettbewerb für Jugendliche angemeldet hat. Somit stieg auch bei uns die Motivation, uns mit Fotos und vor allem guten Fotos auseinanderzusetzen. Dabei lag der Fokus hauptsächlich auf den vertikalen Fotografien des Künstlers Horst Hamann, der auch in der Jury des Fotowettbewerbs „Vertical



Autumn in Speyer – Herbstliche Perspektiven im Hochformat“ saß.

Erste Ideen für das Motiv meines Fotos fand ich im Industriehof, als unsere Lehrerin eine Exkursion mit uns dorthin gemacht hat, allerdings war an diesem Tag das Wetter sehr trüb und trist, sodass auf dem Foto kaum spannende Farben oder Kontraste zu sehen waren. Deshalb gingen eine Freundin und ich nochmals eine Woche später in den Industriehof und hat-



Käse *Bader*

für Gourmets und Liebhaber
hochwertiger Käse
Gilgenstraße 10
67346 Speyer
06232-25227

ten dieses Mal Glück mit einem fantastischen Sonnenuntergang. Sowohl ich als auch meine Freundin haben mit den Fotos, die wir zusammen gemacht haben, bei dem Wettbewerb einen Preis gewonnen.

Mein Foto mit dem Titel „Vergangenheit im Rahmen“ zeigt ein älteres Auto zwischen den historischen Wänden des Industriehofs vor einem Sonnenuntergang. Der „Rahmen“ im Vordergrund ist entstanden, indem ich durch

die Befestigung einer Außenleiter fotografiert habe. Meine Aufmerksamkeit wurde besonders auf diesen Blickwinkel gezogen, weil die dominanten Farben sich wunderbar ergänzen und das Gelb des Sonnenuntergangs und der Leiter im Vordergrund das Rot des Autos und der Backsteine perfekt einrahmen. Somit weht ein Hauch der Vergangenheit in unser heutiges Leben und man kann durch das Foto eine kleine Zeitreise machen.

Charlotte Semmler

Ruderprüfungsfahrt des Geschwister-Scholl- Gymnasiums Ludwigshafen

Die Ruderprüfungsfahrt des Grundkurses Sport der MSS12 des Geschwister-Scholl-



Gymnasiums Ludwigshafen fand vom 23.-26. Juni 2025 auf dem Gelände der Rudergesellschaft Speyer im Reffenthal statt. Das Wetter während der Prüfungsfahrt war optimal, mit sonnigen Tagen und angenehmen Temperaturen, was die Bedingungen für das Rudern ideal machte.

Ein zentrales Ziel der Fahrt war die Verbesserung der Rudertechnik. Die Schülerinnen und Schüler konnten ihre Fähigkeiten in den Bereichen Koordination, Kraftverteilung und Ausdauer deutlich steigern. Besonders die Teamarbeit, die Synchronität und die Gleichmäßigkeit der Schläge verbesserte sich.

Während der Fahrt konnten einige Schülerinnen und Schüler eine besondere Erfahrung

machen: Sie sahen Kampftaucher, was für alle eine neue, etwas unheimliche, aber faszinierende Begegnung war.

Auch das kulinarische Wohl wurde nicht vergessen. Die Schülerinnen und Schüler sorgten für leckere Mahlzeiten. Neben frisch zubereiteten Salaten wurde auch gegrillt, um die benötigte Energie wieder aufzufüllen. Bei der Reinigung der Boote erhielt auch der ein oder andere Schüler sowie Lehrer eine Dusche, was für eine gute Stimmung sorgte und die Tage abrundete. Die Ruderprüfungsfahrt war ein erfolgreicher Abschluss des Sportunterrichts im Fach Rudern.

Ein besonderer Dank gilt der Rudergesellschaft Speyer für die Bereitstellung der Location und des Equipments. Die Vereinsmitglieder waren sehr freundlich und hilfsbereit, was maßgeblich zum Erfolg der Fahrt beitrug. Wir kommen gerne wieder!!!

GK Sport 12

Das 1. Vereins- managertreffen des Deutschen Ruderverbands: Ein gelungenes Auftakt- Event

Erstmalig luden Sina Burmeister und ich im Namen des Deutschen Ruderverbands (DRV) am 8. November 2025 zu einem Vereinsmanagertreffen ein, das 37 Teilnehmende nach Karlsruhe ins Steamwork zog. Die Veranstaltung bot Ehrenamtlichen und Freiwilligen aus





über zwanzig Rudervereinen die Chance, sich über die Herausforderungen des Vereinsmanagements auszutauschen.

Besondere Impulse setzten die Präsentationen von Stefan Kermas und Dr. Rusanna Gaber. Kermas beleuchtete neue Organisationsformen in Vereinen und gab damit wertvolle Impulse für zukunftsfähige Strukturen und motivierende Organisation freiwilligen Arbeitens. Dr. Rusanna Gaber vom Sinus-Institut widmete sich der Frage, wie ehrenamtliches Engagement von Jugendlichen und Baby Boomern entsteht und welche konkreten Schlüsse sich für Rudervereine daraus ziehen lassen. Die Vorträge lieferten wichtige Denkanstöße für die strategische Ausrichtung von Vereinen in einer sich wandelnden Gesellschaft. Die Atmosphäre vor Ort war

geprägt von offenen Diskussionen, regen Gesprächen und einer insgesamt positiven Stimmung. Die Teilnehmenden nutzten die Gelegenheit zum Netzwerken, zum Austausch von Best Practices und zum Vertiefen der Impulse, die durch die Vorträge gesetzt worden sind. Im Abschlussfeedback waren sich alle einig, dass diese rundum gelungene Initiative, gefördert vom DOSB, eine wichtige Plattform für die Engagierten in den Vereinen des DRV darstellt und eine bisher bestehende Lücke schließt. Mit diesem ersten Vereinsmanagertreffen setzt der DRV ein starkes Signal für zukunftsorientierte Vereinsentwicklung im Rudersport.

Dr. Martina Schott

Gibt es beim Rudern (wahre) Senioren?

Es ist genau 30 Jahre her, dass wir uns diese Frage in der RGS zum ersten Mal intensiv gestellt haben. Es begann 1994/1995 mit Überlegungen, die ich insbesondere gemeinsam mit Renate und Werner Bohn anstellte, ob wir ein „seniorengerechtes“ Angebot in der RGS einführen sollten. Der unterstellte Bedarf stand für uns außer Frage und eine andere Antwort als „Ja“ kam uns nicht in den Sinn. Renate Bohn war gerne bereit, die neu gegründete „Seniorenabteilung“ unter ihre Fittiche zu nehmen (s. hierzu auch den Bericht im „Ruderblatt“



01/1996). In der damaligen Definition zählte die RGS etwa 70 Seniorinnen und Senioren, darunter mehr als zehn aktive Ruderer. Altersgrenzen hatten wir bewusst nicht sauber gezogen. Der Gedanke, dass man/frau beim Eintritt in die Seniorenabteilung die emotionale Hürde „Jetzt wechsle ich zu den Alten!“ überwinden muss, kam uns genauso wenig.

Mit Elan ging's ans Werk. Der Vereinsabend am letzten Donnerstag im Monat sollte speziell auch DIE Seniorinnen und Senioren ansprechen. Mit einem Augenzwinkern sage ich

heute, „sie waren ohnehin zugegen“. Das Jahr 1995 war gespickt mit Ruderfahrten und Tagesausflügen zu Land, die sich großer Beliebtheit erfreuten.

Zurück zur Frage: Gibt es beim Rudern wahre Senioren? Bei den Internationalen Hochschulmeisterschaften in Krefeld gewannen Peter Faber und Ralf Burkhardt im Doppelzweier die Silbermedaille – in der Klasse Senioren A. Ingo Janz war bei den Deutschen Meisterschaften (damals Eichkranz) im Leichtgewichts-Einer unterwegs und erreichte im Halbfinale den 4. Platz. Die Klasse: Senioren B. Erneut bei den Senioren A griffen Peter Faber und Ralf Burkhardt bei den Deutschen Meisterschaften in Hamburg sowohl im Doppelzweier als auch im Doppelvierer ins Renngeschehen ein. Da war er nun, der Definitionskonflikt: Sollten wir zumindest die beiden „älteren“ Aktiven in die Seniorengruppe einladen? Senioren A suggeriert nun eindeutig, dass dies die höchste Altersklasse sein sollte. Und nicht ganz uneigennützig – die beiden würden im Boot wenigstens etwas ziehen.

Heute hat dieser Satz schon fast den Anflug von Altersdiskriminierung. Damals befanden wir uns noch in einer Zeit, in der wir Alten, „Nicht-Mehr-Senioren“, in der Veteranen-Klasse starteten. Die Veteranen-Klasse begann in dieser Zeit, zumindest bei Internationalen Regatten, vom Begriff „Masters“ abgelöst zu werden. Im deutschsprachigen Raum fanden wir uns in der „Alte Herren“-Klasse wieder. AH A, AH B etc. lauteten die Bezeichnungen, die später von MM (Masters Men) und MW (Masters Women) abgelöst wurden. Ich erinnere mich nicht mehr, welcher Begriff die Veteraninnen abgelöst hat. Alte Damen kann's nun wirklich nicht

gewesen sein, oder doch? Die Ablösung des Begriffs „Veteranen“ ging vom englischsprachigen Sprachraum aus, da die Bezeichnung zu nah am Begriff „veterans“ für Kriegsversehrte lag. Zurück ins Hier und Jetzt. Als ich davon erfuhr, dass sich die Vereinsführung das Thema „Senioren“ vornehmen wollte, hab' ich erstmal den Finger gehoben und gesagt „Uffbasse“. Da gibt es viele Vorerfahrungen. Im Hier und Jetzt starten für die Rudergesellschaft die Masters Norbert Herbel, Gerhard Kayser, Norbert Speth und Ludwig Mülberger in der Altersklasse I (Mindestdurchschnittsalter 75 Jahre) und gewinnen Raddaddelchen. Also: Wann ist man im Rudern ein wahrer Senior oder eine wahre Seniorin? Vermutlich immer noch wie schon 1995 in der Definition des Deutschen Ruderverbandes im zarten Alter von 19-22 Jahren (Senior B) und ab 23 Jahren (Senior A). Alle unwahren, junggebliebenen Ruderinnen und Ruderer starten bis ins hohe Alter bei Regatten oder gehen auf mehrtägige Wanderfahrten.

Brauchen wir eine Seniorenabteilung? Diejenige von 1995 ist nicht mangels Beteiligung eingeschlafen, sondern erfreute sich beispielsweise bei der Wanderfahrt vom 20.-28. Juli auf die Mecklenburgischen Seenplatte einer durchaus breiten Altersspanne der Teilnehmer von mehr als sieben Jahrzehnten. Jüngster Mitrunderer war Paul Schwager, der während der Wanderfahrt zwei Jahre alt wurde.

Dr. Harald Schwager

Siegesfeier für das Jahr 2025











Von
Grumbeer-
supp' bis
Aktien-
fonds.

**Wir sind hier
zu Hause.**

Wir kennen uns nicht nur in Finanzthemen,
sondern auch in unserer Heimat bestens aus.
Mit unseren Produkten, Dienstleistungen und
unserer Präsenz vor Ort fördern wir den
Wohlstand der Menschen und das Wachstum
der Wirtschaft in der Vorderpfalz.
www.sparkasse-vorderpfalz.de

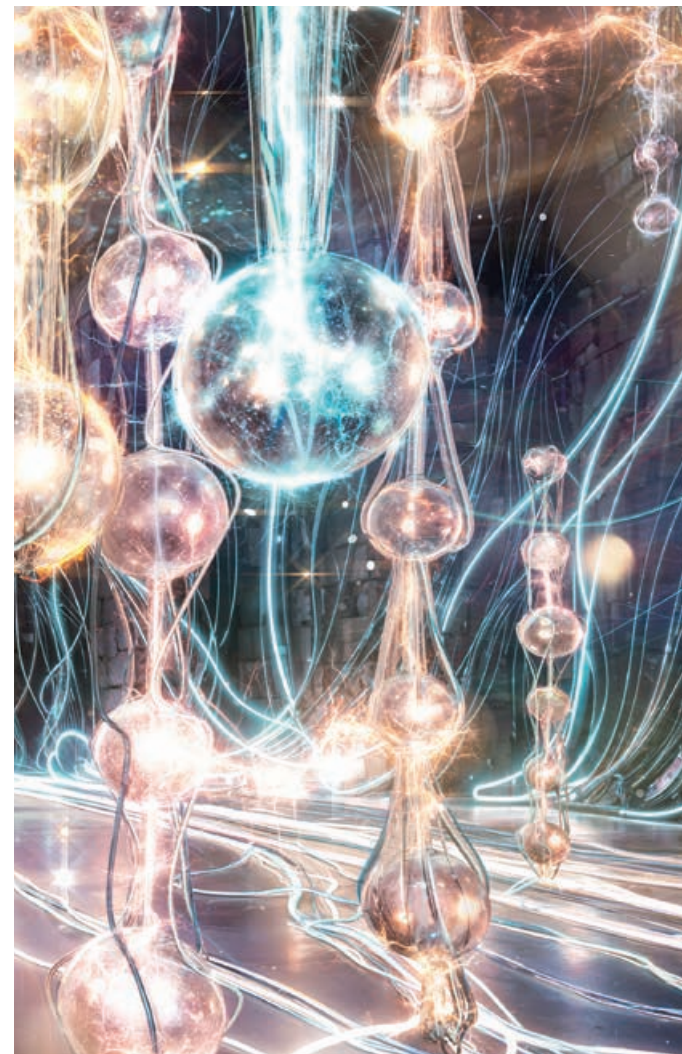
Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Vorderpfalz







WE GO BEYOND TO ENABLE TRANSFORMATION

Bei Evonik denken wir über die Chemie hinaus, um gemeinsam mit unseren Kunden innovative, wertschöpfende und nachhaltige Lösungen zu schaffen – zum Beispiel Lipide für die Arzneimittel von morgen, Biotenside für umweltfreundliche Waschmittel, Additive für das Kunststoffrecycling oder Membranen für die Energiewende. Alles, was wir tun, hat das gleiche Ziel: das Leben zu verbessern, heute und morgen. We go beyond to enable transformation. Weitere Informationen unter www.leadingbeyondchemistry.com

 **EVONIK**
Leading Beyond Chemistry